

Universität Tübingen
Neophilologische Fakultät
Seminar für Sprachwissenschaft



Zur Semantik der Partikelverben auf *ab*.
Eine Studie im Rahmen der
Diskursrepräsentationstheorie

Wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung
des akademischen Grades Magister Artium

Im Oktober 2008 vorgelegt von:

Fritz Kliche
Falkenstr. 3
70736 Fellbach
Matr.-Nr.: 2584582

Prüfer: Professor Dr. Fritz Hamm

Betreuerin: PD Dr. phil. habil. Antje Roßdeutscher

Danksagungen

Ich bedanke mich bei Herrn Prof. Dr. Fritz Hamm, der es mir ermöglichte meine Masterarbeit im Bereich der DRT zu schreiben.

Ganz besonders danke ich meiner Betreuerin Frau PD Dr. Antje Roßdeutscher für die engagierte Betreuung und die vielen aufschlussreichen Diskussionen.

Ich bedanke mich weiter bei all denen, die mir ebenso mit ihrer großen Aufmerksamkeit für meine Arbeit zahlreiche Anregungen und alternative Betrachtungsweisen lieferten, und so meine Begeisterung für die lexikalische Semantik weckten. Prof. Dr. Hans Kamp, Dr. Torgrim Solstad, Dr. Florian Schäfer, Prof. Dr. Nicholas Asher, Prof. Dr. Uwe Reyle, Silvana Hartmann und Sylvia Riester gilt mein herzlicher Dank.

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	1
1.1. Motivation	1
1.2. Gang der Untersuchung	2
2. Grundlagen der Theorie und Methodik	4
2.1. Partikelverben – Definition und Abgrenzung	4
2.2. Zur Syntax der Partikelverben	5
2.3. Figur und Hintergrund	8
2.4. Der methodische Rahmen: Die Diskursrepräsentationstheorie (DRT).....	9
2.4.1. Die ursprüngliche DRT-Architektur	9
2.4.2. Die neue DRT-Architektur	11
2.5. Datenauswahl	13
2.6. Der lexikalische Ansatz von Stiebels und Distributive Morphology.....	14
2.6.1. Der lexikalische Ansatz von Stiebels	14
2.6.2. Abweichende Bildungen in Stiebels‘ Analyse	18
2.6.3. Distributed Morphology und zur Syntax des Ansatzes in dieser Arbeit .	21
3. Die semantischen Varianten von <i>ab</i>	24
3.1. <i>Ab</i> impliziert die Entfernung aus einer Proximalregion.....	24
3.1.1. Exkurs: Proximalregion und Distalregion.....	25
3.1.2. <i>Ab</i> impliziert das Verlassen der Proximalregion des Ursprungsortes	27
3.1.3. <i>Ab</i> bei Schattenargumenten	31
3.1.4. <i>Ab</i> impliziert eine Lokation außerhalb einer Proximalregion	31
3.1.5. <i>Ab</i> impliziert das Abtrennen einer Region	32
3.2. <i>Ab</i> impliziert das Ende einer Supportrelation.....	33

3.2.1.	<i>Ab</i> impliziert das Ende einer Supportrelation von Thema und Supporter	33
3.2.2.	<i>Ab</i> bei Meronymen	35
3.2.3.	<i>Ab</i> impliziert einen Anteil von einer Menge	38
3.2.4.	Alternation von Figur und Hintergrund	40
3.2.5.	<i>Ab</i> impliziert die Entfernung von Objekten von einer Fläche.....	41
3.2.6.	<i>Ab</i> impliziert eine Säuberung	42
3.2.7.	<i>Ab</i> bezeichnet einen Zustand des Getrenntseins	44
3.3.	<i>Ab</i> impliziert Orthogonalität	45
3.3.1.	<i>Ab</i> impliziert die Orthogonalität zweier Vektoren	45
3.3.2.	Der Primary Perceptual Space (PPS) und das Principle of the Primacy of Orthogonality in Spatial Conceptualisation (POSC).....	46
3.3.3.	<i>Ab</i> impliziert eine Bewegung, die orthogonal zu einer erwarteten verläuft	47
3.3.4.	Die Repräsentation von <i>ab</i>	48
3.3.5.	<i>Ab</i> impliziert die Orthogonalität zweier Objekte	51
3.3.6.	Statische Verwendungen	53
3.4.	<i>Ab</i> impliziert einen Besitzwechsel	55
3.4.1.	<i>Ab</i> impliziert den Wechsel des Besitzers in einer Besitzrelation	55
3.4.2.	<i>Ab</i> impliziert einen Wechsel bei weiteren Relationen	57
3.5.	<i>Ab</i> impliziert eine Kopie	58
3.5.1.	<i>Ab</i> impliziert die Kopie eines Objekts.....	58
3.5.2.	Die Repräsentation der Kopie in der DRS	61
3.6.	<i>Ab</i> impliziert das Schließen eines Kanals	64
3.7.	<i>Ab</i> impliziert das Verhindern eines Zugangs	68
3.8.	<i>Ab</i> impliziert das Verhindern eines Durchgangs.....	71
3.9.	<i>Ab</i> impliziert die Lokalisierung eines Themas unterhalb einer Ebene.....	74
3.9.1.	<i>Ab</i> impliziert ‚Entfernung‘ und ‚nach unten‘	74
3.9.2.	Eine horizontale Ebene liegt unterhalb ihrer selbst.....	77
3.10.	<i>Ab</i> impliziert das Ende eines Zustands	79
3.10.1.	<i>Ab</i> impliziert das Ende einer andauernden Handlung	79
3.10.2.	Die Basisverbhandlung beendet die andauernde Handlung.....	81
3.10.3.	Das Basisverb bezeichnet die andauernde Handlung.....	81
3.11.	<i>Ab</i> impliziert die vollständige Abnahme mereologischer Teile.....	82

3.12. <i>Ab</i> impliziert eine Abnahme	86
3.13. <i>Ab</i> impliziert die Beschädigung eines Objekts	88
3.14. <i>Ab</i> impliziert das Versehen eines Objekts mit einem Objekt oder einer Eigenschaft.....	92
3.15. <i>Ab</i> impliziert die vollständige Handlungsausführung	94
3.16. <i>Ab</i> impliziert die Intensivierung einer Handlung	96
3.17. <i>Ab</i> impliziert eine Planung	97
3.18. <i>Ab</i> in Lehn- und Fremdwörtern.....	99
4. Überblick über die Varianten	101
4.1. Einteilung der Varianten in Hauptgruppen	101
4.2. Übersicht der Bedeutungsvarianten	103
5. Fazit	105
5.1. Die produktive Kombinierbarkeit der Partikelverben.....	105
5.2. Offene Fragestellungen	106
A. Liste der repräsentierten Verben	107
B. Vorschlag einer Kategorisierung der Partikelverben auf <i>ab</i>	109
Literatur	116

Kapitel 1

Einführung

1.1. Motivation

Über den Beitrag der Partikel zur Bedeutung eines Partikelverbs herrscht nach wie vor keine Klarheit.

In der Literatur wird häufig der Standpunkt vertreten, dass Partikelverben idiosynkratische Bildungen darstellen. Hier wird hauptsächlich argumentiert, dass sich die Bedeutung der Partikelverben nicht immer aus der Bedeutung der Teile erschließt, so wie etwa *aufhören* nichts mit den Bedeutungen von *auf* und *hören* zu tun hat. Die Bedeutung des Ganzen muss somit im Lexikoneintrag des komplexen Verbs gespeichert sein (vgl. Sternefeld 2007).

Dem widersprechen andere (z.B. Stiebels 1996) und führen an, dass für weite Teile der Partikelverben Regeln gefunden werden können, nach denen sich eine Partikel mit einem Basisverb kombiniert. So lässt sich für eine Partikel eine Anzahl von Bedeutungsvarianten finden, wobei jede Variante Anforderungen an mögliche Basisverben stellt und so die zulässigen Bildungen bestimmt. Die Bedeutung eines Partikelverbs geht dann aus der Kombination der eigenständigen Partikelbedeutung mit der Bedeutung des Basisverbs hervor. In der Diskussion überwiegt die erstgenannte Annahme, entsprechend wenig Literatur gibt es zur zweiten (vgl. Stiebels 1996: 10).

Im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 732 „Incremental Specification in Context“ am Institut für maschinelle Sprachverarbeitung der Universität Stuttgart beschäftigt sich das Projekt „Lexikalische Information und ihre Entfaltung im Kontext von Wortbildung, Satz und

Diskurs“ mit Fragen, die die in den Lexikoneinträgen gespeicherte Informationen beleuchten und klären sollen, wie die Informationen zu komplexeren Bedeutungen in einem Diskurs kombiniert werden. Einen Gegenstand der Untersuchung bildet die Analyse von Partikelverben. Das Projekt will aufzeigen, dass die Bedeutung eines Partikelverbs weitgehend aus der Kombination einer eigenständigen Bedeutung der Partikel mit dem Basisverb hervorgeht und stellt sich damit auf die Seite der oben letztgenannten Ansicht.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, dem Projekt einen Beitrag beizusteuern, indem die produktive Kombinierbarkeit der verschiedenen eigenständigen Lesarten der Partikel *ab* mit zugehörigen Basisverben aufgezeigt wird.

Methodisch ist die Arbeit eine Fallstudie. Die Konzentration auf die Semantik einer einzigen Partikel erlaubt eine eingehende und detaillierte Diskussion über Fragestellungen zu Verbpartikeln, deren produktive Kombinierbarkeit mit Basisverben und diesem Prozess zugrunde liegende Phänomene aus dem Bereich der lexikalischen Semantik. Im Zentrum der Arbeit werden die Bedeutungsvarianten für die Partikel *ab* aufgedeckt und die Prozesse beleuchtet, nach denen sie sich mit entsprechenden Basisverben zu einem Partikelverb kombinieren. Die Arbeit diskutiert dabei ausführlich die semantischen und teils syntaktischen Phänomene und schlägt für jede der Varianten eine konkrete semantische Repräsentation im Rahmen der Diskursrepräsentationstheorie (DRT) vor.

1.2. Gang der Untersuchung

Das zweite Kapitel stellt das Rüstzeug für die anschließende Diskussion der Bedeutungsvarianten der Partikel bereit.

Es erklärt zuerst, welche Verbzusätze als Partikeln bezeichnet werden, und grenzt die Partikelverben von den Präfixverben ab. Danach beschäftigt es sich mit der Syntax und zeigt, dass Partikelverben Eigenschaften mit Präfixverben und mit Präpositionalphrasen gemein haben, woraus sich verschiedene Ansätze für eine syntaktische Analyse ableiten. Das Kapitel stellt anschließend das Konzept der Figur-Hintergrund-Relation vor, das für die Diskussion der Semantik der Partikel von Bedeutung ist. Die Diskursrepräsentationstheorie (DRT) wird in ihren Grundzügen vorgestellt und die Auswahl der Quellen für die in der Arbeit behandelten Partikelverben motiviert. Schließlich werden alternative Klassifikationen der Bedeutungsvarianten von *ab* aus anderen Arbeiten der Literatur vorgestellt.

Das dritte Kapitel bildet den Kern der Arbeit. Es untergliedert sich in 18 Unterkapitel, die – mit Ausnahme des letzten – jeweils eine semantische Variante von *ab* behandeln. Jedes

Unterkapitel nennt für die jeweilige Variante einführend einige beispielhafte Kompositionen und beschäftigt sich anschließend mit semantischen und teilweise syntaktischen Erscheinungen. Sie motivieren die daraufhin angenommene Diskursrepräsentationsstruktur der diskutierten Variante. Beispiele für die Rekonstruktion der Bedeutung konkreter Diskurse untersuchen in jedem Unterabschnitt ausführlich die Einbettung der Partikel in einen Kontext. Die Betrachtung abweichender, ähnlicher oder in sonstiger Hinsicht relevanter spezieller Bildungen rundet in vielen Unterkapiteln die Diskussion der jeweiligen Variante ab. Viel Raum nehmen Beispiele ein. Denn die Einbettung der Partikel in einen konkreten Kontext deckt häufig erst die Mechanismen auf, nach denen die Bedeutungsvarianten der Partikel ihren Beitrag zur Semantik eines Diskurses beisteuern.

Der Beschäftigung mit den Bedeutungsvarianten schließt sich im vierten Kapitel ein Überblick über die gefundenen Ergebnisse an. Das Kapitel stellt vor allem die Hypothese auf, dass alle Varianten in drei übergeordneten Hauptgruppen zusammengefasst werden können.

Das fünfte Kapitel zieht das Fazit aus den gefundenen Erkenntnissen zur Kombinierbarkeit von Partikelverben, nennt aber auch die Bereiche, die in der Arbeit nicht abschließend behandelt werden konnten, und wirft damit einen Ausblick auf noch offene Fragen.

Kapitel 2

Grundlagen der Theorie und Methodik

2.1. Partikelverben – Definition und Abgrenzung

Verbpartikeln sind Verbzusätze mit erkennbarer Verwandtschaft zu Adverbien oder Präpositionen (vgl. Eichinger 2000: 102ff). Als einige Beispiele nennt Eichinger *ab, an, auf, aus, ein, vor* und *zu*. Das Hauptcharakteristikum von Partikelverben ist, dass Partikel und Basisverb voneinander getrennt werden können, weswegen sie gelegentlich trennbare Präfixverben genannt werden. Sie sind von den Präfixverben zu unterscheiden. Präfixe der Präfixverben sind zum Beispiel *be, ent, er, miss, ver, zer* oder die ebenfalls mit Präpositionen verwandten *durch* und *über*. Präfixverben sind nicht-trennbare Kombinationen. Die Betonung liegt bei Partikelverben in den meisten Fällen auf der Partikel, bei Präfixverben dagegen auf dem Basisverb. (1) zeigt das getrennte Partikelverb *zuschlagen*, (2) das nicht getrennte Präfixverb *durchschwimmen*.

- (1) Er schlägt die Tür zu.
- (2) Er durchschwimmt die Donau.

Ab trat historisch als Bezeichner eines Ursprungs auch in präpositionaler Bedeutung auf. Grimm (1984) nennt u.a. die Beispiele *ab dem Pferde, ab der Schulter, ab dem Kopf*. Das

etymologische Wörterbuch von Kluge (1995: 2) bemerkt, dass in der Bedeutung einer Herkunftsangabe in „der weiteren Entwicklung (...) *ab* im Deutschen durch *von* in der Funktion als Präposition weitgehend verdrängt worden“ ist. Reste der präpositionalen Bedeutung einer Herkunftsangabe finden sich demnach nur noch in z.B. *abhanden* (entstanden aus *von den Händen weg*) und in schweizerischen Dialekten. Die Präposition *ab* bezeichnet nach Stiebels (1996: 86) heute den Anfangspunkt eines zu erschließenden Zeitintervalls oder Weges, wie in (3) und (4), oder ist auf idiomatische Verwendungen wie in (5) festgelegt. Darüber hinaus gibt es auch wie in (6) Verwendungen als Adverb.

- (3) ab der zweiten Woche
- (4) ab der zweiten Kreuzung
- (5) ab Lager
- (6) gleich hinter der Kreuzung links ab

2.2. Zur Syntax der Partikelverben

Vor der Beschäftigung mit der Semantik der behandelten Partikel soll in diesem Abschnitt in die Diskussion der syntaktischen Ansätze zu Partikelverben eingeführt werden.

Die Problematik bei der Behandlung von Partikelverben besteht darin, dass sie sowohl Eigenschaften von komplexen *Wörtern* als auch Eigenschaften von syntaktischen *Phrasen* besitzen (vgl. Zeller 2001: 1). Die Eigenschaften, die Partikelverben als komplexe Wörter auszeichnen, verdeutlichen die Zeller entnommenen Phrasen in (7) bis (9) und die anschließende von ihm übernommene Argumentation.

- (7) weil er sich dem Gegner unterwirft
- (8) weil er ihm seine Verfehlungen vorwirft
- (9) weil er ihm den Brief in den Briefkasten wirft

Das Partikelverb in (8) teilt Eigenschaften des Präfixverbs in (7). Ein Beispiel ist die morphologische Regel, die Nomen aus Verben ableitet. Während *Unterwerfung* und *Vorwurf* zulässige Substantivierungen sind, ist für die phrasale Konstituente in (9) keine Ableitung wie **in den Briefkasten-Werfung* oder **in den Briefkasten-Wurf* möglich. Zeller bemerkt daher, dass es scheint, dass Partikelverben wie Präfixverben komplexe morphologische Elemente

sind, während die Kombination eines Verbs und einer Präpositionalphrase in (9) größer als ein Wort ist.¹

Andererseits haben die Partikelverben einige Eigenschaften von Präpositionalphrasen, die wiederum die Präfixverben nicht aufweisen. Die hervorstechendste Eigenschaft ist sicher die Trennung von Partikel und Verb in Sätzen mit Verbzweitstellung, wie es (11) und (12) demonstrieren. Das Präfixverb in (10) bewegt sich dagegen als Ganzes, wie man es von einem Wort erwarten würde. Also scheint es hier, dass das Partikelverb denselben syntaktischen Status wie die Präpositionalphrase hat.

- (10) Er [unterwirft]_i sich dem Gegner t_i
(11) Er wirft_i ihm seine Verfehlungen [vor t_i]
(12) Er wirft_i ihm den Brief [in den Briefkasten t_i]

Also muss eine syntaktische – sowie eine semantische – Repräsentation dem Befund Rechnung tragen, dass Partikelverben Eigenschaften sowohl von komplexen morphologischen Elementen als auch von phrasalen Konstruktionen aufweisen.

Zeller (2001: 51) stellt fest, dass es in der Literatur zwei Hauptansätze für die Bildung von Partikelverben gibt, die er den *morphologischen Ansatz* und den *syntaktischen Ansatz* nennt.

Der morphologische Ansatz geht davon aus, dass Partikelverben verbale Komposita sind und als verbale Köpfe in der syntaktischen Struktur repräsentiert sind. Die Partikel und das Basisverb sind Teile eines Wortes. Die auch in dieser Arbeit zitierten Stiebels (1996) und McIntyre (2001) nennt er unter anderen als Vertreter dieses Ansatzes. Für (13) ergibt sich nach diesem Ansatz in Zellers Notation die syntaktische Struktur in (14).

- (13) weil Peter die Tür abschließt
(14) [C' weil [_{IP} Peter [_{VP} die Tür [_{V0} abschließt]]]]

Wie bereits in der Einführung erwähnt, geht auch Sternefeld (2007: 329ff) davon aus, dass Partikel und Basisverb Teil eines Wortes sind, da sich die Bedeutung des zusammengesetzten Verbs nicht immer aus der Bedeutung der Teile erschließen lässt und somit die Bedeutung des

¹ Als weitere Eigenschaft, die Partikelverben mit Präfixverben teilen, nennt Zeller die häufige Idiosynkrasie der Bildungen. Damit reiht Zeller sich unter diejenigen, die die im ersten Kapitel angesprochene Ansicht vertreten, die Ermittlung der Bedeutung eines Partikelverbs ergäbe sich in weiten Teilen nicht aus der funktionalen Applikation von Partikel und Basis.

Ganzen im Lexikoneintrag des komplexen Verbs gespeichert sein muss. Seine syntaktische Analyse zeigt in seiner Notation das Beispiel in (15).

(15) [C_i läuft [DP deine Zeit] [AdvP jetzt] [Prtkl ab t_i]

Als weiteres Argument gegen die Annahme, dass die Bedeutung von Partikelverben aus den Bedeutungen der Teile erschließbar ist, nennt McIntyre (2001: 19) die Existenz von scheinbar redundanten Partikeln. *Aus* in *ausleeren* ist zum Beispiel redundant, da für jedes Beispiel von *ausleeren* bereits mit *leeren* impliziert wird, dass das Thema *aus* einem Container gelangt.

Im Gegensatz zum morphologischen Ansatz betrachtet der syntaktische Ansatz „die Partikel als den Kopf eines phrasalen Komplements links des Verbs“ (Zeller 2001: 52). Innerhalb dieses Ansatzes unterscheiden sich nach Zeller wiederum zwei Ansichten. Die eine Seite ist der Auffassung, dass die Partikel von einer syntaktischen Kopfbewegung betroffen ist und in das Verb inkorporiert wird. Die andere Seite – darunter Zeller – vertritt, dass sich die Partikel nicht bewegt und an ihrer Position bleibt, wonach sich die benachbarte Position der Partikel zum Basisverb bei Verbendstellung aus der SOV-Struktur ergibt, da das PrtP-Komplement (Partikelphrasen-Komplement), dessen Kopf die Partikel ist, dem Verb vorangeht. Die Struktur für (13) nach der ersten Ansicht des syntaktischen Ansatzes ist (16), die Struktur für die zweite Ansicht ist (17).

(16) [C' weil [IP Peter [VP die Tür [V' [PrtP Prt⁰_i] [V₀ ab_i-schließt]]]]]

(17) [C' weil [IP Peter [VP die Tür [V' [PrtP ab] [V₀ schließt]]]]]

Zusammenfassend ergibt sich die Bildung des Partikelverbs nach dem morphologischen Ansatz durch Merging von Partikel und Basisverb, nach den Vertretern der ersten Auffassung des syntaktischen Ansatzes durch Bewegung der Partikel und nach der zweiten Auffassung des syntaktischen Ansatzes aus der SOV-Struktur. Die konkurrierenden Ansätze spiegeln also die erwähnte Diskussion wider, ob ein Partikelverb als komplexes morphologisches Element aufzufassen ist, oder ob die Partikel strukturell in die Nähe von Präpositionalphrasen gestellt werden soll.

2.3. Figur und Hintergrund

Zur Beschreibung der Semantik vieler Bedeutungsvarianten ist an vielen Stellen das Prinzip der Figur-Hintergrund-Relation wesentlich. Es soll hier vorgestellt werden.

Talmy (2000: 311ff) stellt ein System vor, nach dem in der natürlichen Sprache ein Konzept ein Referenzpunkt oder eine Verankerung (engl.: anchor) für ein anderes Konzept sein kann. Dieses System postuliert die Existenz zweier fundamentaler kognitiver Funktionen, die der *Figur*, ausgeübt von dem Konzept, das die Verankerung benötigt, und die des *Hintergrunds*, ausgeübt von dem Konzept, das die Verankerung ausführt. Bei einem solchen Konzeptpaar – einer Figur-Hintergrund-Relation – kann es sich nach Talmy um zwei Objekte handeln, die in einer räumlichen Relation zueinander stehen, oder um zwei Ereignisse, die in einer zeitlichen, kausalen oder sonstigen Relation zueinander stehen. Das Talmy entnommene Beispiel in (18) demonstriert eine räumliche Figur-Hintergrund-Relation, mit dem *Tisch* als Hintergrund der Figur *Stift*. In (19) ist die Situation, während der es *regnet*, der Hintergrund für die Handlung des *Spazierens*.

(18) Der Stift fiel vom Tisch.

(19) Während es noch regnete, ging Fabian barfuß spazieren.

Die vorliegende Arbeit wird aufzeigen, dass viele der Varianten von *ab* zum Ausdruck bringen, dass eine Figur-Hintergrund-Relation *nicht* gegeben ist, etwa, weil eine Figur ihren Hintergrund verlässt (z.B. in *das Schiff dampft aus dem Hafen ab*), weil eine Figur nicht in eine Region gelangt, die als deren Hintergrund aufgefasst werden kann (z.B. in *die Leute von dem Wäldchen abhalten*), weil eine Figur nach der Basisverbhandlung nicht mehr Teil eines ursprünglichen Objekts ist, das als Hintergrund aufgefasst werden kann (z.B. in *den Ast vom Baum abbrechen*) und in weiteren Bedeutungen.

2.4. Der methodische Rahmen: Die Diskursrepräsentationstheorie (DRT)

2.4.1. Die ursprüngliche DRT-Architektur

Die Diskursrepräsentationstheorie (DRT) bildet das semantische Rahmenwerk für die Repräsentation der Bedeutungen der Varianten von *ab*. Im Folgenden sollen ihre wesentlichen Komponenten vorgestellt werden.

Die DRT ist eine semantische Theorie für natürliche Sprache, die in den frühen achtziger Jahren von Hans Kamp entwickelt wurde. Eine ausführliche Einführung in die ursprüngliche Architektur der DRT geben Kamp & Reyle (1993), in die neuere Architektur führen Kamp, van Genabith, & Reyle (in Druck) ausführlich ein. Der Darstellung des ersten Teils dieses Abschnitts liegt die zusammenfassende Darstellung der DRT in Gamut (1991) zugrunde.

Eine der Charakteristiken der DRT ist, dass sie auf die semantische Interpretation von *Diskursen* abzielt, d.h. auf zusammenhängende Abfolgen von Sätzen, also auf Texte. Hierin hebt sie sich von der Montague-Grammatik ab, die einzelne Sätze isoliert betrachtet.

Die DRT setzt für gegebene (Folgen von) Sätzen eine syntaktische Struktur voraus und erstellt für sie eine semantische Repräsentation. Dies geschieht anhand einer Menge von Regeln, die die syntaktische Struktur eines Diskurses in eine *Diskursrepräsentationsstruktur* (DRS) konvertieren. Eine DRS spiegelt damit die Information, die von einem Diskurs transportiert wird, wider.

Eine DRS wird normalerweise als Box dargestellt, die sich in zwei Teile untergliedert: Eine Menge von *Diskursreferenten* im oberen Teil der Box (dem *Universum*) und eine Menge von *Bedingungen* im unteren Teil. Die Diskursreferenten werden für die Entitäten des Diskurses eingeführt, die Bedingungen drücken dann Eigenschaften der Diskursreferenten und die Beziehungen zwischen ihnen aus.

Als ein Beispiel für die Konstruktion einer DRS nach der ursprünglichen Architektur soll nun die Konstruktion der DRS für Satz (20) dargestellt werden.

(20) John liebt ein Mädchen.

Es wird vorausgesetzt, dass für den Satz eine syntaktische Struktur gegeben ist. Als erster Schritt für die Konstruktion wird der Satz in eine Box gesetzt, wie sie Abbildung 1 zeigt.

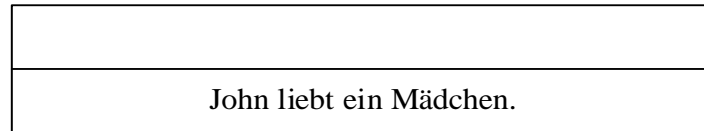


Abbildung 1. Beginn der Konstruktion der DRS für den Satz „John liebt ein Mädchen“.

Die Herleitung der DRS aus der syntaktischen Struktur des Satzes ergibt sich aus Regeln, die bestimmten Konfigurationen in der syntaktischen Repräsentation eine entsprechende Repräsentation in der DRS zuordnen. Die Regeln besagen etwa für die Konfiguration, dass – wie im Beispiel – ein Eigenname das Subjekt des Satzes bildet, (1) ein *Diskursreferent* x im oberen Teil der Box und (2) die *Bedingung* $\text{John} = x$ eingeführt wird und (3) der Eigenname *John* durch diesen Diskursreferenten ersetzt wird. Das Resultat ist Abbildung 2.

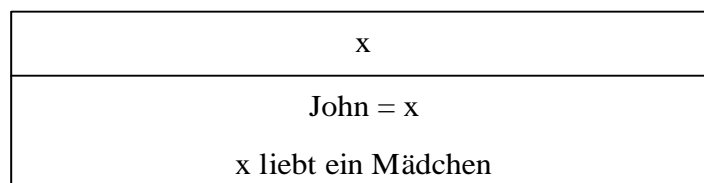


Abbildung 2. Zweiter Schritt der Konstruktion der DRS.

Ein Mädchen führt einen weiteren Diskursreferenten y ein. Eine eingeführte Bedingung $\text{Mädchen}(y)$ gibt an, dass dieses y die Eigenschaft besitzt, ein *Mädchen* zu sein. Weitere Regeln leiten aus anderen syntaktischen Konfigurationen weitere Diskursreferenten und Bedingungen ab. Eine genaue Angabe der Regeln findet sich in Kamp & Reyle (1993). Das Ergebnis ist erreicht, wenn keine Konfiguration weiter reduzierbar ist – Kamp & Reyle (1993: 64) sprechen von nicht-reduzierbar (engl.: irreducible). Abbildung 3 zeigt die endgültige Repräsentation.

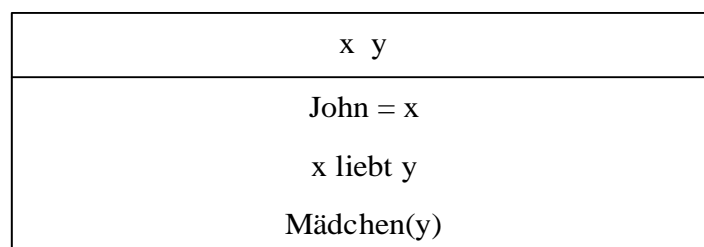


Abbildung 3. Die endgültige DRS nach der ursprünglichen Architektur.

Die Bedingungen sind so zu verstehen, dass sie mit dem Konjunktionsoperator \wedge verknüpft sind. Daraus ergibt sich erstens für die Wahrheitsbedingungen, dass die DRS wahr ist, gdw. alle ihre Bedingungen wahr sind, und zweitens, dass aufgrund der Assoziativität der Konjunktion die Reihenfolge der Bedingungen für die Wahrheitswerte keine Rolle spielt.

2.4.2. Die neue DRT-Architektur

In den frühen neunziger Jahren wurde von van der Sandt und Geurts eine neue DRT-Architektur vorgeschlagen, die sich von der ursprünglichen im Wesentlichen in zwei Neuerungen unterscheidet (vgl. Kamp, van Genabith & Reyle in Druck: 8).

Erstens werden Präsuppositionen in die Repräsentation integriert, indem sich nun die DRS in einen linken, präsuppositionalen und einen rechten, assertorischen Teil untergliedert.² Eine Präsupposition ist, um es in einem Satz zu erklären, eine implizite Voraussetzung einer Aussage, eine Assertion eine mit der Aussage neu in einen Diskurs hinzukommende Information. Satz (21) verdeutlicht dies.

(21) Moniques Mann und der andere lieben grüne Schuhe.

Der Satz *präsupponiert*, dass im Diskurs bekannt ist, wer *Monique* ist, dass sie *verheiratet* ist, wer ihr *Mann* ist und wer mit dem *anderen* gemeint ist. Der Satz *assertiert*, dass der *Mann grüne Schuhe liebt* und dass der *andere* auch *grüne Schuhe liebt*. Ist eine Präsupposition nicht aus dem Kontext bekannt, kann der Kontext angeglichen werden. Ist etwa einem Hörer der Äußerung in (21) *Monique* bekannt, aber nicht, dass sie *verheiratet* ist, kann er diese Information erschließen, wenn von ‚*ihrem Mann*‘ die Rede ist. Diesen Vorgang bezeichnet man als *Akkommodation*. Diese Angleichung, also die *Akkommodation*, ist nicht in jedem Fall möglich, denn wer mit *dem anderen* gemeint ist, kann ohne zugehörigen Antezedenz aus dem Kontext nicht erschlossen werden, womit der Satz nicht interpretiert werden kann. Man

² Nach Kamp, van Genabith & Reyle (in Druck) verläuft die Konstruktion der DRS jetzt in zwei Stufen. Zuerst wird eine *vorläufige Repräsentation* für jeden Satz konstruiert, in der alle Präsuppositionen, die der Satz beinhaltet, explizit repräsentiert werden. Während der zweiten Stufe werden dann alle Präsuppositionen, die in der vorläufigen Repräsentation auftreten, gegen den Kontext gecheckt. Wenn alle Präsuppositionen erfüllt sind, wird der verbleibende nicht-präsupponierte Teil der vorläufigen Repräsentation mit dem ursprünglichen Kontext verbunden und somit der Satz in die bereits bestehende Kontext-DRS integriert. Auf dieses Verbinden eines Satzes mit dem Kontext soll hier nicht näher eingegangen werden. Es sind also alle DRSEN der Arbeit so zu verstehen, dass sie einen Satz in seiner vorläufigen Repräsentation darstellen.

spricht von einem Präsuppositionsfehler. Akkommodierte Bedingungen sind in der DRS fettgedruckt repräsentiert.

In der neuen Architektur erfolgt die Konstruktion der DRS zweitens nicht wie bisher top-down, sondern bottom-up. Bisher wurde die syntaktische Struktur eines Satzes ausgehend vom Wurzelknoten, der den Satz als Ganzes repräsentiert, zerlegt. In der neuen Architektur werden dagegen die vorläufigen Repräsentationen konstruiert, indem zuerst die semantische Repräsentation an den Blättern des Baumes bezeichnet wird und dann daraus Repräsentationen für komplexe Konstituenten aufgebaut werden.

(22) dient als Beispiel für eine Repräsentation von Präsuppositionen. In der zugehörigen DRS in Abbildung 4 schlägt sich die bottom-up-Konstruktion in der Repräsentation des Verbs nieder. Anhand des Beispiels sollen außerdem weitere essentielle Komponenten der DRT kurz vorgestellt werden.

(22) John liebt Birgit nicht mehr.

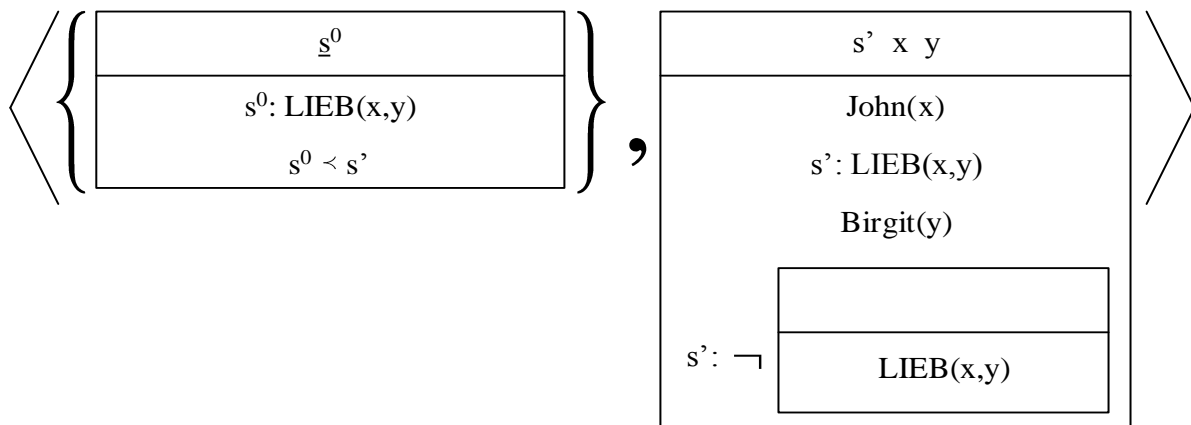


Abbildung 4. DRS für „John liebt Birgit nicht mehr“.

Es ist – nach den neuen Annahmen zur DRT – die im Lexikon aufgeführte Wurzel *lieb* des transitiven Verbs *lieben*, die die semantische Information beinhaltet, dass ein Agens ein Thema *liebt*. Diese Wurzel stellt also die Information bereit, dass das Verb zwei Argumente in den jeweiligen Funktionen verlangt. Diese Information wird in der DRS durch das *Prädikat* LIEB(x,y) repräsentiert, das das verbale Konzept LIEB verwendet.

In der DRS können zeitliche Relationen, in denen Handlungen zueinander stehen, repräsentiert werden (vgl. Kamp, van Genabith, & Reyle in Druck: 69ff). Eine *Situation* wird mit *s* – mit verschiedenen differenzierenden Indizes – bezeichnet. Operatoren wie *<* in der

Bedingung $s^0 < s'$ können die zeitliche Abfolge ordnen. *Ereignisse* werden mit e bezeichnet. Ein Beispiel für ein Ereignis ist etwa eine Handlung wie *eine Tür öffnen*.

Wie die Abbildung zeigt, kann in eine Box eine weitere Box eingebettet sein. Die *Negation* wird in der DRS immer durch den Negationsoperator \neg vor einer *eingebetteten Box* ausgedrückt.

Schließlich soll die Repräsentation von Präsuppositionen in den Blick genommen werden. (22) präsupponiert, dass *John Birgit* zu einer als bekannt vorausgesetzten Situation einmal *geliebt* hat. Dementsprechend wird diese Präsupposition im linken, präsupponierten Teil der DRS repräsentiert. Die Bedingung s^0 : LIEB(x,y) impliziert, dass in einer Situation s^0 *John Birgit geliebt* hat. Präsupponierte Diskursreferenten sind im Universum unterstrichen. Die präsupponierte Bedingung $s^0 < s'$ impliziert, dass s^0 vor s' stattfand.

Diese Einführung in die elementarsten Komponenten ermöglicht im folgenden Kapitel das Verständnis der abgegebenen DRSen. Die im Verlauf der Arbeit verwendeten weiteren Komponenten werden jeweils in situ vorgestellt.

2.5. Datenauswahl

Die Arbeit folgt der Begründung von Stiebels (1996: 56), den Duden als primäre Datengrundlage für die betrachteten Wörter³ heranzuziehen. Demnach hat es sich gezeigt, dass es umfangreichere Wortschatzsammlungen als den Duden gibt (vgl. das in Stiebels (1996) zitierte Brockhaus/Wahrig(1981)), deren Mehreinträge aber nicht weiter berücksichtigt werden müssen, weil viele Verben völlig veraltete und idiomatisierte Bildungen darstellen und weil dort zweitens oftmals Verben gelistet sind, die unter völlig produktive Bildungsmuster fallen, daher gänzlich transparent sind und deshalb keiner Auflistung bedürfen.

Weitere Verben sind der Kategorisierung in Rich (2003) entnommen. Einige eher seltene Verben daraus wurden in die Arbeit aufgenommen, um die Produktivität einer Bedeutungsvariante zu zeigen. Daneben werden Bildungen aus der weiteren für diese Arbeit verwendeten Literatur angeführt, wo sie der Argumentation dienen. Besonders viele Beispiele sind Stiebels (1996) entnommen.

Schließlich gerät die Diskussion an vielen Stellen an Zweifelsfälle, an denen es unklar ist, ob sich eine Bedeutungsvariante mit einem bestimmten Basisverb zu einer bestimmten Be-

³ Es ist von *Wörtern* die Rede, da aus der Komposition mit der Partikel auch andere Wortarten als Verben hervorgehen können, vgl. *Abgase* oder *abhold*. Diese Beispiele zeigen auch, dass die Basis – hier: *Gas* und *hold*

deutung kombinieren lässt. Ein Beispiel ist die Frage, ob die Wendung *nach oben abbiegen* zulässig ist oder nicht. Hier werden häufig Belege aus dem Internet herangezogen. Diese Belege, mit Google gefunden, entstammen undifferenziert der gesamten Bandbreite des Internets, aus Online-Zeitungen, Blogs, Webforen und jedem sonstigen Rahmen, in dem Text auf das Netz gestellt wird. Gerade Belege aus Webforen – die teilweise aus skurrilen Kontexten gerissen wurden – erwiesen sich dabei als besonders wertvoll, wohl aufgrund ihrer Eigenschaft, nahezu die gesprochene Sprache wiederzugeben.

2.6. Der lexikalische Ansatz von Stiebels und Distributed Morphology

2.6.1. Der lexikalische Ansatz von Stiebels

Dieser Abschnitt stellt die Analyse von Partikelverben in Stiebels (1997) vor. In dieser Arbeit liefert Stiebels eine syntaktische Analyse für denominalen Partikel- und Präfixverben. Es handelt sich bei Stiebels' Ansatz um einen *lexikalischen* Ansatz, den sie von – in ihrer Terminologie – *syntaktischen* Ansätzen von Hale und Keyser abgrenzt (vgl. Stiebels 1997: 266ff).

Stiebels fasst mit dem Begriff *komplexe Verben* Präfixverben und Partikelverben zusammen und begründet, warum sie Präfixverben und Partikelverben einheitlich analysiert. Da für die vorliegende Arbeit zur Partikel *ab-* nur die Partikelverben für den direkten Vergleich relevant sind, soll im Folgenden immer nur von Partikelverben die Rede sein, auch an den Stellen, wo Stiebels mit dem Begriff *komplexe Verben* auch die Präfixverben in ihre Analyse einschließt. Stiebels beschreibt ihren lexikalischen Ansatz im Rahmen der *Lexikalischen Dekompositionsgrammatik (LDG)*. Die folgende Beschreibung der LDG ist Stiebels (1997: 271) entnommen. Die LDG unterscheidet demnach zwischen einer Semantischen Form (SF) und einer Konzeptuellen Struktur (CS). Die SF codiert alle *grammatikalisch* relevanten Informationen einer Bedeutung, während die CS das *konzeptuelle* Wissen einer Bedeutung codiert, das außerhalb der linguistischen und grammatikalischen Kategorien liegt. Das folgende Beispiel zeigt die SF für den Lexikoneintrag von *setzen*.

– ebenso nicht in jedem Fall ein Verb darstellen muss. Nicht gelistet sind Vorkommnisse von *ab* in Doppelpartikeln, wie z.B. *verabreichen*; vgl. hierzu die ausführliche Darstellung in McIntyre (2001).

λ -Operatoren	Semantische Form SF
$\lambda P \lambda y \lambda x \lambda s$	CAUSE(x, BECOME (SIT(y) & P(y)))(s)

Die SF umfasst die lexikalische und semantische Dekomposition eines Lexikoneintrags. Sie wird mit den Formalismen der Kategorialgrammatik angegeben. Die Argumentstellen des Lexikoneintrags werden in λ -Notation angegeben. Im Beispiel bezeichnet das Argument x den Agens, das Argument y das Thema der Handlung. Alle Verben haben in der SF ein referentielles Argument, das durch die Situationsvariable s angegeben wird. Die Variable P gibt das prädikative Argument des Verbs an.

Die λ -Operatoren sind hierarchisch geordnet: Die Argumentstelle, die in der λ -Notation an erster Stelle aufgeführt wird, markiert die tiefste Argumentstelle des Lexikoneintrags, in gegebenen Beispiel λP . Die Argumentstelle, die in der λ -Notation an letzter Stelle aufgeführt wird, markiert entsprechend die höchste Argumentstelle, im Beispiel λs . Deutlich wird die Hierarchisierung bei der Anordnung der Variablen y und x. Die Variable y gibt das Thema der Handlung *setzen* an und steht in Objektposition. Die Objektposition ist syntaktisch tiefer eingebettet als das Subjekt, und wird in der λ -Notation entsprechend vor (d.h. links) der Variablen x angeordnet, die das Subjekt markiert.

Die semantische Komposition verwendet die beiden Standard-Operationen der Kategorialgrammatik, die Funktionalapplikation (FA) und die Funktionalkomposition (FC).

Stiebels vertritt die Auffassung, dass sich die Bedeutung eines Partikelverbs aus der Kombination der Partikelbedeutung und der Bedeutung des Basisverbs ergibt. Stiebels gibt nun drei Muster an, nach denen die Partikel mit dem Basisverb kombiniert werden kann (vgl. Stiebels 1997: 281ff):

- (23) Die Partikel fungiert als reiner Aspekt- oder Aktionsartmodifizierer des Verbs und ändert nicht die Argumentstruktur des Verbs.
- (24) Die Partikel fungiert als Argument des Verbs.
- (25) Die Partikel fungiert als Adjunkt des Verbs und kann die Anzahl der Argumente des Verbs vergrößern.

Die folgenden, ebenfalls Stiebels (1997: 281ff) entnommenen Beispiele verdeutlichen die drei Muster. Im ersten Beispiel in (26) modifiziert die Partikel *auf* die Handlung *schreien* und ändert die Handlung in ein punktuellere Ereignis. Im Beispiel in (27) modifiziert die Partikel *an* die Handlung *lesen*, wobei nun der Aspekt des Beginns der Handlung bezeichnet wird. Die Argumentstruktur des Verbs ändert sich nicht. Sowohl *schreien* als auch *aufschreien* sind in (26) intransitive Handlungen, sowohl *lesen* als auch *anlesen* in (27) sind transitiv.

- (26) Sie schrie.
Sie schrie auf.
- (27) Sie las den Aufsatz.
Sie las den Aufsatz an.

In den Beispielen (28) und (29) fungiert die Partikel als Argument des Verbs. Die Partikel sättigt hier eine Argumentstelle des Verbs. Stiebels verwendet für dieses Muster den Begriff *Lexikalische Argumente*.

- (28) Sie setzte den Hut auf den Kopf.
Sie setzte den Hut auf.
- (29) Sie lief ins Stadion.
Sie lief ein.

Für das Muster in den Beispielen (30) und (31) verwendet Stiebels den Begriff *Lexikalische Adjunkte*. Dieser Gruppe gehört nach Stiebels der größte Teil der Partikelverben an.

- (30) Sie mogelte.
* Sie mogelte sich einen vorderen Listenplatz.
Sie ermogelte sich einen vorderen Listenplatz.
- (31) Sie spielte.
* Sie spielte ihr gesamtes Einkommen.
Sie verspielte ihr gesamtes Einkommen.

Unter den lexikalischen Adjunkten lassen sich sehr viele Bedeutungsvarianten ausmachen, wobei sich die einzelnen Varianten häufig nur mit sehr wenigen und in ihrer Bedeutung ähnlichen Basisverben kombinieren lassen. Viele der Bedeutungsvarianten sind nur kleine

Nischen; dagegen sind wiederum andere Varianten sehr produktiv und sehr zahlreich. Die folgende Tabelle nennt aus Stiebels (1996: 301f und 131) beispielhaft einige Bedeutungsvarianten von Partikeln, die als lexikalische Adjunkte fungieren. Abschließend sei erwähnt, dass die Mehrzahl der Bedeutungsvarianten der Partikel *ab*, die in der vorliegenden Arbeit im dritten Kapitel differenziert werden, in Stiebels' Analyse als Bedeutungsvarianten von lexikalischen Adjunkten verstanden würde.

ver	unzugänglich machen	die Einfahrt verstellen das Fenster verhängen den Weg versperren
ver	verbunden machen	verflechten verkleben verschweißen
ver	egressiv	verblühen verklingen verbrennen
auf	possessiv	jemandem ein Abo aufschwätzen Sie haben diesem Volk eine fremde Kultur auf- gepfropft. Sie brennen den Kälbern das Zeichen der Ranch auf.
er	possessiv	sich einen Preis ertanzen

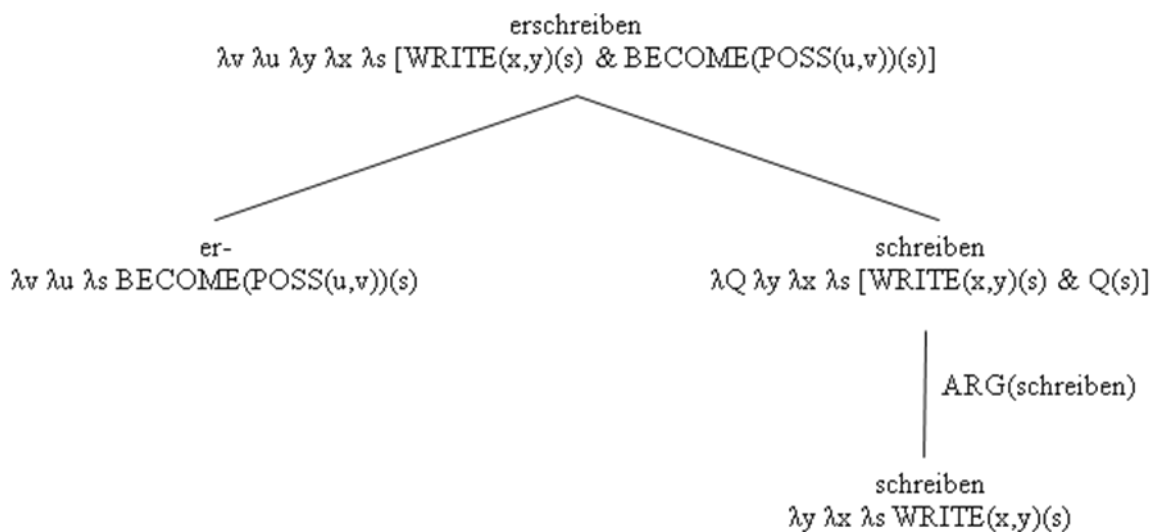
Partikeln dieses Musters können – im Gegensatz zu den syntaktischen Adjunkten – die Argumentstruktur des Verbs verändern und dem Verb ein oder zwei Argumente hinzufügen. In (30) kommen zu dem Verb *mogeln* nach Anfügen des lexikalischen Adjunkts *er* zwei Argumente hinzu. Genauso wird in (31) *spielen* nach Anfügen von *ver* transitiv.

Lexikalische Adjunkte betonen einen Teilaspekt der Basisverbhandlung. In (30) bezeichnet *er*, dass als Resultat der Basisverbhandlung *mogeln* etwas *erlangt* wurde. In (31) bezeichnet *ver*, dass als Resultat der Handlung etwas *konsumiert* wurde.

Die Darstellung zu Stiebels' Analyse von Partikelverben soll das Beispiel in (32) zusammenfassen und abschließen. Die Lexikoneinträge der Partikel *er* und des Basisverbs *schreiben* werden in der SF mit den entsprechenden λ -Operatoren angegeben. Da der Lexikoneintrag

des Basisverbs über kein prädikatives Argument verfügt, wird in einem Zwischenschritt mit einer Argumenterweiterung der Lexikoneintrag des Basisverbs *schreiben* um ein Prädikat Q(s) erweitert. Stiebels verwendet dafür eine Operation ARG. Das Prädikat Q ist als Platzhalter für die Partikel zu verstehen. Nach der Argumenterweiterung kann die Partikel mit dem Basisverb mit Funktionskomposition kombiniert werden. Stiebels' Formalismus berücksichtigt die Argumenterweiterung, da die beiden Argumente u und v erst mit der Partikel eingeführt werden.

(32) Sie erschreibt sich den Literaturnobelpreis



2.6.2. Abweichende Bildungen in Stiebels' Analyse

Stiebels' Analyse trennt strikt die Bedeutung des Basisverbs von der eigenständigen Bedeutung der Partikelvariante und zeigt, wie sich die Bedeutung des Partikelverbs aus der Kombination beider Einzelbedeutungen ergibt.

Ihre Analyse gerät an manchen Stellen an Probleme. Stiebels (1997: 287ff) nennt einige Beispiele zu denominalen Verben und diskutiert sie ausführlich. Eines ihrer Beispiele ist etwa das Muster *verslumen*, *versklaven*, *verschrotten*, *verspießern*, *verbauern*, *vergreisen*, *versnoben*, *vertrusten*, *verkrüppeln*, *vereisen* (vgl. Stiebels 1997: 293f). Es handelt sich bei allen Verben um denominalen Partikelverben. Stiebels stellt fest, dass diese Variante der Partikel *ver* semantisch leer ist: *verslumen*, *versklaven*, *verschrotten* usw. lassen sich paraphrasieren als *ein Slum werden*, *ein Sklave werden*, *Schrott werden*. Doch diese Bedeutungen ließe sich bereits ableiten aus den Bedeutungen der Bildungen ohne die Partikel, **slumen*, **sklaven*,

**schrotten*, da auch an vielen anderen Stellen Nomen in Verben inkorporiert werden und sich entsprechend paraphrasieren lassen, wie etwa *splittern* und *bündeln* mit den Paraphrasen *zu Splittern werden*, *zu einem Bündel werden*. Stiebels spricht hier von *abstrakten verbalen Templates*, in die das Nomen inkorporiert wird. Demnach ist beispielsweise das Nomen *Splitter* das Argument eines solchen Templates und die Funktionalkomposition von Template und *Splitter* ergibt das Verb *splittern*.

Die oben beschriebene „übliche“ Analyse nimmt an, dass sich die eigenständige Partikel mit dem Basisverb verbindet. Das Beispiel in (32) zeigte auch, dass hierzu das Basisverb eine Argumenterweiterung mittels einer Operation ARG benötigt, um eine freie Argumentstelle für die Funktionalapplikation mit der Partikel zu erhalten. Und an dieser Stelle bemerkt Stiebels, dass es in der Gruppe *verslumen* sehr unplausibel ist anzunehmen, dass ein Basisverb seine Argumentstruktur erweitert, nur um sich mit einer semantisch leeren Partikel kombinieren zu können. Stiebels schlägt stattdessen eine alternative Analyse vor, wonach sich zunächst die Partikel *ver-* mit dem abstrakten Template verbindet und erst danach das Nomen inkorporiert wird. Eine solche Analyse weicht aber von der oben beschriebenen Analyse ab, nach der sich eine eigenständige Partikelbedeutung mit einer eigenständigen Basisverbbedeutung kombiniert.

Auch bei der Analyse der Bedeutungsvarianten von *ab-* stößt man in einigen Fällen auf Bildungen, bei denen es unplausibel erscheint, eine Kombination einer eigenständigen Partikelbedeutung mit einer eigenständigen Basisverbbedeutung anzunehmen.

ab- impliziert in einer seiner Bedeutungen eine Entfernung, wie in *abfahren*, *abreisen* oder *abmarschieren*. Stiebels (1996: 91ff) klassifiziert diese Variante in die Gruppe der lexikalischen Argumente, die mit den Sätzen in (28) *Sie setzte den Hut auf* und (29) *Sie lief ein* vorgestellt wurden. Nach Stiebels' Analyse sättigt *ab* eine Argumentstelle des jeweiligen Basisverbs. Verben, die diese *ab* zulassen, müssten demnach Bewegungsverben sein und eine Richtungs- oder Zielangabe als Argument verlangen. Stiebels spricht von „der Variante, bei der Bewegungsverben als Basis fungieren und durch *ab* der Beginn einer sich entfernenden Bewegung signalisiert wird (Stiebels 1996: 91f)“. Doch das vorliegende *ab* lässt sich auch mit einer Reihe von Basisverben kombinieren, die keine Argumentstelle für eine Richtungs- oder Zielangabe aufweisen.

Darunter fallen *rauschen*, *zischen* und das denominalen *dampfen* (33) bis (35). Hier könnte allerdings argumentiert werden, dass eine Akkommodation des Basisverbs stattfindet, bevor es sich mit der Partikel kombiniert. Entsprechend zeigen (33-ii), (34-ii) und (35-ii), dass eine

Ziel- oder Richtungsangabe bei diesen Verben zulässig sein kann. Doch die Annahme, dass ein Basisverb durch eine Akkommodation den Anforderungen des Basisverbs angepasst werden kann, hieße, dass die klare Analyse, nach der eine Bedeutungsvariante eine klar spezifizierte Gruppe von Basisverben zulässt, abgeändert und ausgedehnt werden muss.

- | | | | |
|------|----------|-------|-----------------------------|
| (33) | rauschen | (i) | Das Meer rauscht. |
| | | (ii) | Die Lawine rauscht ins Tal. |
| | | (iii) | Die Touristen rauschen ab. |
| (34) | zischen | (i) | Der Topf zischt. |
| | | (ii) | ? Der Zug zischt nach Ulm. |
| | | (iii) | Der Zug zischt ab. |
| (35) | dampfen | (i) | Der Topf dampft. |
| | | (ii) | ? Der Zug dampft nach Ulm. |
| | | (iii) | Der Zug dampft ab. |

Eine weitere Gruppe von Verben, die nicht zu den Bewegungsverben gehören und keine Ziel- oder Richtungsangabe als Argument verlangen, ist eine Reihe von transitiven Verben. Einige Beispiele zeigen (36) und (37). Als *Abläuten von Zügen* wird bezeichnet, dass *mit einem Läuten ein Signal zur Abfahrt* gegeben wird. *Das Schiff legt ab* bezeichnet nicht nur die *Loslösung des Schiffs von einer Verankerung*, sondern auch die *Entfernung des Schiffs*.

- | | | |
|------|-------|----------------------------------|
| (36) | (i) | * den Zug nach Ulm läuten |
| | (ii) | den Zug abläuten |
| (37) | (i) | * Das Schiff legt zur Insel. |
| | (ii) | * Das Schiff legt aus dem Hafen. |
| | (iii) | Das Schiff legt ab. |

Auch in (36) und (37) impliziert *ab*, dass das in der Argumentstruktur realisierte Thema eine Bewegung beginnt. Dieses Thema wird von *ab* eingeführt, wie die Beispiele deutlich zeigen. Die Handlung des Basisverbs geschieht an einem syntaktisch nicht realisierten Thema. Die Handlung des Basisverbs geschieht damit an einem anderen Thema als die Handlung des Partikelverbs.

Da durch *ab* die Argumentstruktur geändert wird, könnten die Verben in (36) und (37) nicht in Stiebels' Gruppe der Lexikalischen Argumente eingereiht werden, sondern müssten als Lexikalische Adjunkte klassifiziert werden, obwohl auch hier *ab* den Beginn einer sich bewegenden Entfernung signalisiert. Die Beispiele zeigen, dass die Trennung zwischen lexikalischen Argumenten und Adjunkten an manchen Stellen unklar ist.

2.6.3. Distributed Morphology und zur Syntax des Ansatzes in dieser Arbeit

Die vorliegende Arbeit konzentriert sich auf die Semantik der Partikelvarianten. In diesem Abschnitt sollen aber auch die zugrundeliegenden Annahmen zur Syntax dargestellt werden. Das Forschungsprojekt des Sonderforschungsbereichs, innerhalb dessen die vorliegende Arbeit entstand, arbeitet im Rahmenwerk der Distributive Morphology (DM). Die DM ist eine Theorie, die zu Beginn der 90er Jahre um Morris Halle und Alec Marantz am MIT entstand. Zwei zentrale Annahmen der DM sind,

- dass die Syntaxbäume bis in die Morphologie hineinreichen. Die Syntaxbäume „enden“ also erst bei den Wortwurzeln, und die syntaktischen und morphologischen Strukturen werden im selben Baum repräsentiert. Eine klare Trennung zwischen syntaktischen Regeln und morphologischen Regeln gibt es damit nicht.
- dass es kein Lexikon gibt. Bisherige lexikalistische Theorien trennen klar syntaktische Regeln von Lexikoneinträgen, wobei Wörter im Lexikon nach Regeln gebildet werden, die unabhängig von der Syntax sind. Marantz lehnt diese lexikalistische Sicht einer solchen klaren Trennung scharf ab.

Die folgende Darstellung der DM ist Marantz (1997) entnommen. Marantz versteht die DM als eine Grammatik ohne lexikalistische Annahmen. Er bemerkt aber, dass jede grammatische Theorie eine oder mehrere Listen von atomaren Elementen beinhalten muss, die nach grammatischen Regeln zu größeren Einheiten zusammengefasst werden können.

Seine DM verwendet nun kein Lexikon – in seinen Worten: DM *sprengt* das Lexikon (vgl. Marantz 1997: 2) – und fügt stattdessen eine Anzahl von verteilten Listen ein, die das Lexikon ersetzen.

Die erste Liste, oder das *narrow lexicon*, liefert die Einheiten, auf denen die Syntax arbeitet. Sie ersetzt am unmittelbarsten das Lexikon bisheriger Theorien. Sie enthält die atomaren

Wurzeln einer Sprache und die atomaren grammatischen Merkmale. Die Mengen dieser grammatischen Merkmale sind durch die Universalgrammatik und vielleicht auch durch sprachspezifische Prinzipien bestimmt.

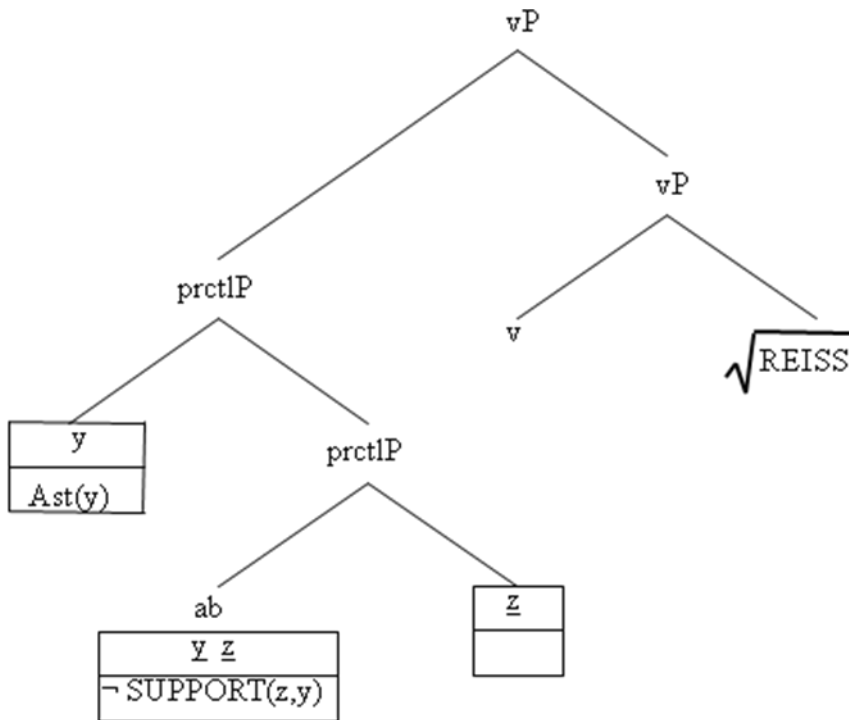
Die zweite Liste, oder das *vocabulary*, liefert die phonologischen Formen für die Terminalknoten der Syntax.

Die dritte Liste, oder die *encyclopedia*, listet spezielle Bedeutungen von bestimmten Wurzeln.

Die Analyse der Partikel *ab* in der vorliegenden Arbeit verwendet die beiden genannten zentralen Annahmen. Die erste Annahme – Syntaxbäume, die bis in die Morphologie hineinreichen – erweist sich als geeignet für die Analyse von Partikelverben, da sich diese zwischen der Syntax und der Morphologie bewegen. Die zweite Annahme – die Ablehnung der lexikalistischen Trennung von Lexikon und Syntaxregeln – schlägt sich ebenfalls in der vorliegenden Arbeit nieder. Der Kern der Arbeit ist die Analyse der verschiedenen Bedeutungsvarianten der Partikel *ab*. Es erweist sich als dabei als nützlich, zur Spezifizierung einer Variante die Wurzelbedeutungen und atomare grammatische Merkmale nicht zu trennen. Die Spezifizierung einer Variante in einer Diskursrepräsentationsstruktur enthält also gleichzeitig semantische und syntaktische Merkmale.

Analog zum letzten Abschnitt zu Stiebels' Analyse soll auch hier ein – schematischer und verkürzter – Syntaxbaum die vorgestellten Annahmen zusammenfassen und abschließen.

(38) den Ast vom Baum abreißen



Das *little v* führt ein Ereignis ein. Die Wurzel REISS verbindet sich mit *little v*. Sie wird hier als *Modifizierer* des Ereignisses (event modifier) interpretiert (vgl. Marantz 2005), das Ereignis *v* wird also als ein *reißen*-Ereignis spezifiziert. Die Partikel *ab* verlangt zwei Argumente. In der Spezifikatorposition eine Figur, in der Argumentposition einen Hintergrund. Die Figur wird durch den Diskursrepräsentanten *y* repräsentiert und mit dem direkten Objekt *Ast* identifiziert. Der Hintergrund wird durch den Diskursrepräsentanten *z* repräsentiert und erst mit der (in der Abbildung nicht dargestellten) PP *vom Baum* identifiziert werden. Die Analyse nimmt an, dass hier zwei Ereignisse stattfinden, die in einer kausalen Relation stehen: Das Ereignis des *Reißens* verursacht das Ereignis des *Loslösens vom Baum*, ausgedrückt durch ein Prädikat $\neg \text{SUPPORT}(z,y)$ ⁴ in der DRS von *ab*. Marantz (2005) spricht hier von *bieventiven* Ereignissen.

⁴ Auf das Prädikat $\text{SUPPORT}(z,y)$ wird in 3.2. ausführlich eingegangen. Mit der „Unterstützung“ („support“) ist gemeint, dass der Baum *z* der Verankerungspunkt oder der Haltepunkt für den Ast *y* ist. *Ab* signalisiert nun, dass die Relation aufgelöst wird und der *Ast*, nachdem er *abgerissen wurde*, nicht (\neg) mehr im *Baum* seinen Verankerungspunkt oder Haltepunkt hat.

Kapitel 3

Die semantischen Varianten von *ab*

Das dritte Kapitel stellt in 18 Unterkapiteln die in dieser Arbeit vorgeschlagenen verschiedenen Bedeutungsvarianten von *ab* vor. Jedes Unterkapitel behandelt eine Variante. Weitgehend folgen die Unterkapitel einem Schema, nach dem jeweils zunächst die Bedeutung der Partikel für die behandelten Fälle spezifiziert und anschließend motiviert wird, sie als eigenständige Variante zu betrachten, woraufhin ihre Bedeutung in einer DRS repräsentiert wird. Anschließende Beispiele zeigen den Beitrag der Partikel in konkreten Diskursen. Für mögliche Basisverben, die mit der diskutierten Variante kombinierbar sind, werden je nur einige Beispiele genannt, ein Vorschlag für eine konkrete Klassifikation der meisten im Duden (2006) gelisteten Partikelverben findet sich tabellarisch in Anhang B.

3.1. *Ab* impliziert die Entfernung aus einer Proximalregion

Ab impliziert eine Handlung des sich Entfernens. Beispiele sind *abdampfen*, *abmarschieren*, *abgehen*, *abwandern*, *abführen*, *abtransportieren*. *Ab* signalisiert, dass das Thema der Handlung seine Lokation verlässt. Das Thema kann das Subjekt oder das Objekt des Satzes sein, wie (39) und (40) zeigen.

- (39) Das Boot dampft ab.
- (40) Das Band transportierte den Sand ab.

Kamp & Roßdeutscher (2005a) bezeichnen als *Ursprungsort O* (engl.: *origin*) die Lokation, an der sich ein Objekt befindet. Das *ab* dieser Lesart impliziert, dass das Thema nicht nur seinen Ursprungsort, sondern zusätzlich eine bestimmte Umgebungsregion verlässt, innerhalb der sich der Ursprungsort befindet. Herweg (1989) bezeichnet die Region, die die Lokation und die Umgebungsregion eines Objekts umfasst, als dessen *Proximalregion*. Der folgende Abschnitt erläutert den Begriff näher.

3.1.1. Exkurs: Proximalregion und Distalregion

Die Lage eines Objekts bezüglich einer Referenzlokation können verschiedene *Distanzregionen* spezifizieren. Für die semantische Beschreibung des in diesem Unterkapitel diskutierten *ab* sind die folgenden Distanzregionen notwendig. Sie sind Herweg (1989: 108) entnommen.

PLACE(x):	der von einem Objekt x eingenommene Raum
PROX(x):	die Proximalregion; eine ausgezeichnete Umgebungsregion von x
DIST(x):	die Distalregion; eine von PLACE(x) und PROX(x) getrennte Region

Es handelt sich hierbei um Funktionen, die Objekten in gegebenen Situationen die genannten Regionen zuordnen.

Der Ort PLACE(x) umfasst zunächst den Raum, den ein Objekt x materiell einnimmt, und zusätzlich, sofern vorhanden, seine *Innenregion*. Die Innenregion wiederum ist der von den Außengrenzen eines Objekts umschlossene Raum. (41) und das Herweg (1989: 103) entnommene Beispiel in (42) sollen die Innenregion verdeutlichen.

- (41) der Ball im Schrank
(42) Im Baumwipfel sitzt ein Vogel.

In (41) bezeichnet PLACE(x) – mit dem *Schrank* als Referenzobjekt x – den Raum, den der *Schrank* und sein Inneres einnehmen, womit der *Ball* innerhalb von PLACE(x) liegt. In (42) wird mit PLACE(x) eine Region konzeptualisiert, die als der Raum angesehen wird, den das Referenzobjekt *Baumwipfel* einnimmt.

Die Proximalregion PROX(x) bezeichnet die Region, die im „Einflussbereich“ eines Objekts x steht. Sie umfasst den Ort PLACE(x) und den Bereich der direkten Nähe zum Objekt. Prä-

positionen wie *an*, *bei* oder *nahe* signalisieren den Bereich der direkten Nähe zu einem Objekt. Bezeichnet man den Bereich der direkten Nähe zum Objekt *x* als dessen Außenregion $EXT(x)$ (engl.: exterior region), dann ist die Proximalregion die Vereinigungsmenge von $PLACE(x)$ und $EXT(x)$. Im Beispiel (43) befindet sich die *Dame* in unmittelbarer Nähe zum Objekt *Eingang* und somit in dessen Proximalregion.

- (43) Die Dame wartet am Eingang.

Die Ausdehnung der Proximalregion ist in der Regel unscharf begrenzt. Es handelt sich „um diejenige Region, die – je nach Art des Objekts – durch dessen Einfluß geprägt ist, innerhalb der ein potentieller Akteur mit dem Objekt interagieren oder allgemein umgehen kann, innerhalb der es betrachtet werden kann, es anderweitig zugänglich ist oder allgemein ein Zusammenhang mit dem Objekt etabliert werden kann“ (Herweg 1989: 108). Also bestimmen auch nichtlokale Konzepte die Ausdehnung der Proximalregion. Das „notorische Problem der Rolle nichtlokaler Konzepte“ (Herweg 1989: 106) demonstriert (44).

- (44) Alf und Bert stehen am selben Ort im Hafen. Das Schiff fährt gerade ab.
Alf: „Ich kann also nicht mitfahren.“
Bert: „Ich springe noch auf.“

Alf und *Bert* befinden sich in derselben lokalen Distanz zum Thema *Schiff*. Es befindet sich im Vorzustand in ihrer Proximalregion. Dennoch ist in *Alfs* Erfahrungskontext zum gegenwärtigen Zeitpunkt das *Schiff* nicht mehr in seiner Proximalregion, während es *Berts* Erfahrungskontext ihm erlaubt mit dem *Schiff* zu interagieren, bzw. signalisiert, dass es noch zugänglich ist. In seinem Kontext hat das *Schiff* die Proximalregion noch nicht verlassen.

Die Distalregion $DIST(x)$ schließlich ist nach Herweg (1989: 108) die Region, die „eindeutig nicht mehr zum Einflußbereich eines Objekts im beschriebenen Sinn gehört.“ Sie ist von der Proximalregion vollständig disjunkt. Nach Stiebels (1996: 95) ist mit ihr die von einer Lokation „perzeptiv (und interaktiv) unzugängliche Region“ gemeint. Die Präposition *fern* verweist in (45) auf ein Objekt in der Distalregion einer Lokation. Und schließlich ist es in (46) das *ab*, das bezeichnet, dass die *Dame mit dem roten Hut* an einem Ort lokalisiert ist, der sich, in Bezug auf seinen Ursprungsort, in einer perzeptiv und interaktiv unzugänglichen Region befindet.

- (45) Er ist fern seiner Liebsten.
(46) Die Dame mit dem roten Hut ist längst abgereist.

Abbildung 5 stellt die vorgestellten Distanzregionen schematisch dar.

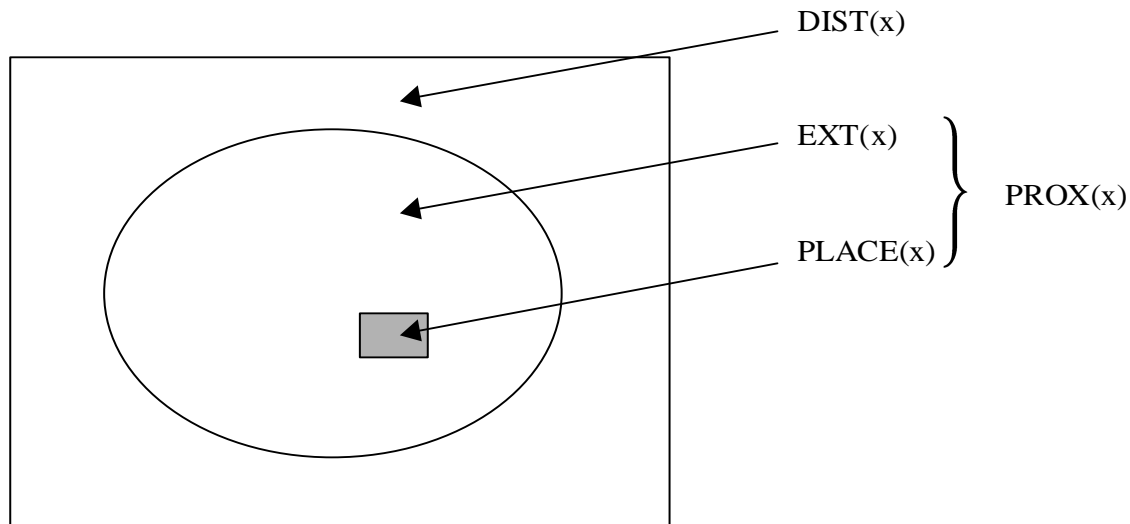


Abbildung 5. Schematische Darstellung der Distanzregionen.

3.1.2. *Ab* impliziert das Verlassen der Proximalregion des Ursprungsortes

Ab drückt nach Stiebels (1996) den Beginn einer Bewegung aus, bei der das Thema die Proximalregion seines Ursprungsortes verlässt. Der folgende Abschnitt motiviert die Annahme, dass die Proximalregion verlassen wird, zeigt auf, dass Partikelverben mit *ab* in der vorliegenden Variante eine Bewegung implizieren, dass es sich um eine kontinuierliche Bewegung aus der Proximalregion heraus handelt, und dass *ab* eine resultative Handlung markiert, um schließlich die Repräsentation von *ab* angeben zu können.

Ab bezeichnet, dass das Thema einer Handlung die Proximalregion seines Ursprungsortes *verlässt*. *Ab* signalisiert dabei nicht, dass das Thema im Nachzustand – also nach abgeschlossener Bewegung – in der Distalregion des Ursprungsortes lokalisiert ist, sondern dass es sich *nicht* in der Proximalregion dieses Ursprungsortes befindet. Die Lokation im Nachzustand ist damit negativ spezifiziert. Einen Beleg für diese Annahme liefert die Feststellung aus Stiebels (1996: 92), dass in Verbindung mit den Verben auf *ab* dieses Unterkapitels eine Zielangabe häufig unzulässig ist. Die Spezifizierung der Lokation in der Distalregion ist hier ausgeschlossen. Beispiele zeigen die Sätze in (47) und (48). Problemlos ist es dagegen in (49)

und (50) die Ursprungsregion anzugeben, in der sich das Thema im Nachzustand nicht mehr befindet.

- (47) * Der Schauspieler geht hinter die Bühne ab.
- (48) * Wohin marschieren die Wanderer ab?
- (49) Der Schauspieler geht von der Bühne ab.
- (50) Von wo marschieren die Wanderer ab?

(51) bis (53) zeigen allerdings, dass in einigen Fällen eine Zielangabe zulässig sein kann.

- (51) Sie segeln zur Insel Borkum/nach England ab.
- (52) Der Räuber hat die Bank ausgeraubt und ist in den Wald abgedampft.
- (53) Die Landbevölkerung ist in die Städte abgewandert.

Stiebels' Erklärung für das ihr entnommene Beispiel in (51) ist, dass die PPs solcher Sätze „als Richtungs- bzw. Zielangabe verstanden werden können, ohne daß der angedeutete Ortswechsel bereits erfolgt ist“ (Stiebels 1996: 92). (54) macht dagegen deutlich, dass es völlig ausgeschlossen ist, die Länge der Strecke der Bewegung weiter zu spezifizieren. Also ist die Zielangabe, die nicht als Richtungsangabe aufgefasst werden kann, unzulässig. Auch in (55) ist es ganz ausgeschlossen, den Endpunkt der Bewegungslinie anzugeben. (55) ist unzulässig, weil die spezifizierende PP auch hier nicht als Richtungsangabe aufgefasst werden kann.

- (54) * Das Schiff ist zwei Kilometer abgefahren.
- (55) * Das Boot ist bis Siegburg abgefahren.

Ab impliziert eine Bewegung. Das zeigt der Stiebels (1996: 93) entnommene Vergleich mit Partikelverben auf *los* in (56) und (57). Die Aufforderung in (56) beinhaltet nur den Beginn des *Tanzens*, das auch ohne Ortswechsel stattfinden kann, während (57) auch eine gewünschte Entfernung vom Sprecher zum Ausdruck bringt.

- (56) Tanzt los!
- (57) Tanzt ab!

Stiebels (1996: 95) stellt fest, dass *ab* im Präsens den Moment ausdrückt, in dem das Thema noch in einer perzeptiv zugänglichen Region lokalisiert ist und sich damit noch in der Proximalregion des Ursprungsortes befindet, wie es (58) und (59) deutlich machen.

- (58) Das Ehepaar reist gerade ab.
- (59) Das Ehepaar ist gerade abgereist.

Es wird in (58) erwartet, dass im Nachzustand – also nach der abgeschlossenen Entfernung – das Thema die Proximalregion seines Ursprungsortes verlassen haben wird, „während in resultatsbezogenen Äußerungen (z. B. im Perfekt) angenommen wird, daß sich der Subjektreferent vollständig aus der Proximalregion entfernt hat“ (Stiebels 1996: 95), wie (59) zeigt.

Das *ab* in diesem Unterkapitel ist resultativ. Im Nachzustand ist das sich Entfernen abgeschlossen. Das belegen die Stiebels (1996: 92) entnommenen Tests mit Zeitadverbialen. Demnach können in (60) „Zeitdauerangaben (...) allenfalls iterativ (‘immer wieder abfahren’) interpretiert werden, während Zeitrahmenangaben dagegen nur deiktisch verstanden werden können“, wie es (61) zeigt. Akzeptabel sind in (62) dagegen nach Stiebels „Adverbien, die sich auf einen Zeitpunkt beziehen“.

- (60) * Sie fahren drei Stunden lang ab.
- (61) Sie fahren in einer Stunde ab.
- (62) Sie fahren gerade/um acht Uhr ab.

Damit kann in Abbildung 6 der Eintrag für *ab* angegeben werden. Die Negation des Prädikats PROX(z,y) im Nachzustand s' bezeichnet dabei, dass y nicht in der Proximalregion eines z liegt. Dieses z ist in den Beispielen des vorliegenden Abschnitts der Ursprungsort O von y, in Beispielen der folgenden Abschnitte wird sich zeigen, dass z ein von y verschiedenes Referenzobjekt sein kann.

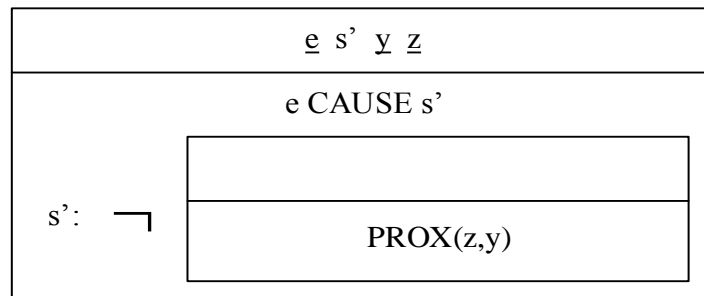


Abbildung 6. *Ab* impliziert die Entfernung aus einer Proximalregion.

Diese Variante von *ab* signalisiert die Auflösung einer Figur-Hintergrund-Relation, wobei die Figur das sich bewegende Thema ist und die Proximalregion den Hintergrund darstellt. *Ab* signalisiert also, dass eine Figur ihren ursprünglichen Hintergrund verlässt.

Abbildung 7 zeigt die Repräsentation von (63).

- (63) Die Frau dampft wütend von der Party ab.

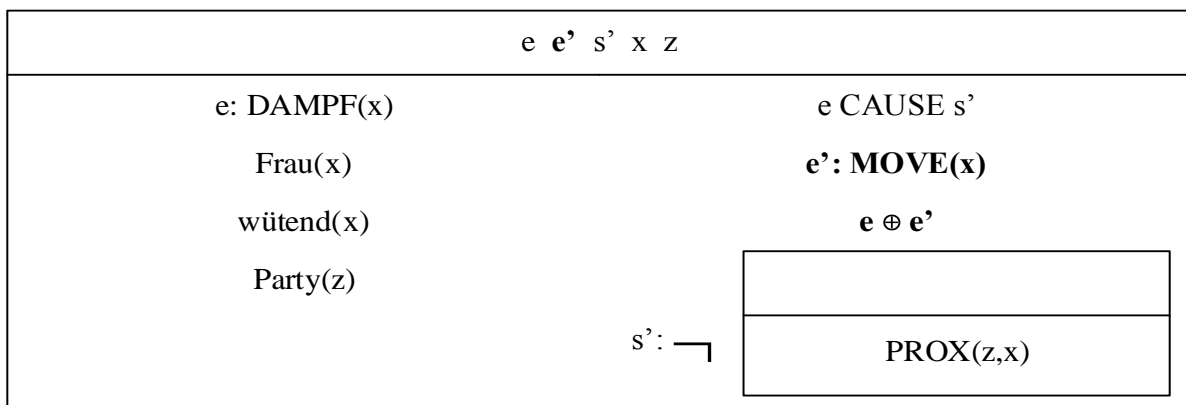


Abbildung 7. DRS für „Die Frau dampft wütend von der Party ab“.

Der Eintrag von *ab* signalisiert, dass im Nachzustand s' das Thema *Frau* x die Proximalregion ihres Ursprungsortes, der lokal aufgefassten *Party* z , verlassen hat. Dieser Ortswechsel verlangt eine Bewegung. Da die Basisverbhandlung *dampfen* keine Bewegung signalisiert, wird das Bewegungsereignis e' akkommodiert. Die ebenfalls akkommodierte Bedingung $e \oplus e'$ bezeichnet, dass e und e' als eine kombinierte Handlung aufzufassen sind.

3.1.3. *Ab bei Schattenargumenten*

Pustejovsky (1995: 65) bezeichnet als Shadow Arguments solche Argumente, die semantisch in eine lexikalische Einheit integriert sind. In (64) ist das Argument *Butter* in das Verb inkorporiert. In dieser Arbeit referiert auf sie der Begriff *Schattenargumente*.

(64) Mary buttered her toast.

Das Resultat einer Kombination von *ab* in der Bedeutung dieses Unterkapitels mit einem Schattenargument ist wie in den Beispielen in (65) häufig ein Nomen. Die Beispiele in (66) zeigen, dass auch Verben aus der Kombination resultieren können.

(65) Abgase, Abhitze, Abluft, Abwärme, Abwasser, Abprodukt

(66) abstrahlen, abschlämmen, abspecken

Schattenargumente treten in Verbindung mit weiteren *ab*-Varianten auf. So kann *abspecken* auch als eine Abnahme interpretiert werden, wie es die *ab*-Variante in Unterkapitel 3.12. impliziert.

Soll die Bedeutung dieser Wörter rekonstruiert werden, wird jeweils über die Existenz des Schattenarguments prädiziert, das durch *ab* spezifiziert wird. Im Beispiel *Abluft* wird die Bedingung Luft(x) eingeführt. *Ab* impliziert dann, dass x im Nachzustand nicht in einer ausgezeichneten Proximalregion lokalisiert ist.

3.1.4. *Ab impliziert eine Lokation außerhalb einer Proximalregion*

Mit *ab* war bislang eine Bewegung verbunden, die verursachte, dass ein Thema seine ursprüngliche Proximalregion verlässt. In einigen Kombinationen bezeichnet *ab*, dass sich ein Thema statisch nicht innerhalb einer Proximalregion befindet, ohne dass ausgedrückt wird, dass es sich im Vorzustand innerhalb dieser Region befunden hätte. Dieses *ab* ist nicht häufig. Beispiele sind *abgelegen*, *abseits*, *abwesend*, *abartig*, *sich etwas vom Munde absparen*.

Die Bildungen sind nicht resultativ, weswegen das enthaltene *ab* als eigenständige Bedeutungsvariante aufgefasst werden kann, deren DRS sich von der resultativen darin unterscheidet, dass ihr die Bedingung e CAUSE s' fehlt. Es wird sich zeigen, dass andere Varianten von *ab* ebenfalls einige wenige statische Entsprechungen haben. In dieser Arbeit

werden diese Bildungen nicht als eigenständige Varianten betrachtet und in der Kategorisierung den nicht-statischen Entsprechungen zugerechnet. Das genaue Verhältnis der statischen Bildungen zu ihren nicht-statischen Entsprechungen wird in dieser Arbeit nicht tiefergehend untersucht.

Aus einer spezifizierenden PP, aus dem Kontext oder aus dem Weltwissen muss die Proximalregion deutlich werden. Die Rekonstruktion von (67) ist in Abbildung 8 gegeben. Es ist kein Ereignis *e* gegeben, und die negierte Bedingung $\text{PROX}(z,x)$ ist nicht auf eine Situation *s*' beschränkt.

(67) Backnang ist abgelegen vom Rest der Welt.

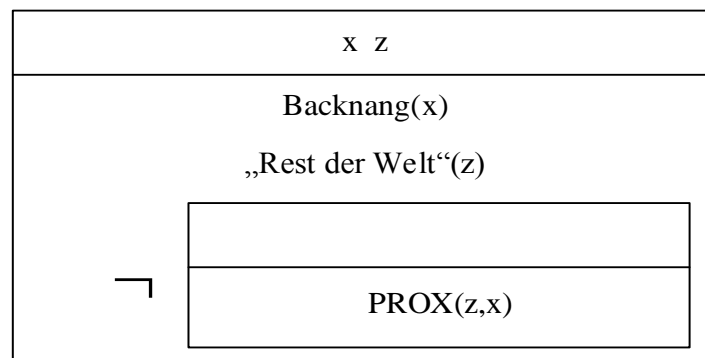


Abbildung 8. DRS für „Backnang ist abgelegen vom Rest der Welt“.

3.1.5. *Ab* impliziert das Abtrennen einer Region

Ab signalisiert, dass ein Objekt oder eine Region nicht zu einer ausgezeichneten Referenzregion zugehörig ist. Beispiele zeigen (68) bis (70).

- (68) Die Zuschauer werden mit einer Kordel von der Bühne abgetrennt.
- (69) Man schirmt den Promi von der Öffentlichkeit ab.
- (70) Die Impressionisten setzten sich vom Mainstream ab.

Ab impliziert, dass das mit dem direkten Objekt bezeichnete Thema als Resultat der Basisverbhandlung im Nachzustand nicht innerhalb oder Teil der ausgezeichneten Referenzregion ist. Diese Region kann als die Proximalregion eines aus dem Kontext gegebenen Objekts angesehen werden. In (68) wird demnach bezeichnet, dass die *Zuschauer* nicht mehr innerhalb sind Region lokalisiert sind, die den Einfluss- oder Zugehörigkeitsbereich der *Bühne* bildet, in

(69) ist der *Promi* im Nachzustand nicht weiter der *Öffentlichkeit* zugänglich, in (70) sind die *Impressionisten* im Nachzustand nicht weiter Teil des *Mainstreams*.

Also kann für die Rekonstruktion der Bedeutung dieser Beispiele ebenfalls angenommen werden, dass *ab* impliziert, dass aufgrund der Basisverbhandlung im Nachzustand das Thema nicht in der Proximalregion eines Referenzobjekts lokalisiert ist.

Abbildung 9 zeigt die DRS von (71).

(71) die Zuschauer von der Bühne abtrennen

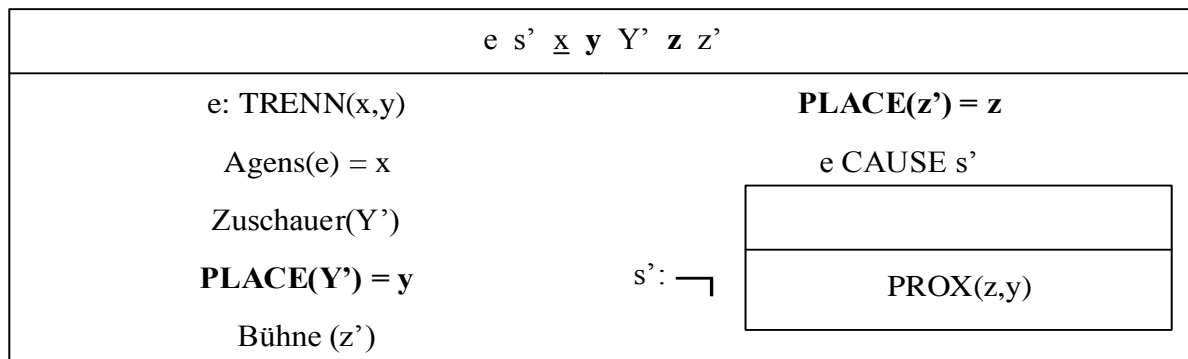


Abbildung 9. DRS für „die Zuschauer von der Bühne abtrennen“.

Das transitive Basisverb *trennen* verlangt in dem Kontext, dass die Argumente *Zuschauer* und *Bühne* als Regionen aufgefasst werden. In der DRS wird der Plural durch die Verwendung eines Großbuchstabens für den Diskursreferenten des entsprechenden Konzepts repräsentiert. Die Regionen werden akkommodiert. *Ab* signalisiert, dass die Basisverbhandlung verursacht, dass die Region *y* der *Zuschauer* *Y'* nicht innerhalb der Proximalregion der *Bühne* *z'* liegt.

3.2. *Ab* impliziert das Ende einer Supportrelation

3.2.1. *Ab* impliziert das Ende einer Supportrelation von Thema und Supporter

Ab impliziert in der in diesem Unterkapitel diskutierten Variante das Ende einer *Supportrelation*. In (72) besteht im Vorzustand eine *Supportrelation* zwischen *Kronleuchter* und *Decke*, die im Nachzustand aufgehoben ist, da der *Supporter* *Decke* nicht mehr das „Verankerungsobjekt“ für das Thema *Kronleuchter* ist.

(72) den Kronleuchter von der Decke abreißen.

Roßdeutscher (2000: 174) verwendet das Prädikat SUPP(x,y), das eine Supportrelation von Supporter x und Thema y signalisiert. Die vorliegende Arbeit übernimmt dieses Prädikat in der Notation SUPPORT(x,y).

Die Basisverben sind breit gefächert. Darunter fallen intransitive Verben, die nach Stiebels (1996: 96) eine unabhängig einsetzende Bewegung bezeichnen, die zur Loslösung des Themas vom Supporter führt. Sie ergeben Bildungen wie *abfliegen*, *abfallen*, *abbröckeln*, *abblättern*, *abbrechen*. Die Beispiele zeigen, dass hier auch die resultierenden Partikelverben intransitiv sind. Andere Basisverben implizieren die Herbeiführung der Trennung einer Supportrelation, etwa in *abzupfen*, *abreißen*. Ferner sind Basisverben möglich, die eine Handlung bezeichnen, aus der eine solche Trennung resultieren kann, wie *abkneifen*, *absägen*, *abschlagen*, *abschnippeln*.

Häufig bezeichnen die Basisverben die Manipulation einer Oberfläche. Beispiele sind *abrasieren*, *abschleifen*, *abreiben*. Häufig beinhalten diese Verben die Intention des Agens, die betreffende Oberfläche durch die Handlung zu säubern, wie in *abfegen*, *abkehren*, *abwischen*. Die DRS in Abbildung 10 repräsentiert den Eintrag von *ab*. Sie verlangt ein Ereignis e. Das Ereignis verursacht die Situation s', in der ein gegebenes z nicht mehr Supporter eines y ist. Für diese *ab*-Variante gilt immer die nicht in der DRS repräsentierte Konvention, dass in einem präsupponierten Vorzustand die aufgelöste Supportrelation bestand.

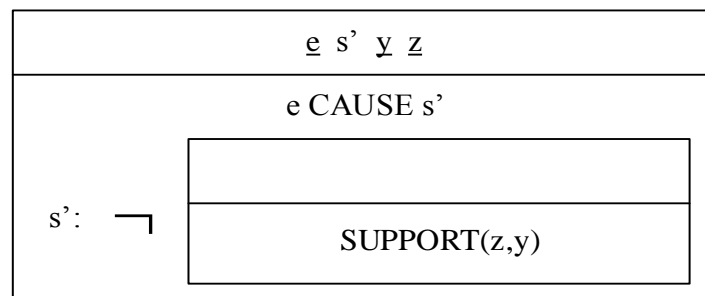


Abbildung 10. *Ab* impliziert das Ende einer Supportrelation.

Die Supportrelation kann als Figur-Hintergrund-Relation angesehen werden. Der Supporter z ist der Hintergrund der Figur y. *Ab* impliziert wie im vorangegangenen Unterkapitel, dass die Figur ihren Hintergrund verlässt.

Abbildung 11 zeigt die Repräsentation von (72). Die Basisverbhandlung *reißen* verursacht die Situation s', in der die *Decke* z nicht der Supporter des *Kronleuchters* y ist.

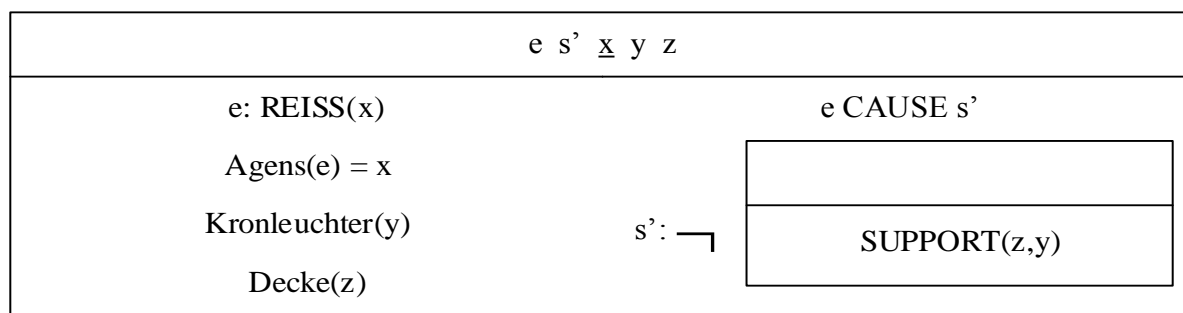


Abbildung 11. DRS für „den Kronleuchter von der Decke abreißen“.

3.2.2. *Ab* bei Meronymen

Die Supportrelation der in diesem Unterkapitel diskutierten *ab*-Variante verlangt ein Objekt und dessen Supporter und somit zwei Objekte im Vorzustand. Doch in (73) und (74) ist im Vorzustand nur ein Objekt gegeben.

- (73) Vom Tisch ist eine Ecke abgebrochen.
- (74) Der Sphinx ist die Nase abgebrochen.

Aus dem *Tisch* im Vorzustand sind im Nachzustand zwei Objekte entstanden, die abgebrochene *Ecke* und der restliche *Tisch*, der ohne die abgebrochene *Ecke* nicht mit dem ursprünglichen identisch ist. (73) muss daher zum Ausdruck bringen, dass als Resultat des Ereignisses aus einem ursprünglichen Objekt zwei hervorgehen. Auch in (74) bezeichnet die *Sphinx* im Vorzustand das komplette Bauwerk mit Nase, während mit ihr im Nachzustand das Bauwerk ohne Nase gemeint ist. Wieder ist zwischen der ursprünglichen *Sphinx*, derselben *Sphinx* ohne *Nase* und der *Nase* zu differenzieren. Dieses Phänomen ist in Verbindung mit der vorliegenden *ab*-Variante häufig. Da im Vorzustand nur *ein* Objekt gegeben ist, impliziert *ab*, dass im Nachzustand eine Supportrelation aufgelöst ist, die in diesen Fällen im Vorzustand nie existiert hat.

Thema und Supporter des Nachzustands sind komplementäre Gegenstände, zusammengekommen ergeben sie das ursprüngliche Objekt. Ein solches Teil-Ganzes eines ganzen Objekts wird als Meronym bezeichnet. Das zusammengenommene Ganze bezeichnet der Begriff Holonym (vgl. Fellbaum 1998: 37ff).

Das entstandene Meronym wird von *ab* als Argument eingeführt, nicht vom Basisverb. Das zeigen die Gegenüberstellungen in (75) bis (78).

- (75) Ich breche das Brot.
- (76) * Ich breche einen Ranken.
- (77) * Ich breche das Brot ab.
- (78) Ich breche einen Ranken ab.

Als Argument des Basisverbs ohne Partikel ist nur das Holonym möglich. In (75) ist nur das noch unversehrte *Brot* als direktes Objekt zugelassen, während (76) zeigt, dass das Resultat der Trennung, der *Ranken* des *Brot*, als direktes Objekt des Basisverbs ausgeschlossen ist.⁵ Umgekehrt verhält es sich in (77) und (78) mit dem Partikelverb *abbrechen*. In (77) ist das holonymische *Brot* als Argument des Partikelverbs ausgeschlossen. Es wird das neu eingeführte Objekt *Ranken* verlangt.

Der Eintrag für *ab* beinhaltet mit dem negierten Prädikat $\text{SUPPORT}(z,y)$ der Assertion wieder die Konvention, dass die durch das Ereignis aufgelöste Supportrelation vor dem Nachzustand bestand. Das verlangt die – in den bisherigen Fällen nicht in der DRS repräsentierte – präsupponierte Bedingung $\text{SUPPORT}(z,y)$. Thema und Supporter dieser Supportrelation sind in den vorliegenden Fällen die beiden Meronyme des Holonyms. Das abgetrennte Meronym hat das Meronym als Supporter, das den komplementären Teil zum ursprünglichen Holonym bezeichnet. In (74) ist der Supporter der *Nase* die im Nachzustand verbleibende *Sphinx* ohne *Nase*.

Die Zugehörigkeitsrelation eines Meronyms zu einem Holonym wird mit dem Prädikat $\text{PART-OF}(z,y)$ repräsentiert. Es ist wahr, gdw. *y* ein Meronym von Holonym *z* ist. Es sind also für die vorliegende Analyse zwei Prädikate $\text{PART-OF}(z,y)$ nötig und die zusätzliche Bedingung, dass beide Meronyme zusammengenommen das Holonym ergeben.

Das Prädikat $\text{PART-OF}(z,y)$ kann aus dem Lexikoneintrag des abgetrennten Objekts hervorgehen. Objekte wie *Stück* oder *Ranken* bezeichnen typischerweise Teile eines Holonyms. Das Prädikat kann sich aus dem Weltwissen ergeben. So ist es unter gewöhnlichen Umständen klar, dass eine *Nase* ein Meronym eines zugehörigen *Lebewesens* (oder eben der *Sphinx*) ist. Schließlich kann das Prädikat aus dem Kontext oder durch eine spezifizierende PP bekannt sein.

Für die vorliegende Analyse soll in dieser Arbeit angenommen werden, dass nur zur Zeit der Basisverbhandlung die Situation gegeben ist, während der die genannten präsupponierten Bedingungen gelten. Es werden drei Situationen angenommen, die anhand des Beispiels in (79) erläutert werden.

⁵ Der Satz ist allenfalls in der Bedeutung zulässig, dass der *Ranken* in zwei Teile gebrochen wird.

(79) vom Brot einen Ranken abbrechen

Im (nicht in der DRS repräsentierten) Vorzustand s^0 besteht nur das Holonym *Brot*. Im sich anschließenden Zustand s' , der sich über die Dauer der Basisverbhandlung erstreckt, gelten die Bedingungen, dass das *Brot* aus zwei komplementären Teilen besteht – dem *Ranken* und dem *restlichen Brot* –, und dass diese Teile die geforderte präsupponierte Supportrelation eingehen. Im Nachzustand s'' schließlich ist diese Supportrelation aufgelöst. Es wird inferiert⁶, dass das Holonym *Brot* nun identisch mit dem nach dem *Brechen* verbleibenden meronymischen *Brot* ist. Abbildung 12 zeigt die Komposition von (79).

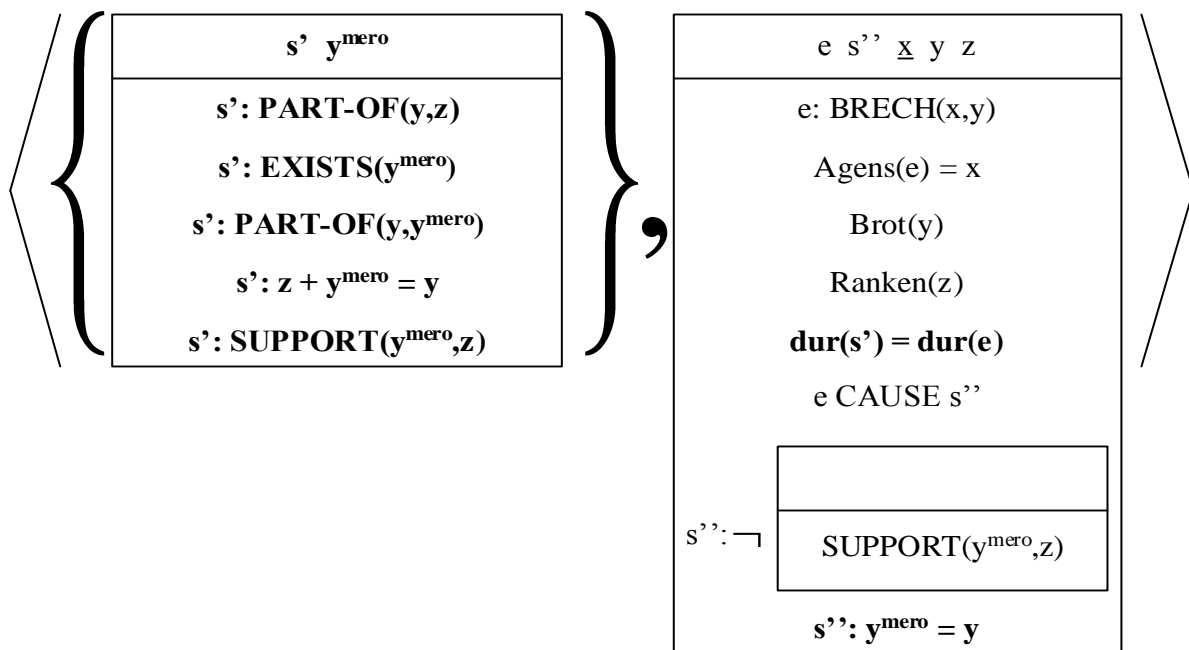


Abbildung 12. DRS für „vom Brot einen Ranken abbrechen“.

Das Thema der transitiven Basisverbhandlung *brechen* ist das *Brot* y . Diese Handlung e macht die Herbeiführung einer Teilung des Themas plausibel. Die Semantik von *Ranken* macht es plausibel, ihn als Meronym des in der PP gegebenen Holonyms *Brot* zu sehen. Daher kann die Zugehörigkeitsrelation $\text{PART-OF}(y,z)$ in der präsupponierten Situation s' akkommodiert werden. Die Zugehörigkeitsrelation drückt aus, dass der *Ranken* z ein meronymischer Teil des Holonyms *Brot* y ist. Kamp, van Genabith & Reyle (in Druck: 112) nennen das Existenzprädikat EXISTS , das darüber prädiziert, dass ein Objekt zu einer gegebenen Zeit in einer gegebenen Welt existiert. Das Prädikat $\text{EXISTS}(y^{mero})$ zur Situation s'

⁶ Eine Inferenz ist eine logische Schlussfolgerung. Eine inferierte Bedingung ist also eine Bedingung, die aus den vorhandenen Bedingungen erschlossen werden kann. Auch sie sind in der DRS fettgedruckt dargestellt.

impliziert, dass der komplementäre Teil y^{mero} des Holonyms zur präsupponierten Situation s' als eigenes Konzept besteht. y^{mero} bezeichnet den komplementären Teil zum *Ranken* des *Brot*. Das Prädikat PART-OF(y, y^{mero}) signalisiert, dass er ebenfalls ein Teil des Holonyms ist. Die Bedingung $z + y^{\text{mero}} = y$ impliziert, dass y aus den Bestandteilen z und y^{mero} besteht.

Die aus dem Eintrag von *ab* in der Assertion gegebene negierte Supportrelation erzwingt die Akkommodation einer präsupponierten Support-Relation. Mit den genannten Akkommodationen kann jetzt die präsupponierte Support-Relation angegeben werden. Der *Ranken* z hat den zum Holonym komplementären Teil y^{mero} als Supporter.

In der Assertion impliziert die Bedingung $\text{dur}(s') = \text{dur}(e)$, dass die Situation s' die Dauer der Handlung e umfasst. Aus dem Eintrag von *ab* ergibt sich dann in der Assertion, dass diese Supportrelation im Nachzustand s'' aufgelöst ist. Es wird schließlich die Bedingung $y^{\text{mero}} = y$ inferiert. Sie bezeichnet, dass im Nachzustand s'' das ursprüngliche Objekt y modifiziert wurde und jetzt mit y^{mero} gleichzusetzen ist.

3.2.3. *Ab* impliziert einen Anteil von einer Menge

Ab tritt in den Kombinationen *Abteil*, *Abteilung*, *seinen Teil abbekommen*, *abkriegen*, *abhaben*, *Abschnitt* auf. Es fällt auf, dass *abbekommen*, *abkriegen*, *abhaben* als Thema nur Meronyme eines Holonyms zulassen. (80) bis (83) zeigen den Gebrauch der Partikelverb- und der Basisverbvarianten.

- (80) Er bekommt einen Batzen.
- (81) Er bekommt einen Batzen ab.
- (82) Elmo kriegt eine Flasche.
- (83) Elmo kriegt eine Flasche ab.

Während (80) und (82) bezeichnen, dass das Subjekt das Thema *Flasche* bzw. *Batzen* erhält, tritt in (81) und (83) die zusätzliche Information hinzu, dass das Thema ein Meronym einer holonymischen Menge ist. Dies wird am deutlichsten in (83), wo durch *ab* die Information hinzutritt, dass das Thema *Flasche* ohne weiteren spezifizierenden Kontext als Teil einer holonymischen Menge von *Flaschen* aufzufassen ist. Das *Abteil* und die *Abteilung* enthalten als Schattenargument den ebenfalls meronymisch aufzufassenden *Teil*. Auch *Abschnitt* bezeichnet das Meronym eines zugehörigen Holonyms.

Die genannten Bildungen können als Instanzen des *ab* des vorangegangenen Abschnitts analysiert werden, das die Trennung eines Meronyms von einem Holonym bezeichnet. Die Repräsentation von *ab* als das Ende einer Supportrelation verlangt dann wieder eine präsupponierte Supportrelation im Vorzustand. Dazu wird ein Prädikat PART-OF(*z,y*) akkommodiert. Da diese Akkommodation durch *ab* hervorgerufen wurde, ist es das *ab*, das zur DRS die Information beiträgt, dass das Thema im Vorzustand als Teil einer holonymischen Menge aufzufassen ist.

Abbildung 13 repräsentiert (83). Die negierte Supportrelation aus dem Eintrag von *ab* verlangt die Präsupposition, dass diese Relation zu einer vorherigen Situation *s'* besteht. Daher benötigt das Thema *Flasche* in dieser präsupponierten Situation einen Supporter. Ohne weiteren spezifizierenden Kontext kann im naheliegendsten Fall angenommen werden, dass der Supporter der *Flasche* eine akkommodierte Menge von *Flaschen Z* ist. Das Thema *Flasche* ist ein Meronym der holonymischen Menge von *Flaschen*. Den Diskursreferenten des komplementären Meronyms, die Menge der (hier nicht pluralisch aufgefassten und daher mit einem kleingeschriebenen Diskursrepräsentanten bezeichneten) restlichen *Flaschen* y^{mero} , führt in der DRS die Bedingung $s': \text{PART-OF}(Z, y^{\text{mero}})$ ein.

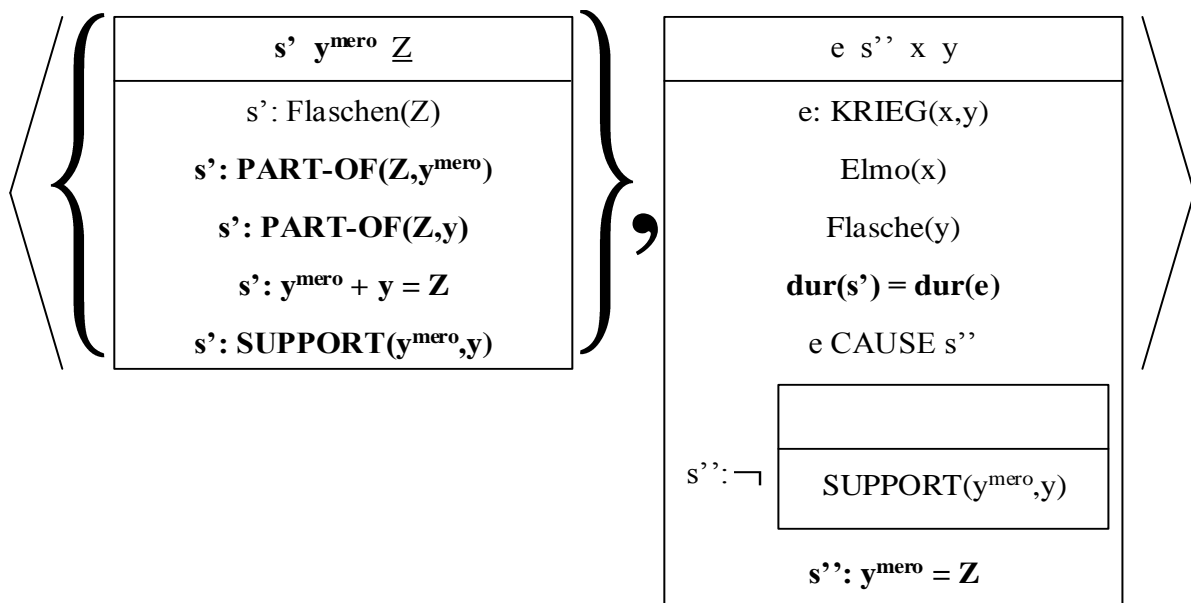


Abbildung 13. DRS für „Elmo kriegt eine Flasche ab“.

3.2.4. Alternation von Figur und Hintergrund

Bei der *ab*-Variante, die das Ende einer Supportrelation bezeichnet, ist das Phänomen der Figur-Hintergrund-Alternation häufig. (84) und (85) aus McIntyre (2001: 275) demonstrieren das Phänomen.

- (84) den Bettbezug abziehen
- (85) das Bett abziehen

Das Thema der Handlung in (84) kann der Alternation unterliegen, bei der der Supporter in der Position realisiert ist, die normalerweise für das Thema reserviert ist. Diese Alternation zeigt (85).

Bezeichnet das direkte Objekt den Supporter und ist hier das abgetrennte Objekt nicht gegeben, wird dieses in der DRS akkommodiert. Worum es sich dabei handelt, wird nach Stiebels (1996: 158) „aus den prototypischen Objekteigenschaften des Objektreferenten und der durch das Verb kodierten Einflußnahme erschlossen“. Beispiele zeigen (86) bis (88).

- (86) die Felder abernten: Getreide, Gemüse
- (87) den Tisch abwischen: Dreck, Staub
- (88) den Knochen abnagen: Fleisch

Abbildung 14 zeigt den Eintrag für *der Hund nagt den Knochen ab* und *der Hund nagt das Fleisch ab*. Bemerkenswert ist, dass sich die Figur-Hintergrund-Alternation nicht in verschiedenen Repräsentationen niederschlägt, sofern das akkommodierte Objekt das in der jeweils anderen Phrase bezeichnete Objekt ist. Die DRSen beider Phrasen sind identisch.

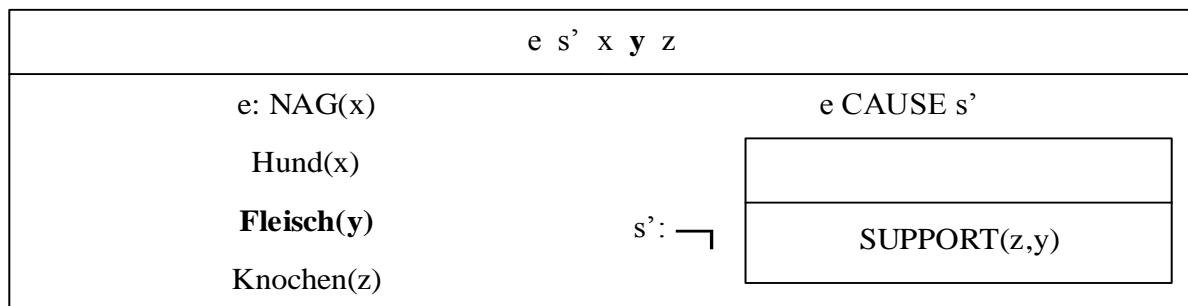


Abbildung 14. DRS für „Der Hund nagt den Knochen ab“.

3.2.5. *Ab* impliziert die Entfernung von Objekten von einer Fläche

Die in diesem Abschnitt besprochene *ab*-Variante bezeichnet wie in (89) bis (91) das Ende einer Supportrelation mit einer Fläche als Supporter.

- (89) Bauern ernten das Gras ab.
- (90) die Farbe vom Zaun abschleifen
- (91) Aber wenn wir dem Klotz Späne abfeilen, hüpfen sie hoch.⁷

Bei dieser Fläche kann es sich um ein aus dem Kontext bekanntes zweidimensional konzeptualisiertes Objekt handeln, wie etwa eine *Wiese* in (89), oder um die (ebenfalls zweidimensionale) Oberfläche eines Objekts, wie in (90) und (91). In (90) ist der *Zaun* Supporter und die *Farbe* Thema der Handlung. In (91) befindet sich das Thema *Späne* auf dem Supporter, der Oberfläche des *Klotzes*.

Kamp & Roßdeutscher (2005a) unterscheiden zwischen der *Oberfläche* (engl.: *surface*) und dem *Skin* eines (materiellen) Objekts. Der *Skin* eines Objekts ist ein materieller Teil des Objekts. Somit bewegt er sich mit dem Objekt, wenn sich das Objekt bewegt, im Unterschied zur Oberfläche. Denn nach ihnen ist eine Oberfläche nicht materiell dem Objekt zugehörig und bewegt sich bei dessen Bewegung nicht mit. Sie bezeichnet nur die Region, in der sich der *Skin* befindet (vgl. Kamp & Roßdeutscher 2005: 20).

Kamp & Roßdeutscher unterscheiden Oberflächen bzw. *Skins* dreidimensionaler und zweidimensionaler Objekte. Die Flächen dreidimensionaler Objekte haben ein Innen (engl.: *inside*) und ein Außen (engl.: *outside*). Jeder Punkt des *Skins* und jeder Punkt innerhalb des *Skins* ist ein Punkt des Objekts. Zweidimensionale Objekte haben keinen *Skin*. Kamp & Roßdeutscher bezeichnen mit dem Prädikat SURF(x,y) die Oberfläche y eines Objekts x und mit dem Prädikat SKIN(x,y) den *Skin* y eines Objekts x.

In der vorliegenden *ab*-Variante hat sich im Nachzustand die *Oberfläche* eines Objekts geändert, weil eine Supportrelation zwischen Objekten und dem *Skin* des Objekts nicht mehr gegeben ist.

Die DRS in Abbildung 15 ist die Repräsentation des Satzes in (92). Die Supportrelation besteht zwischen den *Spänen* und ihrem Supporter, dem *Skin* des Themas *Klotz*. Die Verwendung des akkommodierten Prädikats SKIN(x) repräsentiert die Konzeptualisierung, nach der sich das Thema *Späne* auf der (gesamten) Oberfläche des Supporters befindet. Sie

⁷ Quelle: http://www.school24.de/hausaufgaben_thema_682.html. Abgerufen am 1. September 2008.

repräsentiert damit eine andere Konzeptualisierung als die bisherigen Fälle, bei denen wie im Beispiel *den Kronleuchter abhängen* das Thema und der Supporter nur an einer kleinen Berührungsregion in Kontakt waren.

(92) dem Klotz Späne abfeilen

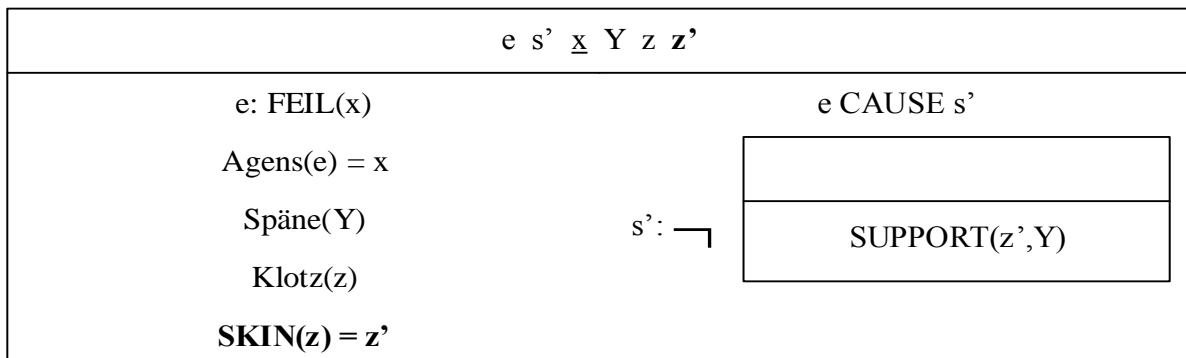


Abbildung 15. DRS für „dem Klotz Späne abfeilen“.

Die Fläche kann auch nur einen Teil des Skins eines Objekts ausmachen. Aus einigen Objekten geht aus den prototypischen Objekteigenschaften und der Handlung eine ausgewiesene Fläche hervor. *Eine Standtafel abwischen* impliziert im Allgemeinen, dass die Handlung innerhalb der *Schreibfläche* und nicht zusätzlich am *Rahmen* der *Tafel* geschieht. Es kann sich auch um die Vorderseite des Objekts handeln, die nach Kamp & Roßdeutscher (2005a: 22) mit dem Prädikat $\text{FACE}(y,z)$ bezeichnet wird. So impliziert *eine Wandtafel abwischen* im Allgemeinen, dass die Handlung nur an der Vorderseite des Objekts *Wandtafel* geschieht. Aber auch in diesen Fällen bezeichnet das Prädikat $\text{SKIN}(z)$ bzw. das Prädikat $\text{FACE}(y,z)$, dass der Kontaktbereich zwischen Objekt und Supporter eine Fläche innerhalb des Skins des Supporters ist. In *absahnen* besteht die Supportrelation zwischen dem Schattenargument *Sahne* und dem Supporter, der hier die oberhalb der zugehörigen *Milch* lokalisierten Teile des Skins der *Milch* ausmacht.

3.2.6. *Ab* impliziert eine Säuberung

Stiebels (1996: 157) bemerkt, dass in den Basisverben, die die Manipulation einer Oberfläche bezeichnen, häufig die Intension enthalten ist, die Oberfläche zu *säubern* oder sie *frei* von einem oder mehreren Gegenständen werden zu lassen. Beispiele sind *abfegen*, *abkehren*, *abrausen*, *abbürsten*, *absaugen*, *abwaschen*, *abschrubben*, *abspülen*, *abstauben*, *abwischen*.

Sie nimmt hierfür zwei separate *ab*-Einträge an, die jeweils ein Prädikat CLEAR(x) oder FREE_OF(x,y) enthalten. Denn *ab* bezeichnet auch hier die Entfernung von Objekten von einem Referenzobjekt und wenn „ein oder mehrere Gegenstände mittels einer Handlung von einer Fläche entfernt worden sind, (...) kann man meistens schlußfolgern, daß diese Fläche dann sauber bzw. frei von zuvor darauf plazierten Gegenständen ist“ (Stiebels 1996: 157).

Nach Stiebels' Annahme gehören die *ab* in (93) und (94) zwei unterschiedlichen Kategorien an. In (93) bezeichnet *ab* demnach die Trennung von einem Objekt, in (94) bezeichnet es, dass ein Objekt frei von anderen wird. Unter dieser Annahme ist in (94) das *Thema* der Handlung das Objekt, das in der in dieser Arbeit angenommenen Analyse der *Supporter* ist. Auf diese Weise kann Stiebels auf die Annahme einer Figur-Hintergrund-Alternation verzichten.

- (93) Sie ernten das Getreide ab.
- (94) Sie ernten das Feld ab.

Die vorliegende Analyse verwendet diese separaten *ab*-Einträge nicht. Es wird hier angenommen, dass auch die Bedeutung dieser Fälle mit dem bisherigen *ab*-Eintrag rekonstruiert wird. Weiter wird angenommen, dass kontextabhängig eine Bedingung sauber(x) inferiert werden kann.

Denn erstens ist eine Bedingung sauber(x) bei den gegebenen Handlungen nicht immer im Nachzustand gegeben. Etwa in *die Tafel abwischen* wird nur impliziert, dass sich das Thema der Handlung, etwa die *Kreide*, im Nachzustand nicht mehr auf der *Tafel* befindet, ohne dass deswegen die *Tafel* als *sauber* empfunden werden muss. Sie ist im Nachzustand lediglich *frei von Kreide* – und gerade dies codiert der hier angenommene *ab*-Eintrag damit, dass die Supportrelation nicht mehr gegeben ist. Zweitens bekräftigt die syntaktische Gleichförmigkeit von Sätzen wie (93) und (94), dass es sich hier um eine Figur-Hintergrund-Alternation im direkten Objekt in Verbindung mit einem einzigen zugrunde liegenden *ab*-Eintrag handelt.

Abbildung 16 zeigt die DRS von Satz (95). Hier tritt eine Figur-Hintergrund-Alternation auf, das direkte Objekt bezeichnet den *Supporter*. Das Thema *Kreide* wird akkommodiert. Als Resultat der Handlung *wischen* besteht zwischen dem Thema *Kreide* keine Supportrelation mehr mit dem *Supporter*, dem Face *z'* der Wandtafel *z*. Schließlich wird die Bedingung inferiert, dass *z'* im Nachzustand *s'* *sauber* ist.

- (95) Sie wischt die Wandtafel ab.

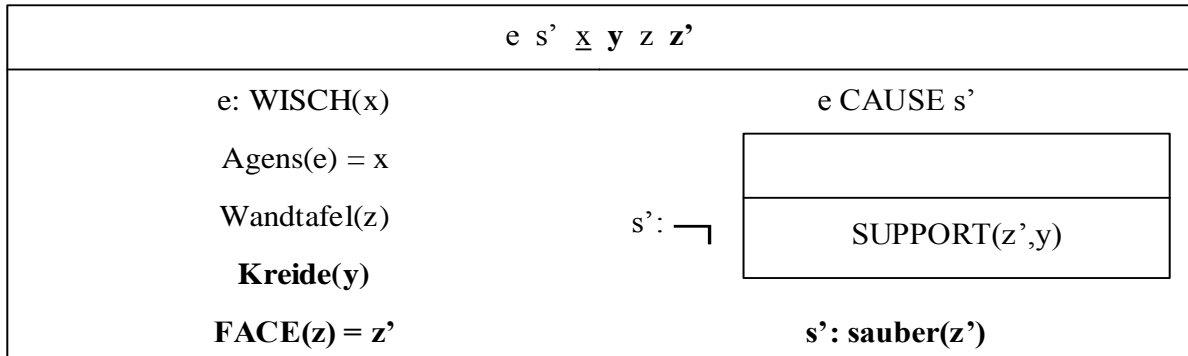


Abbildung 16: DRS für „Sie wischt die Wandtafel ab“.

3.2.7. *Ab* bezeichnet einen Zustand des Getrenntseins

Ähnlich dem *ab*, das das (statische) Entferntsein von einer Proximalregion bezeichnet, tritt das *ab* dieses Unterkapitels bei prädikativer Verwendung in der Funktion auf, das (statische) Getrenntsein von einem Referenzobjekt zu bezeichnen. Dabei wird präsupponiert, dass zu einem vorhergegangenen Zeitpunkt zwischen dem betreffenden Objekt und dem Referenzobjekt eine Supportrelation bestand. Ein Beispiel liefert (96).

- (96) Bei der Hose ist der Knopf ab.

Ab bezeichnet auch hier, dass zur Situation s' die Supportrelation zwischen Objekt und Supporter nicht gilt, wobei wieder die Konvention gilt, dass aus dem negierten Prädikat $\text{SUPPORT}(z,y)$ die Präsupposition folgt, dass diese Relation während eines vorherigen Zeitpunkts bestand. Der Eintrag von *ab* verlangt ein Ereignis e als Verursacher von s' . Dieses Ereignis ist mit der Kopula *sein* nicht gegeben und wird akkommodiert. Das akkommodierte Ereignis e ist ein Ereignis des Zustandswechsels von dem Zustand, während dessen die präsupponierte Supportrelation galt, in den Zustand, während dessen sie nicht mehr gilt. Der zugehörige Diskursreferent e wird mit der Bedingung $\text{res}(e,s')$ eingeführt. Die DRS in Abbildung 17 repräsentiert (96).

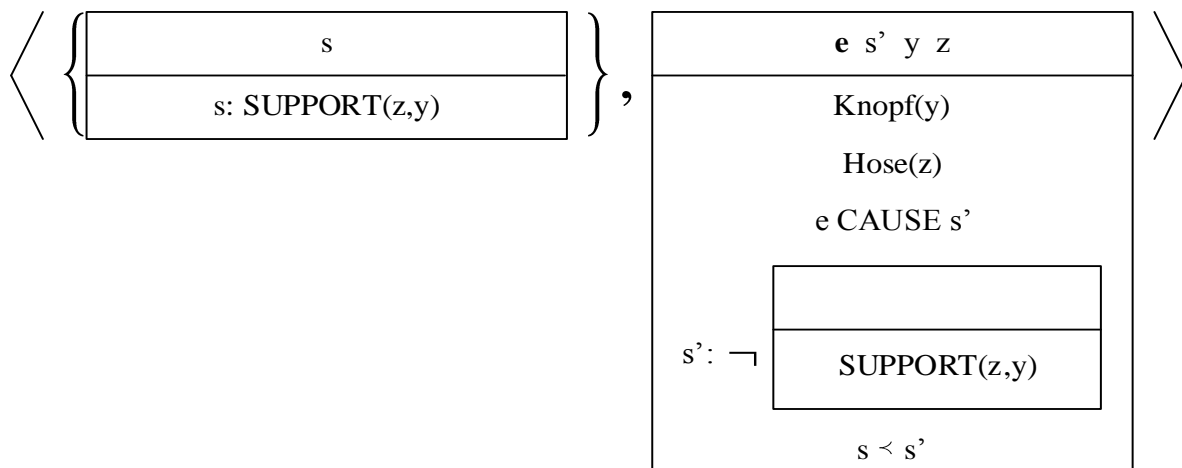


Abbildung 17. DRS für „Bei der Hose ist der Knopf ab“.

3.3. *Ab* impliziert Orthogonalität

3.3.1. *Ab* impliziert die Orthogonalität zweier Vektoren

Die *ab*-Variante dieses Unterkapitels signalisiert zunächst, dass als Resultat der Basisverbhandlung die Bewegung des Themas orthogonal zu einer erwarteten Richtung verläuft. Beispiele sind in (97) und (98) gegeben. Darüber hinaus impliziert das vorliegende *ab*, dass die funktionale Vertikale eines Objekts orthogonal zu der eines Referenzobjekts verläuft. Beispiele hierzu zeigen (99) und (100).

- (97) Das Auto fährt von der B10 ab.
- (98) Sie verlassen die Autobahn A 46 an der Ausfahrt Grevenbroich-Kapellen / Korschenbroich und biegen ab auf die L 361 in Richtung Korschenbroich.⁸
- (99) abstehende Ohren
- (100) Der Petticoat steht ab.

Das Schema in Abbildung 18 zu Satz (97) veranschaulicht die Änderung der Bewegungsrichtung. Das Thema *Auto* befindet sich auf der *B10*. Die schwarze Linie repräsentiert die vom Auto auf ihr bisher zurückgelegte Strecke. Anstelle der (dunkelgrauen) erwarteten Bewegungsrichtung entlang der

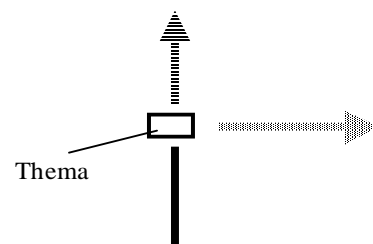


Abbildung 18. Schematische Darstellung für den Satz „Das Auto fährt von der B10 ab“.

⁸ Quelle: <http://www.syr.de/index.asp?art=anfahrt>. Abgerufen am 1. September 2008.

B10 verläuft die Bewegung des Autos im Nachzustand nach dem *Abbiegen* in einer zu dieser orthogonalen (hellgrauen) Richtung.

Die Bewegungsrichtung eines Objekts kann mit einem Vektor beschrieben werden. Das vorliegende *ab* drückt aus, dass im Nachzustand die Bewegung des Objekts nicht mehr in Ausrichtung zu einem erwarteten Vektor, sondern in Ausrichtung zu einem zu ihm orthogonalen Vektor verläuft. Die folgenden beiden Abschnitte sollen insbesondere die angenommene Orthogonalität motivieren.

3.3.2. Der Primary Perceptual Space (PPS) und das Principle of the Primacy of Orthogonality in Spatial Conceptualisation (POSC)

Der Annahme der Orthogonalität bei der Richtungsänderung liegen die Annahmen aus Kamp & Roßdeutscher (2005a) zur Konzeptualisierung räumlicher Relationen zugrunde. Der *Primary Perceptual Space (PPS)* ist demnach ein dreidimensionales Koordinatensystem, nach dem räumliche Relationen kodiert werden. Abbildung 19 schematisiert den PPS.

Eine der Achsen, gemäß der der Raum koordiniert wird, ist immer die gleiche. Es ist die VERTIKALE (VERT), ein Vektor, der in die entgegengesetzte Richtung zur Schwerkraft zeigt (vgl. Kamp & Roßdeutscher 2005a: 5).

Daraus ergibt sich die HORIZONTALE (HOR), eine Ebene, die orthogonal zu VERT steht, und dass die beiden verbleibenden Achsen, die eine gegebene Koordination aufspannen, innerhalb dieser Ebene liegen

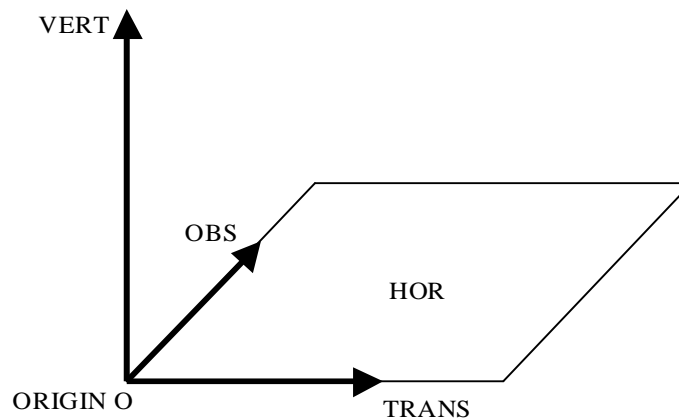


Abbildung 19. Schematische Darstellung des „Primary Perceptual Space (PPS)“.

müssen, wobei die Wahl dieser Achsen je nach Kontext variiert. Demnach sind in einem Kontext, in dem ein Beobachter (engl.: observer) die Position oder die Dimensionen eines Objekts beschreibt, das in einer bestimmten Distanz zu ihm in einer horizontalen Richtung liegt, die horizontalen Achsen (i) OBSERVER (OBS), die Achse, die vom Beobachter zum Objekt verläuft, und (ii) die TRANSVERSALE (TRANS), eine Achse, die senkrecht zu dieser steht. Da mit VERT im PPS ein ‚oben‘ bestimmt wird und OBS gegeben ist, können die Richtungen RIGHT und LEFT der Transversalen bestimmt werden. Dabei wird an-

genommen, dass TRANS eine Richtung hat und nach rechts zeigt. Der Ort des Sprechers ist der Ursprungsort O. Der Vektor VERT schneidet die Ebene HOR in O.

Kamp & Roßdeutscher nehmen ein beschränktes geometrisches System an, in dem die einzigen direktionalen Relationen einer Richtungsangabe die Parallelität (\parallel) und die Orthogonalität (\perp) zu einer der genannten drei Koordinatenachsen sind. Die Annahme eines kognitiv und lexikalisch beschränkten Subsystems anstelle einer reichhaltigeren räumlichen Konzeptualisierung halten sie fest in dem *Principle of the Primacy of Orthogonality in Spatial Conceptualisation (POSC)*. Es besagt, dass räumliche Orientierungen so weit wie möglich so konzeptualisiert werden, dass alle relevanten Richtungen parallel zu einer der Achsen von PPS verlaufen (vgl. Kamp & Roßdeutscher 2005: 7).

Nach den Annahmen des PPS und des POSC wird also die Bewegungslinie einer Bewegung, wie etwa die *B10* im Beispiel in (97), mit der Parallelität zu einem (gerade verlaufenden) Vektor konzeptualisiert.

3.3.3. *Ab* impliziert eine Bewegung, die orthogonal zu einer erwarteten verläuft

Nach den Annahmen des POSC sind nach der Änderung der erwarteten Bewegungsrichtung fünf Vektoren zur Spezifizierung der tatsächlichen Bewegungsrichtung des Objekts möglich, wenn die erwartete Bewegungsrichtung in HOR verläuft. Denn die tatsächliche Bewegung kann entweder ebenfalls innerhalb von HOR verlaufen und nach rechts oder links orthogonal zur erwarteten Bewegungsrichtung stehen, oder sie ist parallel zu VERT, womit sie nach oben oder nach unten verläuft. Als fünfte Möglichkeit tritt nach dem POSC hinzu, dass die tatsächliche Bewegung in HOR entgegengesetzt zur erwarteten verläuft. Das Objekt würde sich demnach zurück bewegen.

Ist die erwartete Bewegung parallel zu VERT, kann die tatsächliche Bewegung nach dem POSC entweder orthogonal zu VERT und somit in der Ebene HOR verlaufen, oder parallel zu VERT in die zur erwarteten entgegengesetzte Richtung.

Lesarten, bei denen *ab* signalisiert, dass eine erwartete Bewegung in HOR verläuft, während die tatsächliche Bewegung parallel zu VERT steht, sind selten, aber treten auf, wie (101) und (102) zeigen. Ebenso zeigt (103), dass es möglich ist, dass die erwartete Bewegung parallel zu VERT verläuft, die tatsächliche dagegen in HOR liegt. Die Lesarten, bei denen sich das Objekt zurück bewegt, sind dagegen ausgeschlossen. Die vorliegende Analyse nimmt an, dass auch *abdrehen* in (104) zunächst so konzeptualisiert wird, dass das *Schiff* die erwartete Be-

wegungslinie verlässt und sich nach dem POSC orthogonal zur erwarteten Bewegungslinie bewegt. Gleiches gilt für (103).

- (101) Nun geht ihr auf dem Laufband ein Stück zurück und biegt nach oben ab.⁹
- (102) Biege nach unten ab und mach dich bereit, gleich rechts weiterzugehen.¹⁰
- (103) Jetzt gibt es mehrere Möglichkeiten, der Fisch rührt sich nicht, der Fisch steigt und dreht direkt vor der Fliege ab, der Fisch beißt.¹¹
- (104) Das Schiff dreht ab.

Die Repräsentation des *ab*-Eintrags muss also nur die Möglichkeit ausschließen, dass die tatsächliche Bewegung entgegengesetzt zur erwarteten verläuft.¹²

3.3.4. Die Repräsentation von *ab*

Basisverben sind Verben, die eine Änderung der Bewegungsrichtung oder eine orthogonale Ausrichtung eines Objekts bezüglich eines Referenzobjekts plausibel machen.

Nach Kamp & Roßdeutscher (2005a: 47ff) hat jedes Bewegungsereignis *e*: MOVE(*y*) eines Themas *y* einen Weg *w*. Ein Weg *w* ist dabei eine eindeutige eindimensionale lineare Region *l_r* der Bewegung *e*.

Nicht das Basisverb, sondern *ab* führt den zweiten Weg ein. Das soll die Gegenüberstellung der Sätze in (105) und (106) bekräftigen.

- (105) Er fährt von der Schnellstraße.
- (106) Er fährt von der Schnellstraße ab.

⁹ Dieses Beispiel benötigt zum Verständnis wohl etwas an Erklärung. Er taucht auf der Seite www.rpgsquare.de auf, einem Forum für Fantasy-Rollenspiele, im einem Text, der eine Lösung für das Spiel „Soul Blazer“ beschreibt. Der weitere Kontext lautet: „Wenn ihr bei den Laufbändern angekommen seid, geht erstmal bis zum Ende des ersten, und dann nach oben, wo ihr zwei weitere Monsterhöhlen findet, aus denen man einen Efeu (...) und das Kind der Ladenbesitzerin (...) befreien kann. Nun geht ihr auf dem Laufband ein Stück zurück und biegt nach oben ab. Dort folgen ihr einfach der Laufrichtung, bis ihr unter euch eine Plattform mit einer Monsterhöhle findet.“ Quelle: <http://www.rpgsquare.de/index.php?g=1413>. Abgerufen am 1. September 2008.

¹⁰ Quelle: <http://www.goldensun-zone.de/index.php?site=goldensun/komplettloesung/kapitel29>. Abgerufen am 1. September 2008.

¹¹ Quelle: <http://www.angeln-angeln.de/fliegenfischen.php>. Abgerufen am 1. September 2008.

¹² Es kann angeführt werden, dass in den letzten beiden Sätzen sehr wohl eine Bewegung entgegengesetzt zur erwarteten verläuft, womit sich der *Fisch* und das *Schiff* rückwärts bewegen. Wenn eine solche Bewegung möglich ist, muss der *ab*-Eintrag ausdrücken, dass die tatsächliche Bewegung nicht entlang der erwarteten verläuft, etwa mit einer Bedingung $\neg\text{ALIGN}(v^0, v^*)$. Diese Annahme würde auch die Interpretation dieser *ab*-Variante als Figur-Hintergrund-Relation plausibler machen.

Die Basisverben ohne Partikel modifizieren nur die Bewegungsrichtung eines Weges, ohne dabei auszudrücken, dass es sich um einen vom erwarteten verschiedenen weiteren Weg handelt. So ist in (105) nur von *einem* Weg – dem Verlauf der *Autofahrt* mit einer spezifizierenden Herkunfts-PP – die Rede. In (106) signalisiert *ab*, dass die *Schnellstraße* verlassen wird. Erst hier tritt damit die oben beschriebene Relation auf, bei der sich die erwartete Bewegungsrichtung – also das Folgen der *Schnellstraße* – unterscheidet von der tatsächlichen Bewegungsrichtung. Also muss hier wegen *ab* die erwartete Bewegungslinie akkommodiert werden. Das wird in der Repräsentation dadurch gewährleistet, dass der DRS-Eintrag für *ab* zwei Wege, w^* und w^0 , verlangt.

w^0 bezeichne den erwarteten Weg des Themas in die erwartete Bewegungsrichtung. w^* bezeichne den Weg, der vom Thema tatsächlich eingeschlagen wird. Dann drückt *ab* aus, dass die Bewegungsrichtung von w^0 orthogonal zur Bewegungsrichtung des von *ab* eingeführten Wegs w^* verläuft.

Für einen Weg oder ein (eindimensional konzeptualisiertes) Objekt w und einen gegebenen Vektor v bezeichnet das Kamp & Roßdeutscher (2005a: 8) entnommene Prädikat $\text{ALIGN}(w,v)$, dass w in Ausrichtung (engl.: alignment) zu v steht. Somit kann die Ausrichtung eines Weges oder eines Objekts spezifiziert werden.

Die Parallelität bezeichnet der Operator \parallel (vgl. Kamp & Roßdeutscher 2005: 7). Die Ausrichtung (alignment) zweier Vektoren bezeichnet also deren Parallelität mit der zusätzlichen Angabe, dass beide Vektoren in dieselbe Richtung weisen.

Damit kann die Repräsentation von *ab* angegeben werden. Sie zeigt Abbildung 20. Auch die vorliegende *ab*-Variante spezifiziert den Nachzustand negativ. *Ab* drückt aus, dass sich im Nachzustand das Thema nicht entlang einer erwarteten Bewegungslinie oder in die zu ihr entgegengesetzte Richtung bewegt.

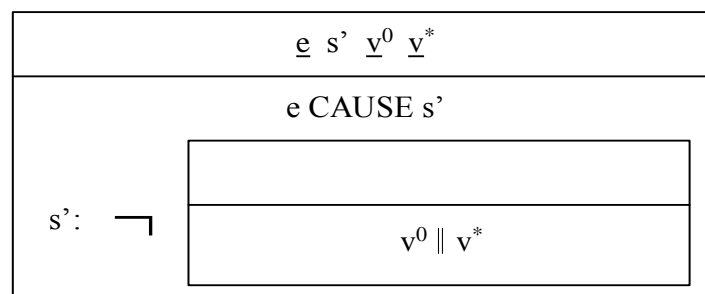


Abbildung 20. *Ab* impliziert Orthogonalität.

Auch für diese Variante kann eine Figur-Hintergrund-Relation angenommen werden. In der erwarteten Welt ist die ausgezeichnete Wegstrecke – etwa die *B10* im gegebenen Beispiel – der Hintergrund, in dem sich die Figur – das *Auto* im Beispiel – bewegt. Mit *ab* wird unter anderem impliziert, dass in der tatsächlichen Welt diese Wegstrecke nicht der Hintergrund dieses Themas ist.

Abbildung 21 repräsentiert (107) und gibt ein Beispiel für die vorgestellte *ab*-Variante.

(107) Der Typ fährt von der B10 ab.

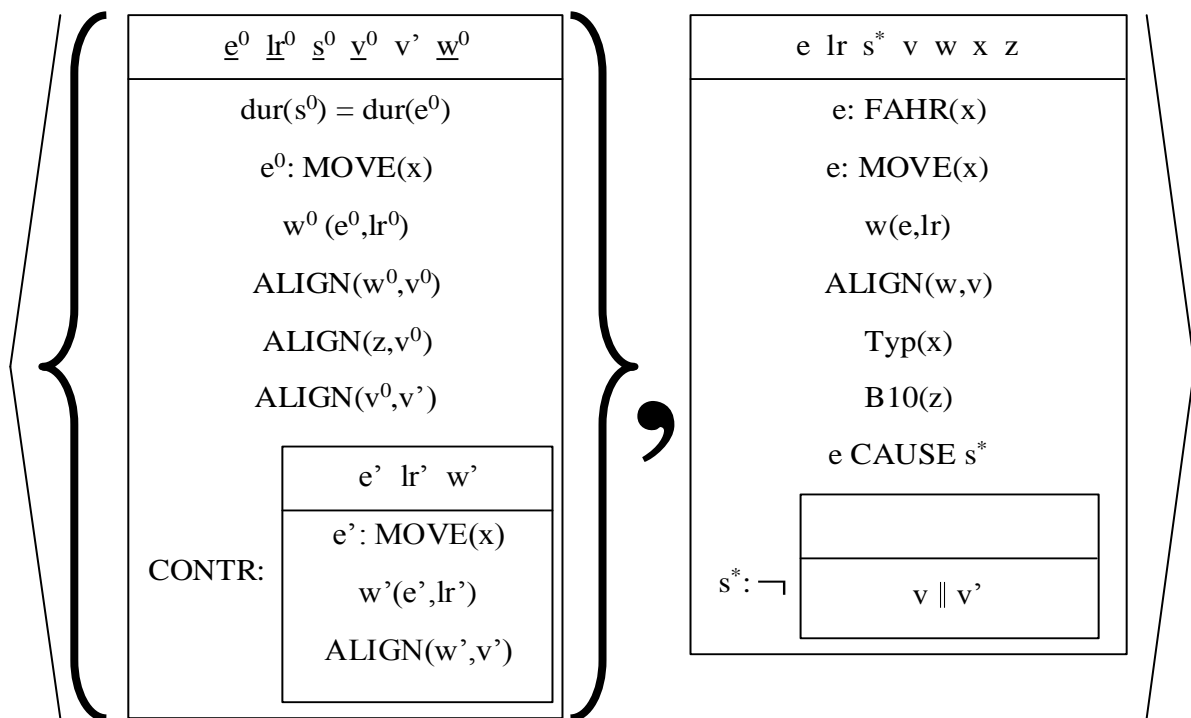


Abbildung 21. DRS für „Der Typ fährt von der B10 ab“.

Das Basisverb *fahren* signalisiert eine Bewegung des Themas x , des *Typen*, ausgedrückt durch das Prädikat $\text{MOVE}(x)$. Die Bewegung verläuft entlang des Weges w . Die Bedingung $\text{ALIGN}(w, v)$ spezifiziert die Richtung von w , womit w in die Richtung eines Vektors v verläuft.

Es wird präsupponiert, dass bereits während des Vorzustand s^0 eine Bewegung e^0 des Themas – mit zugehörigem Weg w^0 – entlang der *B10* stattfand. Zunächst bezeichnet die Bedingung $\text{ALIGN}(w^0, v^0)$, dass die präsupponierte Bewegungslinie w^0 entlang eines Vektors v^0 verläuft. Die Bedingung $\text{ALIGN}(z, v^0)$ bezeichnet dann, dass dieser Vektor entlang der *B10* verläuft.

Die negierte Bedingung $v \parallel v'$ aus dem Eintrag von *ab* verlangt zwei Vektoren v und v' , wobei v' die Bewegungsrichtung einer erwarteten Bewegung spezifiziert und v die der tatsächlichen.

Eine erwartete, aber nicht eintreffende Situation wird hier mit dem Prädikat CONTR für ‚kontrafaktische Situation‘ bezeichnet. Es wird eine erwartete Situation präsupponiert, in der sich das Thema x während der erwarteten Bewegungshandlung e' entlang einer Bewegungslinie w' bewegt. Ihre Richtung wird durch die Ausrichtung zu dem Vektor v' spezifiziert. Die erwartete Bewegung verläuft in Ausrichtung zur präsupponierten Bewegung, da sich das Thema in der erwarteten Welt weiterhin auf der *BIO* bewegt. Die Bedingung $\text{ALIGN}(v^0, v')$ impliziert die gleiche Ausrichtung der erwarteten Bewegung und der Bewegung im Vorzustand. Diese Bedingung ist nicht Teil der kontrafaktischen Situation, da diese gleiche Ausrichtung zweier Vektoren stets gegeben ist. Daher ist die Bedingung außerhalb der eingebetteten DRS repräsentiert.

Die negierte Bedingung $v \perp v'$ aus dem Eintrag von *ab* drückt nun aus, dass der Vektor v' der erwarteten Bewegungslinie und der Vektor v der tatsächlichen Bewegungslinie nicht parallel zueinander verlaufen. Unter den Annahmen des PPS folgt daraus, dass sie orthogonal zueinander stehen.

3.3.5. *Ab* impliziert die Orthogonalität zweier Objekte

(108) zeigt, dass die Vektoren der vorliegenden *ab*-Variante nicht nur Bewegungslinien, sondern auch konkrete Objekte spezifizieren können. Auch in (109) und (110) können analog zu (108) die eindimensional konzeptualisierten Objekte *Straße* und *Weg* so analysiert werden, dass sie einen Teil beinhalten, der orthogonal zum komplementären Teil steht. (109) und (110) können aber auch so analysiert werden, dass eine Bewegungslinie konzeptualisiert wird, die entlang der Objekte verläuft und die an einer ausgezeichneten Stelle orthogonal zu einer erwarteten Bewegungsrichtung verläuft, womit die Analyse von (109) und (110) analog zu den bisherigen Fällen wäre.

- (108) den Strohalm in der oberen Halmhälfte abknicken
- (109) Die Straße biegt ab.
- (110) Der Weg zweigt ab.

Die Basisverben müssen eine Handlung plausibel machen, aus der resultiert, dass ein eindimensional konzeptualisiertes Objekt orthogonal zu einem Referenzobjekt steht.

Auch in (108) signalisiert *ab* Orthogonalität. Die Form des *Strohhalms* kann im Vorzustand mit einer geraden Linie beschrieben werden, die durch das *Abknicken* abgeändert wird. Die

obere Halmhälfte steht im Nachzustand orthogonal zum übrigen *Strohalm*. Wieder ist eine lokalisierende PP möglich.

Abknicken kann auf alternative Arten rekonstruiert werden. Eine Analyse wäre, für *abknicken* die *ab*-Variante aus Unterkapitel 3.14. anzunehmen, die signalisiert, dass das Thema mit dem Objekt versehen wird, das in einem denominalen Basisverb als Schattenargument gegeben ist, so wie zum Beispiel *abdachen* zum Ausdruck bringt, dass ein Objekt mit einem *Dach* versehen wird. Das Thema *Strohalm* in (108) würde mit einem *Knick* versehen werden. Das klingt plausibel. Mit dieser Analyse wäre aber die offensichtliche Analogie zu den Verben dieses Unterkapitels nicht gegeben, da ja auch *abknicken* die (orthogonale) Änderung einer Linie bezeichnet.

In dieser Arbeit wird für *abknicken* angenommen, dass die *ab*-Variante dieses Unterkapitels der Konstruktion zugrunde liegt, da so der *ab*-Eintrag die Orthogonalität beider Teile des *Strohhalms* impliziert. Es wird weiter angenommen, dass es das Basisverb *knicken* ist, das impliziert, dass das Thema mit einem *Knick* versehen wird. Abbildung 22 zeigt die Repräsentation von (111).

(111) den Strohalm abknicken

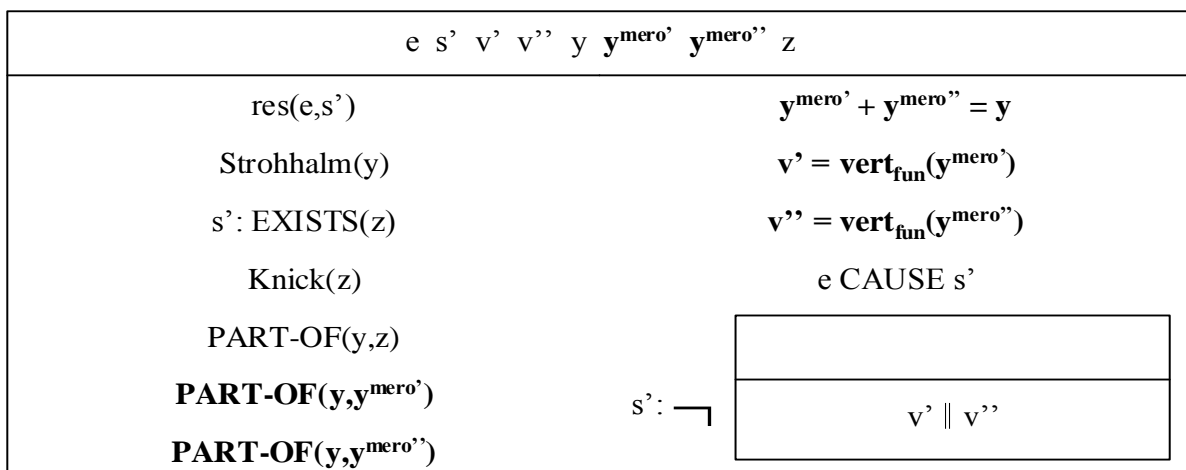


Abbildung 22. DRS für „den Strohalm abknicken“.

Das denominalen Basisverb *knicken* bezeichnet, dass das Thema *Strohalm* im Nachzustand s' mit einem *Knick* versehen ist. Dies wird in der DRS dadurch rekonstruiert, dass mit den Bedingungen $s': \text{EXISTS}(z)$, $\text{Knick}(z)$ und $\text{PART-OF}(y, z)$ bezeichnet wird, dass als Resultat einer Handlung e der ab der Situation s' bestehende *Knick* z ein Teil des Holonyms *Strohalm* y ist.

Der Eintrag von *ab* verlangt zwei Vektoren v' und v'' . Im vorliegenden Beispiel bezeichnen sie die funktionalen Vertikalen zweier Objekte. Diese Objekte sind die komplementären Meronyme $y^{\text{mero}'}$ und $y^{\text{mero}''}$ des Holonyms *Strohalm*, die nach dem *Knicken* von der entstandenen *Knickstelle* getrennt werden. Die Prädikate $\text{PART-OF}(y, y^{\text{mero}'})$ und $\text{PART-OF}(y, y^{\text{mero}''})$ führen die Diskursreferenten $y^{\text{mero}'}$ und $y^{\text{mero}''}$ ein. Die Bedingung $y^{\text{mero}' + y^{\text{mero}''} = y$ impliziert, dass es sich um komplementäre Meronyme des ausgezeichneten Holonyms handelt. Das Holonym *Strohalm* wird als eindimensionales Objekt konzeptualisiert und daher auch dessen Meronyme. Damit können mit den Bedingungen $v' = \text{vert}_{\text{fun}}(y^{\text{mero}'})$ und $v'' = \text{vert}_{\text{fun}}(y^{\text{mero}''})$ die mit dem Eintrag von *ab* verlangten Vektoren spezifiziert werden. Die negierte Bedingung $v' \parallel v''$ des *ab*-Eintrags impliziert schließlich, dass die Meronyme orthogonal zueinander stehen.

3.3.6. Statische Verwendungen

Verben wie *abstehen*, *sich abheben*, *abstechen von etwas*, die ebenfalls der *ab*-Variante dieses Unterkapitels zuzuordnen sind, sind nicht resultativ. Damit treten nicht-resultative Bildungen auch bei der vorliegenden *ab*-Variante auf, wie es bei der Entfernung aus einer Proximalregion (*Backnang ist abgelegt*) und der Auflösung einer Supportrelation (*der Knopf ist ab*) der Fall ist. Beispiele zeigen (112) bis (115).

- (112) Der Felsen steht vom Berg ab.
- (113) Der Petticoat ist ein abstehender Rock.
- (114) Seine Ohren stehen ab.
- (115) Das Blatt steht vom Zettelblock ab.

In all diesen Beispielen drückt *ab* aus, dass sich die vertikale Achse des Themas mit einem Vektor beschreiben lässt, der in einem 90° -Winkel zu einem Vektor steht, der eine Ebene spezifiziert. Abbildung 23 zeigt diesen Winkel und die vertikale Achse für die Beispiele *Felsen* und *Blatt*.

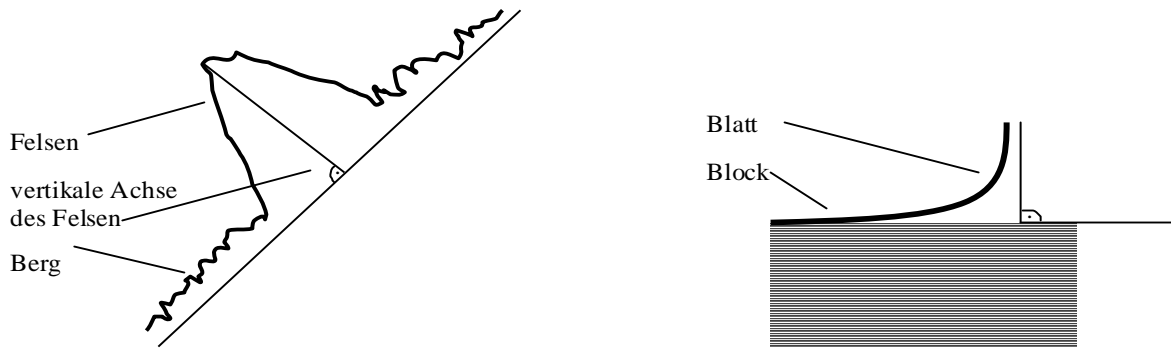


Abbildung 23. Schematische Darstellungen für „Der Felsen steht vom Berg ab“ und für „Das Blatt steht vom Zettelblock ab“.

Die DRS in Abbildung 24 ist die Darstellung von (115).

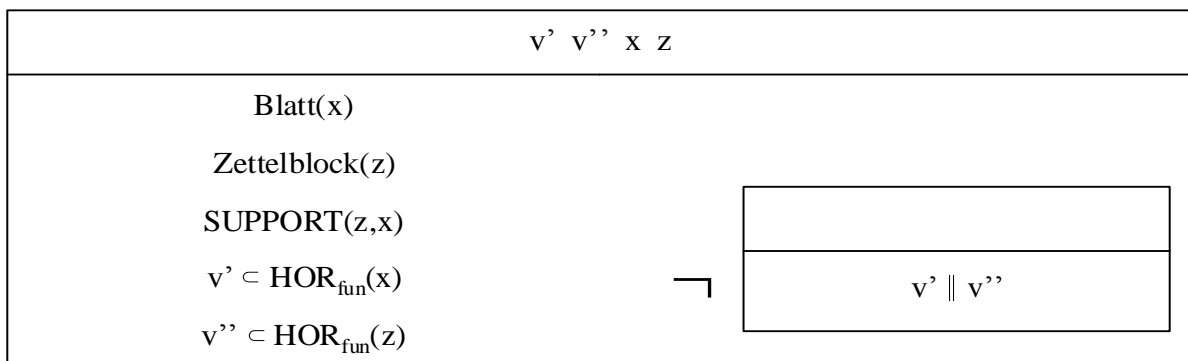


Abbildung 24. DRS für „Das Blatt steht vom Zettelblock ab“.

Das Basisverb *stehen* signalisiert eine Support-Relation zwischen Zettelblock und Blatt. *Ab* verlangt zwei Vektoren. Die Bedingung $v' \subset \text{HOR}_{\text{fun}}(x)$ bezeichnet, dass der Vektor v' in der funktionalen horizontalen Ebene $\text{HOR}_{\text{fun}}(x)$ von x liegt. Die Bedingung $v'' \subset \text{HOR}_{\text{fun}}(z)$ bezeichnet, dass der Vektor v'' in der funktionalen horizontalen Ebene $\text{HOR}_{\text{fun}}(z)$ von z liegt. Wie in 3.1.4. handelt es sich hier eigentlich um einen eigenen Eintrag für *ab*, da die Bedingung e CAUSE s' fehlt.

3.4. *Ab* impliziert einen Besitzwechsel

3.4.1. *Ab* impliziert den Wechsel des Besitzers in einer Besitzrelation

Ab signalisiert einen Wechsel in einer Besitzrelation. In (116) besteht im präsupponierten Vorzustand eine Besitzrelation zwischen Possessor *Bert* und Possessum *Haus*. Im Nachzustand besteht sie nicht mehr. An ihre Stelle ist eine Besitzrelation zwischen *Alf* und dem *Haus* getreten.

(116) Alf kauft Bert ein Haus ab.

Als potentielle Basisverben kommen entsprechend Verben in Frage, die die Änderung eines Besitzverhältnisses plausibel machen. Einige Beispiele sind *abschwatzen*, *abschmeicheln*, *abjagen*, *abkaufen*, *abzocken*, *ablisten*, *abspielen*, (*jemandem den Ball*) *ablaufen*.

Die Partikelverben sind zu einem Großteil ditransitiv. Sie verlangen obligatorisch die drei Argumente Agens, Thema und Possessor des Themas im Vorzustand. Aus den genannten Beispielen kann nur *abzocken* auch transitiv verwendet werden. Aber auch hier muss für die Rekonstruktion der Bedeutung ein logisches Argument akkommodiert werden, das das Possessum bezeichnet.

Das direkte Objekt bezeichnet das Possessum, das indirekte Objekt den Possessor im Vorzustand. *Ab* signalisiert, dass im Nachzustand ein Besitzwechsel stattgefunden hat. Im Nachzustand ist an die Stelle des mit dem Dativ bezeichneten ursprünglichen Possessors der mit dem Subjekt bezeichnete neue Possessor getreten.

Durch die Ditransitivität setzen sich die genannten Verben syntaktisch von der *ab*-Variante ab, die das Ende einer Supportrelation signalisiert. Die syntaktische Unterscheidung liefert ein Argument gegen die Annahme, dass bei der vorliegenden Gruppe von Verben eine metaphorische Supportrelation aufgelöst wird, womit auf einen separaten *ab*-Eintrag verzichtet werden könnte.

Stiebels (1996) nimmt an, dass es sich bei der vorliegenden *ab*-Variante nicht um einen Besitzwechsel, sondern um eine Besitzauflösung handelt. Ihre Analyse ist plausibel, denn diese „Verwendungsweise der Partikel steht in engem Zusammenhang zu der lokalen Lesart der Herbeiführung einer Trennung (oder Loslösung vom Ursprungsort)“ (Stiebels 1996: 132). Diese Analyse erlaubt die Rekonstruktion von Verben, die keinen Besitzwechsel, sondern eine bloße Besitzauflösung bezeichnen. (117) ist Stiebels (1996: 132) entnommen. Das in-

direkte Objekt fehlt, ohne dass für die Rekonstruktion der Bedeutung ein Argument akkommodiert werden muss. Also wird hier kein Besitzwechsel bezeichnet.

(117) Er schwamm seine überflüssigen Pfunde ab.

(117) kann allerdings alternativ als eine (recht abstrakte) Auflösung einer Supportrelation angesehen werden oder als Instanz der *ab*-Variante, die eine Abnahme bezeichnet. Die Analyse von Stiebels kann außerdem zwar die Bedeutung von (117) rekonstruieren, nicht aber die Rekonstruktion anderer Verben. Denn wenn *ab* lediglich bezeichnet, dass eine Besitzrelation aufgelöst wird, ist es für viele Verben nicht eindeutig ersichtlich, an welcher Stelle die mit der Handlung neu eingegangene Besitzrelation in die DRS eingeführt wird, da die Basisverben häufig nicht das Eingehen einer Besitzrelation implizieren. *Abtricksen* beinhaltet zum Beispiel das Basisverb *tricksen*, das als *einen Trick ausführen* paraphrasiert werden kann. Aus dem Basisverb geht kein Eingehen einer Besitzrelation hervor.

In dieser Arbeit wird also angenommen, dass *ab* einen Besitzwechsel bezeichnet. Die Repräsentation von *ab* zeigt Abbildung 25.

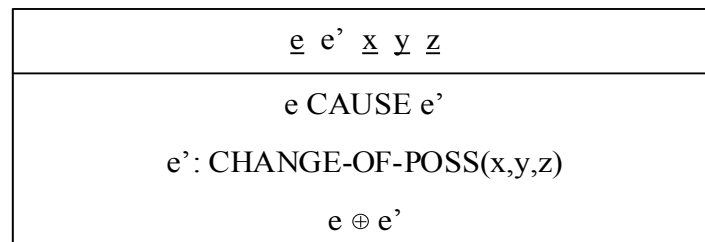


Abbildung 25. *Ab* impliziert einen Besitzwechsel.

Die Variante kann so interpretiert werden, dass auch sie eine abstrahierte Figur-Hintergrund-Relation enthält, die im Nachzustand aufgelöst wird, mit dem Possessum als Figur und dem ursprünglichen Possessor als Hintergrund.

Das Basisverb *e* verursacht eine Handlung *e'* des Besitzwechsels. Dieser wird repräsentiert mit einem Prädikat $\text{CHANGE-OF-POSS}(x,y,z)$. Es wird wahr, gdw. im Vorzustand ein *z* und nicht *x* der Possessor eines Possessums *y* ist und im Nachzustand *x* und nicht *z* der Possessor des Possessums *y* ist. $e \oplus e'$ impliziert, dass die Basisverbhandlung und die Handlung des Besitzwechsels als eine einzige Handlung aufzufassen sind.

Aus der Handlung des Besitzwechsels ergibt sich die Inferenz, dass aus ihr im Nachzustand die Bedingungen $\text{POSS}(x,y)$ und $\neg\text{POSS}(z,y)$ ¹³ resultieren, wobei das Prädikat $\text{POSS}(x,y)$ bezeichnet, dass x der Possessor des Possessums y ist.

Abbildung 26 zeigt die Komposition von Satz (118).

(118) Alf trickst Bert 50€ ab.

e e' s' w x y z	
e: DO(x,w)	e CAUSE e'
Trick(w)	e': CHANGE-OF-POSS(x,y,z)
Alf(x)	e ⊕ e'
50€(y)	res(e',s')
Bert(z)	s': POSS(x,y)
	s': ¬POSS(z,y)

Abbildung 26. DRS für „Alf trickst Bert 50€ ab“.

Das denominal Basisverb *tricksen* bezeichnet mit einem Prädikat $\text{DO}(x,w)$ die *Ausführung* des Schattenarguments *Trick*. *Ab* impliziert, dass diese Handlung die Handlung e' des Besitzwechsels verursacht. Aus e' ergibt sich die Inferenz, dass als ihr Resultat im Nachzustand s' *Alf* und nicht mehr *Bert* der Besitzer der *50€* ist.

3.4.2. *Ab* impliziert einen Wechsel bei weiteren Relationen

Auch *abwechseln* bezeichnet einen Wechsel in einer Relation, wobei es sich hier nicht um eine Besitzrelation handelt. (119) soll diese Annahme verdeutlichen.

(119) Alf und Bert wechseln sich bei den Gartenarbeiten ab.

Abwechseln ist syntaktisch nicht ditransitiv, verlangt semantisch aber ebenfalls drei Argumente x , y und z , wobei impliziert wird, dass im präsupponierten Vorzustand eine Relation $R(z,y)$ bestand, die im Nachzustand durch die Relation $R(x,y)$ ersetzt wurde. Eine PP kann

¹³ Die Notation $\neg\text{POSS}(z,y)$ steht hier und analog an weiteren Stellen der Arbeit abkürzend für die eigentliche Notation, nach der \neg eine eingebettete Box negiert, die die Bedingung $\text{POSS}(z,y)$ enthält.

diese Relation spezifizieren. Die explizite Bedeutung, dass es sich bei der Relation um eine Besitzrelation handelt, ist für *abwechseln* nicht gegeben. In (119) bleibt ohne spezifizierenden Kontext unbestimmt, ob im präsupponierten Vorzustand *Alf* oder *Bert* in Relation zu den *Gartenarbeiten* steht, aber es wird impliziert, dass es im Nachzustand der jeweils andere ist.

Um annehmen zu können, dass *abwechseln* eine Instanz der *ab*-Variante dieses Unterkapitels ist, wäre eine Modifikation des gegebenen *ab*-Eintrags notwendig. An die Stelle der Bedingung $\text{CHANGE-OF-POSS}(x,y,z)$ träte eine allgemeinere Bedingung $\text{CHANGE-OF-RELATIONSHIP}(x,y,z)$, die bezeichnete, dass weitere Relationen und nicht ausschließlich Besitzrelationen geändert werden können. Aus dieser Ausweitung der Relation darf wiederum nicht das oben angesprochene Problem entstehen, dass in Bildungen wie *abtricksen* geklärt werden muss, an welcher Stelle signalisiert wird, dass es sich bei der Relation um eine Besitzrelation handelt.

Die mit *ab* geänderte Relation muss allgemein zum Ausdruck bringen, dass ein Objekt *x* ein ihm zugeordnetes Referenzobjekt *y* hat, mit dem es interagieren kann, das es modifizieren kann, das das Thema seiner Handlung ist oder das es besitzt. Kurz, es muss gelten, dass ‚*y* *x*’s Objekt ist’. Eine genaue Spezifizierung dieser Relation bleibt an dieser Stelle offen.

3.5. *Ab* impliziert eine Kopie

3.5.1. *Ab* impliziert die Kopie eines Objekts

Ab signalisiert eine Kopie. Mit der Kopie entsteht ein neues Objekt. Beispiele geben (120) und (121). In (120) ist das Resultat des *Abschreibens*, dass mit der Kopie ein neues Buch oder ein neuer Text entsteht. In (121) resultiert aus dem *Abzeichnen* ein weiteres Bild einer Blume.

(120) Ich schreibe ein Buch ab.

(121) Ich zeichne die Blume auf dem Bild ab.

Im direkten Objekt tritt eine Alternation auf. Während in (122) der Akkusativ das zu kopierende Objekt bezeichnet, bezeichnet er in (123) das neu entstandene Objekt.

(122) Er hat den Text in sein Notizbuch abgeschrieben.

(123) Er hat den Text von einem anderen abgeschrieben.

Bei der Alternation ist die Variante, bei der das direkte Objekt den neu entstehenden Gegenstand bezeichnet, die aus dem Basisverb zugrunde liegende Form. Das belegen (124) bis (127) und die Argumentation, die Stiebels (1996: 157) folgt.

- (124) Sie schreibt einen Zettel.
- (125) Sie schreibt den Buchtext (auf einen Zettel).
- (126) Sie schreibt den Buchtext.
- (127) Sie schreibt einen Zettel (*von dem Buchtext).

Das Thema in (124) bezeichnet ein durch die Kopie neu entstandenes Objekt. Es ist in (125) oblique realisierbar, was darauf hindeutet, dass (125) die abgeleitete Variante zu (124) darstellt. Das Objekt in (126) bezeichnet das zu kopierende Objekt. Es ist in (127) nicht oblique realisierbar und damit keine zugrunde liegende Form.

Es tritt eine weitere Alternation auf. Denn steht im Akkusativ das zu kopierende Objekt, bezeichnet er entweder dieses wie in (128) oder ein ihm übergeordnetes Referenzobjekt, wie in (129), wo mit dem *Bild* dessen Motiv gemeint ist.

- (128) Ich male die Vase (auf dem Bild) ab.
- (129) Ich male das Bild ab.

Aus dem Basisverb geht hervor, worum es sich bei dem zu kopierenden Objekt handelt. Es hat stets ein Referenzobjekt, in dem es enthalten ist. In vielen Fällen ist es in der sogenannten, im Folgenden erklärten *Qualia-Struktur* des übergeordneten Objekts kodiert.

Pustejovsky (1995: 76ff) nimmt an, dass die Bedeutung eines Lexikoneintrags neben einer Argumentstruktur, einer Ereignisstruktur und einer Vererbungsstruktur auch durch die *Qualia-Struktur* des Eintrags spezifiziert wird. Die *Qualia-Struktur* eines Wortes spezifiziert die vier grundlegenden Aspekte der Bedeutung eines Wortes in (130) bis (133).

- (130) konstitutiv: die Relation zwischen einem Objekt und seinen konstitutionellen Teilen
- (131) formal: was in einem größeren Bereich den Eintrag kennzeichnet und unterscheidet
- (132) telisch: sein Zweck und seine Funktion

- (133) agentiv: Faktoren, die die Entstehung oder das Zustandekommen des Eintrags betreffen

Demnach spezifiziert der konstitutive Aspekt den Aufbau und die Bestandteile des Objekts, der formale Aspekt die Form und die Gestalteigenschaften, der telische Aspekt den Zweck, die Nutzbarkeit und die Funktion des Objekts und schließlich der agentive Aspekt die Entstehung des Objekts. Die formalen Eigenschaften eines *Messers* sind etwa, dass es eine *Schneide* und einen *Griff* hat, der Zweck eines *Buches* ist etwa, dass es *gelesen* werden kann.

Aus der Handlung *schreiben* kann ein *Text* hervorgehen, einer der formalen Aspekte der Qualiastruktur eines *Buches*. Damit kann aus *schreiben* hervorgehen, dass ein *Text* das kopierte Objekt der Handlung *ein Buch abschreiben* sein kann.

Zur Analyse der Bedeutung von *ab* lohnt ein Vergleich mit der Partikel *nach*, die ebenfalls eine Kopie bezeichnen kann, wie es (134) bis (137) zeigen. Die Analyse von *nach* als die Kopie einer Handlung folgt Kamp & Roßdeutscher (2005c).

- (134) Er malt den Bären ab.
(135) Er ahmt den Bären nach.
(136) Er fotografiert die Azenbergstraße ab.
(137) Er fotografiert die Azenbergstraße nach.

Ab bezeichnet in (134) und (136), dass ein *Objekt* kopiert wird. Die Basisverbhandlung bringt das neue Objekt hervor. Die Basisverben *malen* und *fotografieren* signalisieren, dass das neu entstandene Objekt durch ein *Malen* bzw. durch ein *Fotografieren* entstanden ist. Da das neu entstandene Objekt die Kopie eines ursprünglichen darstellt, muss auch das ursprüngliche Objekt derart sein, dass es durch ein *Malen* oder ein *Fotografieren* entstehen kann. Somit sind (134) und (136) nur zulässig, wenn die ursprünglichen Objekte *Bär* und *Azenbergstraße* als Objekte aufgefasst werden, die ebenfalls *malbar* oder *fotografierbar* sind, etwa *Bilder* oder eine *Fotografie*.

Nach bezeichnet, dass eine *Handlung* kopiert wird. Das Resultat dieser Handlung kann wie in (137) ein neu entstandenes Objekt sein. In (135) werden Handlungen des *Bären* kopiert, in (137) wird die Handlung des *Fotografierens* kopiert – wodurch als Resultat ein dem ursprünglichen Objekt gleichendes Objekt, hier ein weiteres *Foto*, entsteht.

Zur Analyse wird in dieser Arbeit nun angenommen, dass *ab* signalisiert, dass in einem metaphorischen Sinn das zu kopierende Objekt sein Referenzobjekt verlässt. Abbildung 27

skizziert diese Annahme für das Beispiel *eine Vase abmalen*. Sie schematisiert den Satz in (138).

(138) Sie malt die Vase von einem Bild auf einen Zettel ab.

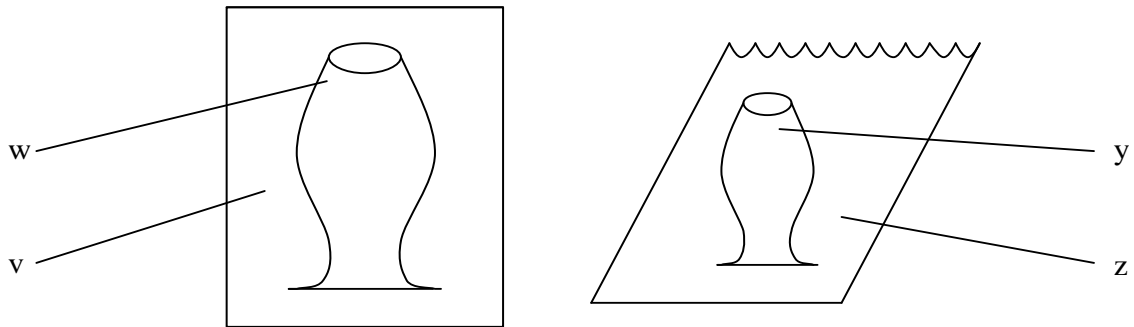


Abbildung 27. Schematische Darstellung zu „eine Vase abmalen“. Das Abbild *w* einer Vase auf einem Bild *v* gleicht dem Abbild *y* dieser Vase auf dem Zettel *z*.

Das *Bild* *v* beinhaltet ein durch das Basisverb *malen* selegiertes Objekt, etwa das – *malbare* – abstrakte *Vasenmotiv*. *Ab* signalisiert, dass dieses *Vasenmotiv* das *Bild* metaphorisch verlässt. Dieses abstrakte *Vasenmotiv*, das sein ursprüngliches Referenzobjekt ‚verlassen‘ hat, benötigt ein neues Referenzobjekt. Dieses neue Referenzobjekt ist der *Zettel* *z*, auf dem die *gemalte Vase* *y* entsteht. Das abstrakte *Motiv* verlässt das *Bild* mit der Handlung *abmalen* nur metaphorisch und bleibt weiterhin zusätzlich auf dem ursprünglichen Objekt *v* als Objekt *w* zurück. Dadurch, dass das abstrakte Objekt zum einen das Referenzobjekt metaphorisch verlässt, aber auch auf diesem verbleibt, ergibt sich die Kopie. Im Nachzustand existieren jetzt zwei Objekte *v* und *z*, die jeweils das gleiche abstrakte Objekt *w* und *y* beinhalten.

3.5.2. Die Repräsentation der Kopie in der DRS

Abbildung 28 zeigt die Repräsentation von *ab*.

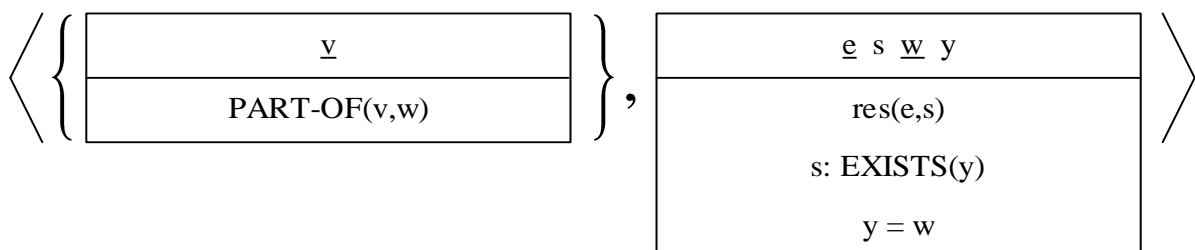


Abbildung 28. *Ab* impliziert eine Kopie.

Das Prädikat PART-OF(*v,w*) der Präsupposition bezeichnet, dass *w* ein (abstraktes) Objekt ist, das in einem *v* enthalten ist. Die Assertion impliziert, dass als Resultat der Basisverbhandlung ein neues Objekt *y* entsteht, das gleich dem abstrakten Objekt *w* ist. Dieses *y* ist nicht wie *w* in *v* enthalten. So wird repräsentiert, dass diese abstrakte Eigenschaft das Referenzobjekt *v* verlassen hat und ihm dennoch weiterhin als identische Eigenschaft *w* bestehen bleibt. Damit wurde die Kopie repräsentiert. Das neu entstandene abstrakte Objekt *y* benötigt ein Referenzobjekt. Dieses kann in einer PP spezifiziert werden, ist aus dem Kontext bekannt oder wird akkommodiert.

Unter der Annahme, dass *ab* das Verlassen eines abstrakten Objekts bezeichnet, tritt auch bei der vorliegenden *ab*-Variante eine Figur-Hintergrund-Relation auf. Denn dann bezeichnet *ab* auch hier, dass eine Figur – im diskutierten Beispiel das Motiv der *Vase* – ihren Hintergrund – das *Bild* – verlässt. Die Annahme liefert eine Erklärung für die Alternation in (128) und (129). Als Argument der Handlung alterniert die Figur *Vase* mit dem Hintergrund *Bild*. Unter der angenommenen Analyse kann auch das vorliegende *ab* in die Nähe der Varianten von *ab* gestellt werden, die die Auflösung einer Supportrelation bezeichnen. Wie in diesen bereits diskutierten Varianten hat das Thema der Handlung im Nachzustand ein Referenzobjekt verlassen, das mittels einer PP im Dativ spezifiziert werden kann. Die Parallelen macht die Gegenüberstellung von (139) und (140) deutlich. Die Kopie einer Handlung, die mittels der Partikel *nach* impliziert wird, erlaubt diese PP nicht, wie (141) zeigt.

- (139) Sie reißt den Kronleuchter von der Decke ab.
- (140) Sie schreibt einen Abschnitt von ihrer Nebensitzerin ab.
- (141) * Sie ahmt von Dali nach.

Die vorliegende Gruppe zeigt auch eine Parallele zum negativ spezifizierten Nachzustand der bisherigen Varianten von *ab*. *Ab* signalisiert, dass im Nachzustand das neu entstandene kopierte Objekt nicht in einer Zugehörigkeitsrelation zum ursprünglichen Referenzobjekt steht.

Abbildung 29 zeigt die Repräsentation von (142).

- (142) Er malt die Vase von einem Bild auf einen Notizzettel ab.

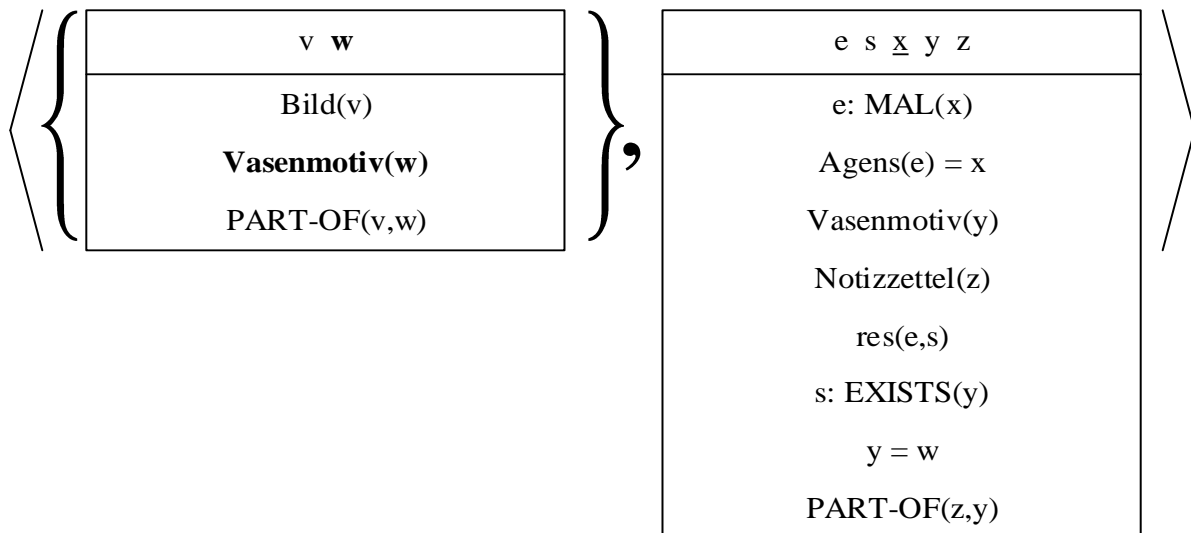


Abbildung 29. DRS für „Er malt die Vase von einem Bild auf einen Notizzettel ab“.

Aus der Basisverbhandlung *malen* resultiert die Situation *s*. In ihr existiert das abstrakte Objekt *y*. Durch eine konzeptuelle Umdeutung des Themas *Vase* ergibt sich ein Objekt, das durch ein *malen* entsteht, etwa das gemalte *Vasenmotiv* *y*. Die Bedingung $y = w$ impliziert, dass dieses *y* gleich einem präsupponierten Objekt *w* ist. In der Präsupposition kann daher das im Prädikat PART-OF(*v*,*w*) verlangte *w* als ebenfalls ein *Vasenmotiv* akkommodiert werden. Das in der Präsupposition verlangte *v* ist das Referenzobjekt von *w*. Es ist das *Bild* *v*, das die *Vase* zeigt. Zuletzt liefert die PP *auf einen Notizzettel* den mittels der Bedingung Notizzettel(*z*) und dem Prädikat PART-OF(*z*,*y*) repräsentierten Beitrag, dass *z* das Referenzobjekt des neu entstandenen *y* ist.

Die Bedingungen $res(e,s)$ und $s: EXISTS(y)$ verlangen, dass das abstrakte zu kopierende Objekt solcher Art sein muss, dass es durch die Basisverbhandlung entsteht. Im gegebenen Beispiel sind so nur Objekte für *y* möglich, die durch ein *Malen* entstehen können. Die Bedingung $y = w$ impliziert, dass das präsupponierte Objekt *w* ebenfalls ein Objekt ist, für das möglich sein muss, dass es durch ein *Malen* entstehen kann. Die Bedingung verlangt für *w* also nicht, dass es durch die Basisverbhandlung entstanden ist, sondern nur, dass es auch mittels der Basisverbhandlung entstehen kann. Damit repräsentiert die vorliegende Analyse die Tatsache, dass als das zu kopierende Objekt nur Objekte möglich sind, die gleich oder sehr ähnlich dem Resultat der Basisverbhandlung sind. Im gegebenen Beispiel ist die *abgemalte Vase* entweder selbst durch ein *Malen* oder eine ähnliche Handlung entstanden, indem sie etwa durch eine *Fotografie* entstand oder *Vase* konzeptuell so umgedeutet werden kann, dass der Begriff die *malbare Form* einer konkreten *Vase* bezeichnet.

3.6. *Ab* impliziert das Schließen eines Kanals

Ab signalisiert, dass als Resultat der Basisverbhandlung eine Situation beendet wird, während der ein Objekt in einem zugehörigen Kanal in eine ausgezeichnete Region fließt oder während der ein Objekt als in einem Kanal fließend konzeptualisiert werden kann. Mit *Kanal* ist hier ein eindimensional konzeptualisiertes Objekt gemeint, in dem sich das bewegende Objekt befindet. Beispiele zeigen (143) bis (145).

- (143) das Wasser abdrehen
- (144) die Luft abdrücken
- (145) den Flüchtlingsstrom absperren

Die Sätze werden so konzeptualisiert, dass im Vorzustand die Objekte *Wasser*, *Luft* und *Flüchtlingsstrom* in einem Kanal in Bewegung sind. Das Objekt ist in Bewegung, ohne seine Lokation zu ändern, d. h. in dem gegebenen Kanal befinden sich stets dem Objekt zugehörige Teile. Entweder zirkulieren die Teile des Objekts oder an ihre Stelle treten nach ihrer Wegbewegung neue hinzu. Die Bewegung des Objekts hat innerhalb des Kanals eine Richtung und bewegt sich in eine ausgezeichnete Region. Diese Region ist entweder aus dem Kontext gegeben oder ist als die Region bestimmt, die sich erstreckt von der Stelle, an der die Basisverbhandlung auf den Kanal einwirkt, bis zum Endpunkt des Kanals inklusive der Region, in die das sich bewegende Objekt gelangt. Bei der Stelle, an der die Basisverbhandlung geschieht, handelt es sich in (143) um eine Stelle im Kanal *Wasserhahn*, in (144) um die Stelle, an der das *Abdrücken* geschieht, und in (145) um den Ort, an dem der metaphorische *Strom* unterbrochen wird, so dass kein *Weiterfließen* möglich ist. Die Stelle, an der der Durchgang unterbrochen wird, trennt den Kanal damit in zwei Regionen. Sie wird im Folgenden als Durchgangsstelle bezeichnet. Das Objekt bewegt sich im präsupponierten Vorzustand ununterbrochen von der als außen konzeptualisierten Region des Kanals durch die Durchgangsstelle in die als innen konzeptualisierte Region. *Ab* bezeichnet nun, dass die Handlung des Basisverbs die präsupponierte Situation beendet, während der der Durchgang des Objekts durch den Kanal möglich war und stattfand. Damit ist im Nachzustand der Durchgang durch den Kanal nicht mehr möglich und kommt zum Erliegen.

Ab trägt die Präsupposition, dass das Objekt, dem im Nachzustand ein Durchlass durch den Kanal unmöglich ist, tatsächlich im Vorzustand durch den Kanal in die als innen kon-

zeptualisierte Region gelangt, da Sätze wie (146) und (147) ausgeschlossen sind oder sehr fragwürdig erscheinen.

- (146) * Durch die Leitung floss kein Wasser. Dann drehten sie auch noch den Hahn ab.
- (147) * Man drückte ihm nach seinem Ableben die Luftröhre ab.

Beim direkten Objekt kann grundsätzlich eine Alternation auftreten, wie die Beispiele in (148) und (149) zeigen. Der Akkusativ kann stets zwischen dem sich bewegenden Objekt und dem Kanal alternieren.

- (148) das Wasser/den Hahn abdrehen
- (149) die Luft/die Luftröhre abdrücken

Die hier vorgeschlagene Repräsentation von *ab* verlangt sowohl einen Diskursreferenten für das sich bewegende Objekt als auch einen für den Kanal. Das jeweils fehlende Argument wird akkommodiert.

Als Basisverben sind Verben zugelassen, deren Handlung am Kanal geschieht und bewirkt, dass er sich an einer Durchgangsstelle derart verengt, dass ein Durchlass des gegebenen Objekts nicht weiter möglich ist. Rich (2003) sind die Beispiele *abbinden*, *abdrehen*, *abdrücken*, *abpressen*, *abstellen*, *abklemmen*, *abschnüren*, *abwürgen* entnommen. Die Repräsentation für *ab* zeigt Abbildung 30.

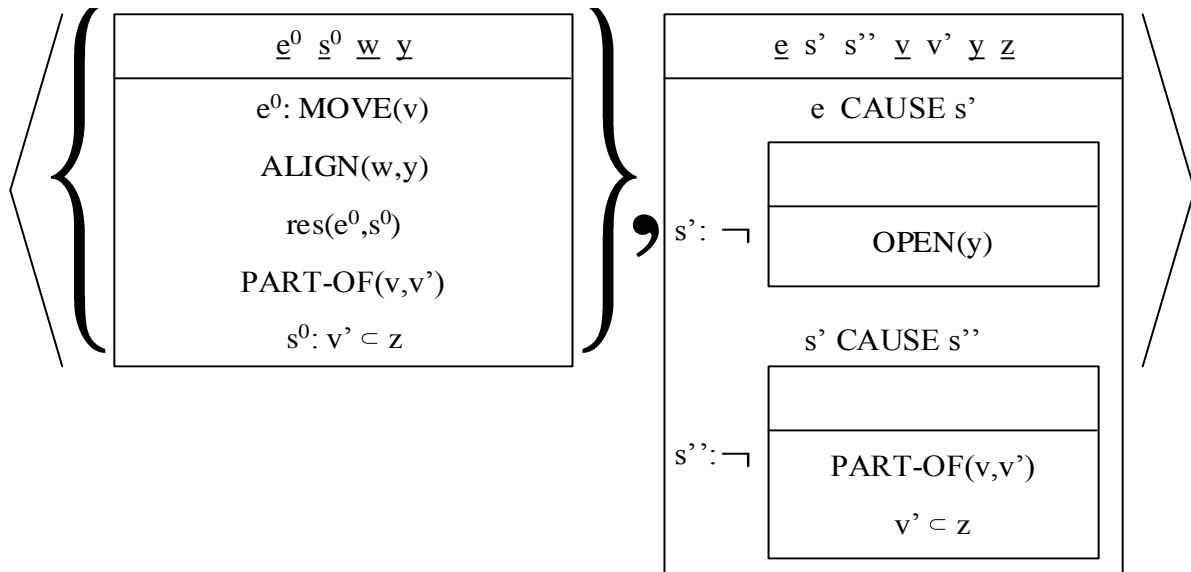


Abbildung 30. *Ab* impliziert das Schließen eines Kanals.

Zusammengefasst bezeichnet die DRS, dass im Nachzustand das Objekt v nicht mehr entlang dem Kanal y in die Region z gelangt.

Es wird eine Ereignis e^0 präsupponiert, während dessen eine Bewegung des Objekts v stattfindet. Die Bewegung beschreibt (per Konvention und nicht in der DRS repräsentiert) einen Weg w . Das Prädikat $\text{ALIGN}(w,y)$ bezeichnet, dass dieser Weg w in Ausrichtung zu einem y steht. Damit verlangt das Prädikat für y ein eindimensional konzeptualisiertes Objekt und somit den geforderten Kanal. Als Resultat der Bewegung gelangt ein Teil v' des Objekts v in die Region z .

Die Assertion signalisiert, dass die Handlung e des Basisverbs die Situation s' verursacht, in der der Kanal y nicht durchlässig ist. Roßdeutscher & Lechler (2008) nehmen ein Prädikat $\text{OPEN}(y)$ an, das angibt, ob ein Durchgang durch ein Objekt y möglich ist oder nicht. s' verursacht die Situation s'' . Sie wiederum bezeichnet als die Negation der präsupponierten Situation s^0 , dass sich kein Teil v' von v in der Region z befindet.

Die ausgezeichnete Region, in die das Objekt im Vorzustand gelangt, kann als Hintergrund aufgefasst werden, das sich bewegende Objekt als Figur. Damit kann auch diese Variante so interpretiert werden, dass sie signalisiert, dass im Nachzustand eine Figur-Hintergrund-Relation nicht mehr gegeben ist.

Ab bezeichnet zwei situationsändernde Ereignisse. Einerseits signalisiert es, dass das sich bewegende Objekt im Nachzustand nicht mehr in der Region z lokalisierbar ist. Damit steht es in der Nähe der Varianten von *ab*, die die Lokation des Themas als nicht in der Proximalregion seines Ursprungsortes spezifizieren. Andererseits signalisiert das hier diskutierte *ab*,

dass die Handlung des Basisverbs das Ende einer präsupponierten Situation zur Folge hat, während der ein Ereignis mit dem Objekt als Thema stattfand. Damit steht das *ab* dieses Unterkapitels auch in Analogie zu den Varianten von *ab*, die das Ende einer Situation bezeichnen.

Die DRS in Abbildung 31 repräsentiert Satz (150).

(150) Er dreht Monique das Wasser ab.

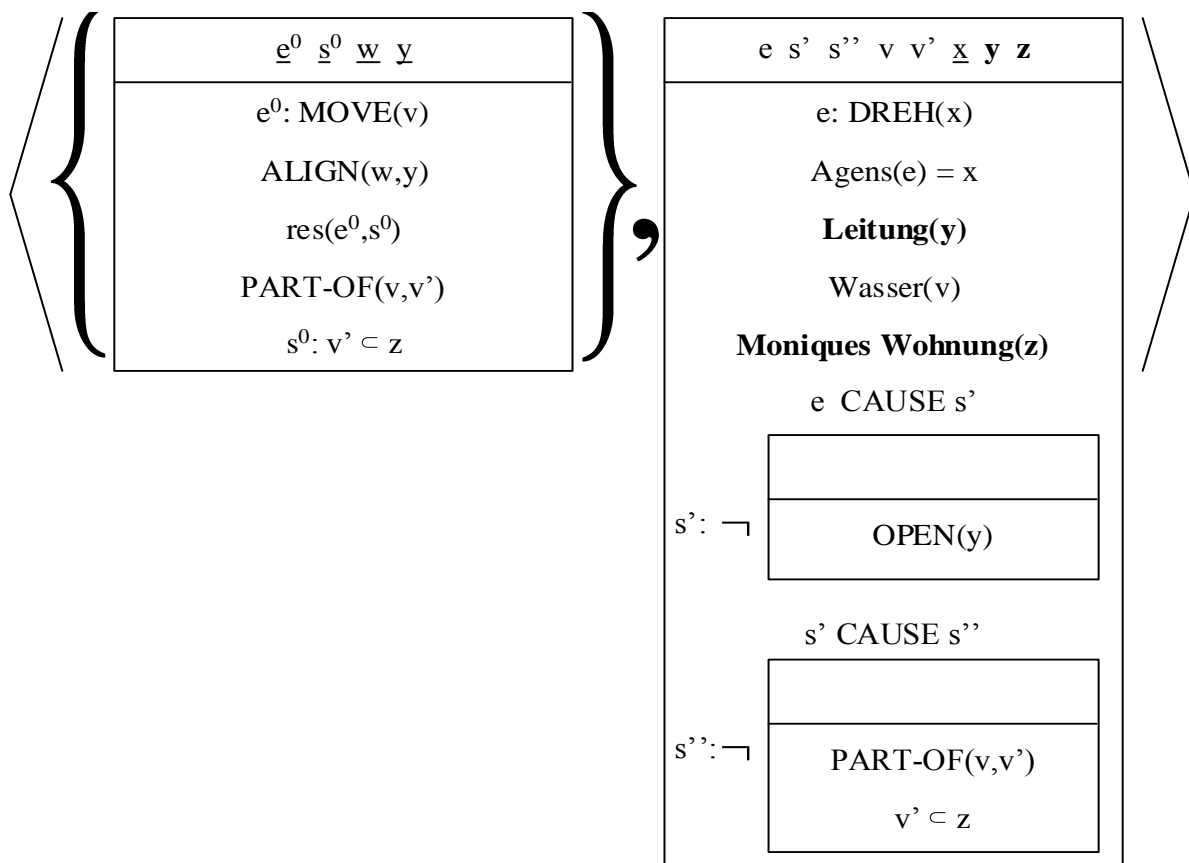


Abbildung 31. DRS für „Er dreht Monique das Wasser ab“.

Der Dativ *Monique* bezeichnet als das syntaktisch äußere Argument die Region, in die im präsupponierten Vorzustand das *Wasser* fließt. Im naheliegendsten realen Kontext bezeichnet er nach einer Bedeutungserweiterung etwa *Moniques Wohnung z*.

Das Prädikat $\text{ALIGN}(w, y)$ in der Präsupposition verlangt ein eindimensional konzeptualisiertes Objekt y , das die Ausrichtung des Weges w des *Wassers* v spezifiziert. Im gegebenen Kontext ist ein solches Objekt nicht gegeben, weswegen die *Leitung* als naheliegendstes y akkommodiert wird. Die Präsupposition impliziert außerdem, dass im Vorzustand ein Teil v' des *Wassers* v in *Moniques Wohnung* gelangt.

Das assertierte Prädikat OPEN(y) verlangt als Argument y einen Kanal, in dem das *Wasser v* fließt und an dem die Handlung *drehen* geschehen kann, im gegebenen Kontext die akkommodierte *Leitung y*. Die Bedingung \neg OPEN(y) impliziert, dass der Kanal nicht mehr durchlässig ist. Daraus resultiert der Zustand s'', in dem das Thema *Wasser v* nicht mehr in *Moniques Wohnung* gelangen kann.

3.7. *Ab* impliziert das Verhindern eines Zugangs

Ab bezeichnet, dass eine Handlung dem Thema den Zugang in eine ausgezeichnete Region verwehrt. Dabei wird präsupponiert, dass das Thema ohne die Handlung des Verhinderns in diese Region gelangen würde. Beispiele geben (151) bis (153).

- (151) Die Dünen halten das Wasser ab.
- (152) einen User im Chatroom abblocken
- (153) Der Torwart klatscht den Ball ab.

In (151) verursacht das Basisverb *halten*, dass im Nachzustand eine Bewegung des Themas nicht stattfindet, die ohne die Partikelverbhandlung aufträte. In (152) wird präsupponiert, dass der *User* in einer kontrafaktischen Welt in eine bestimmte ausgezeichnete Region – etwa zu anderen *Usern* – gelangen würde, woran ihn die Verbhandlung hindert. In (153) liefert das Basisverb *klatschen* den semantischen Beitrag, dass der Agens das Thema *Ball* berührt, woraus ein einem *Klatschen* ähnliches Geräusch resultiert. Dabei wird präsupponiert, dass sich der Ball im Vorzustand in Bewegung befindet. Erst durch den Beitrag von *ab* tritt die Bedeutung hinzu, dass die Bewegung des *Balls* gerichtet ist und eine ausgezeichnete Region als Ziel hat, wobei die Verbhandlung verhindert, dass er in diese Zielregion gelangt.

Das hier diskutierte *ab* ist damit eine weitere Variante, die die Lokation des Themas als nicht in einer Proximalregion befindlich negativ spezifiziert. Die erste Variante bezeichnete, dass ein Objekt eine ausgezeichnete Proximalregion verlässt oder sich (statisch) außerhalb einer ausgezeichneten Proximalregion befindet. Die vorliegende Variante signalisiert, dass einem Objekt der Zugang in eine ausgezeichnete Region verwehrt wird.

Diese Variante von *ab* gleicht weitgehend der *ab*-Variante in 3.6., bei der *ab* die Undurchlässigkeit eines Kanals signalisiert, wie in *die Luft abdrücken* oder *das Wasser abdrehen*. In beiden Varianten ist es die Basisverbhandlung, die ein Objekt daran hindert, in eine ausgezeichnete Region zu gelangen, und in beiden Varianten ist davon auszugehen, dass

das Objekt ohne die Basisverbhandlung im Nachzustand in die betreffende Region gelangen würde. Die vorliegende Variante weicht allerdings in einigen Hinsichten von der Variante in 3.6. ab, weswegen sie als eigenständige Variante betrachtet wird. In der Variante dieses Unterkapitels geschieht die Basisverbhandlung an dem Objekt, das intendiert in die ausgezeichnete Region zu gelangen, während in 3.6. die Handlung am Kanal geschah. Im hier diskutierten Unterkapitel ist auch die Alternation ausgeschlossen, die in 3.6. immer möglich war, wonach das direkte Objekt zwischen dem sich bewegenden Objekt und der Durchgangsstelle alternierten konnte. Ferner signalisierte das *ab* in 3.6., dass das sich bewegende Objekt im Vorzustand tatsächlich in die ausgezeichnete Region gelangte, was für das vorliegende *ab* nicht der Fall ist. Schließlich verlangte das *ab* in 3.6. obligatorisch eine eindimensional konzeptualisierte Region – den Kanal –, worin es sich von der vorliegenden Variante unterscheidet. Das Beispiel in Abbildung 31 zeigte, dass dieser Kanal akkommodiert werden muss, wenn er aus dem Kontext nicht gegeben ist. Mit der vorliegenden Variante wird entsprechend auch nicht signalisiert, dass eine Durchgangsstelle undurchlässig wird.

Die kontrafaktische gerichtete Bewegung des Themas ist in *ab* codiert, nicht im Basisverb. Denn das Basisverb ohne Partikel muss keine gerichtete Bewegung des Themas implizieren, wie (154) und (155) zeigen. *Ab* bezeichnet, dass das Ereignis des Partikelverbs als Reaktion auf eine intendierte Bewegung des Themas verstanden werden muss.

- | | | |
|-------|-----------------------------|----------------------------|
| (154) | den Anfängen wehren | die Leute abwehren |
| (155) | Hier wimmelt es von Bienen. | die rüstige Dame abwimmeln |

Die Basisverben bezeichnen Handlungen, die den Zugang in eine ausgezeichnete Region – in den meisten Fällen die Proximalregion des Agens – verhindern. Die weiteren Beispiele für mögliche Basisverben in (156) und (157) sind zwei in der Kategorisierung von Rich (2003) angenommenen Gruppen entnommen.

- | | |
|-------|---|
| (156) | <i>blocken, halten, klatschen, schlagen, weisen, wenden, wehren</i> |
| (157) | <i>wimmeln, fertigen, finden, kappen, speisen, fahren, blitzen lassen</i> |

Die DRS in Abbildung 32 repräsentiert den Eintrag von *ab*.

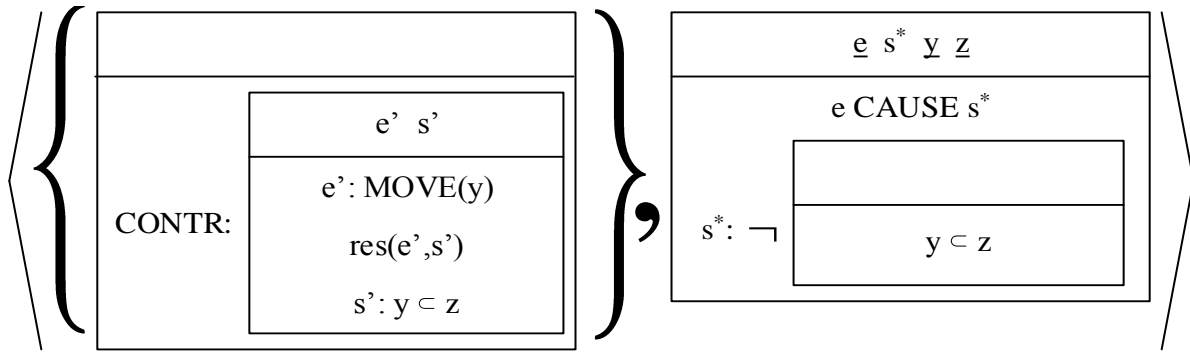


Abbildung 32. *Ab* impliziert das Verhindern eines Zugangs.

Ab verlangt die Präsupposition, dass sich das Thema in einer kontrafaktischen Welt, in der die Basisverbhandlung nicht stattfindet, in eine Region *z* bewegt. *Ab* impliziert, dass sich das Thema im tatsächlichen Nachzustand *s** als Resultat der Handlung *e* nicht in der Region befindet. Diese Region kann – wie im letzten Unterkapitel – als Hintergrund angesehen werden, das sich bewegende Objekt als Figur.

Abbildung 33 zeigt die Repräsentation von (151), wiederholt in (158).

(158) Die Dünen halten das Wasser ab.

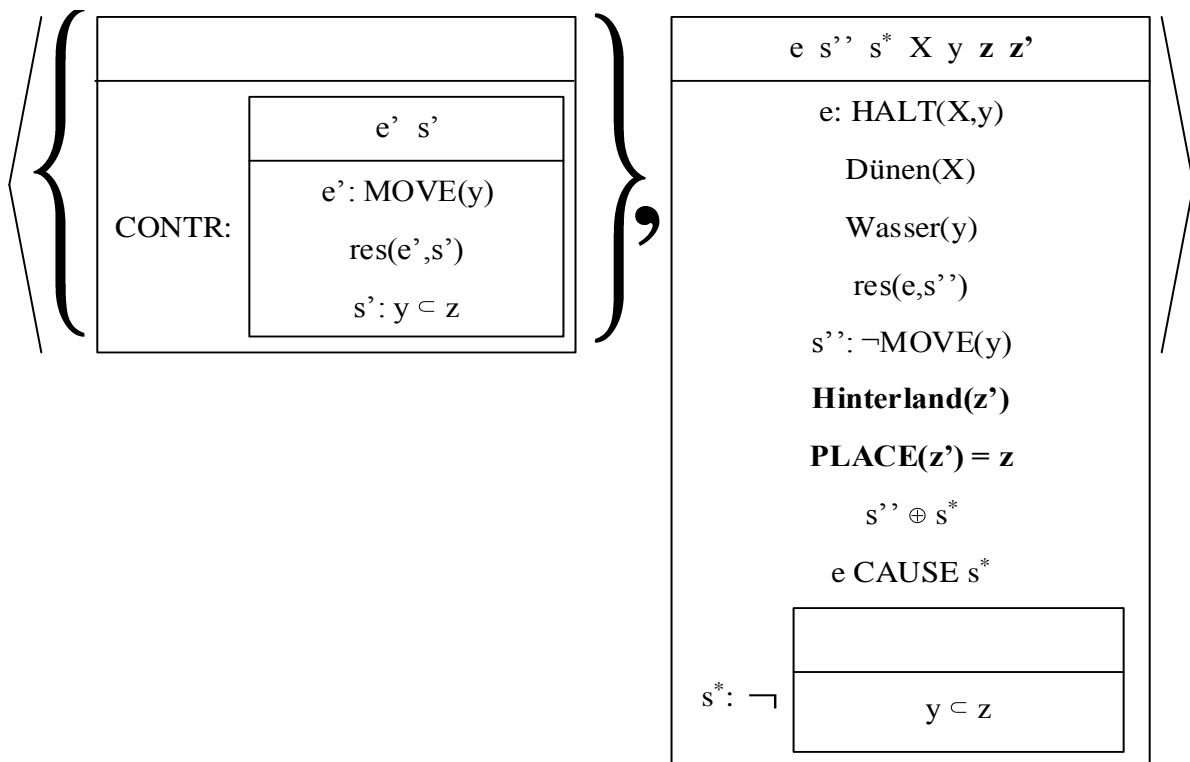


Abbildung 33. DRS für „Die Dünen halten das Wasser ab“.

Aus dem transitiven Basisverb *halten* geht hervor, dass als dessen Resultat sich das Thema *y* nicht bewegt. Die Präsupposition aus dem Eintrag von *ab* impliziert, dass das Thema ohne die Basisverbhandlung im Nachzustand in eine Region *z* gelangen würde. Diese Region ist im vorliegenden Beispiel nicht spezifiziert und wird akkommodiert. Die naheliegendste Region ist etwa der Raum, der von einem hinter den *Dünen* liegenden *Hinterland* *z'* eingenommen wird. Ihn impliziert die Bedingung $PLACE(z') = z$.

Nun wird assertiert, dass die Basisverbhandlung *e* den Nachzustand s^* verursacht, in dem sich das Thema nicht in der Region *z* befindet. *e* verursacht also sowohl *s* als auch s^* . Die Bedingung $s'' \oplus s^*$ drückt die Gleichzeitigkeit der Situationen aus.

3.8. *Ab* impliziert das Verhindern eines Durchgangs

Für die Verben *abschließen* und *absperren* kann ein weiterer Eintrag für *ab* angenommen werden, der mit dem Prädikat $\neg OPEN(y)$ bezeichnet, dass durch eine Durchgangsstelle *y* kein Durchgang möglich ist. Die DRS in Abbildung 34 zeigt diesen Eintrag. *Ab* signalisiert, dass die Basisverbhandlungen – *schließen* oder *sperren* – verursachen, dass das Thema des Satzes nicht durchgängig ist. *Ab* impliziert nicht, dass das Thema der Handlung ein Referenzobjekt hat.

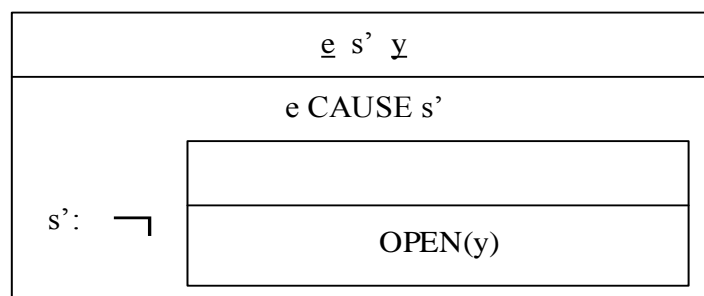


Abbildung 34. *Ab* impliziert das Verhindern eines Durchgangs.

Die Annahme, diesen weiteren *ab*-Eintrag anzunehmen, ist nicht unkritisch, da bereits semantisch sehr ähnliche Einträge angenommen wurden und die Anzahl der Partikelverben zu dem angenommenen Eintrag sehr gering ist, was die Frage aufwirft, ob es sich bei den Partikelverben nicht um Instanzen der ähnlichen Gruppen handelt.

Die Annahme, dass es sich bei den genannten Verben nicht um Instanzen der Variante handelt, bei der *ab* die Schließung eines Kanals signalisiert, gründet auf der Feststellung, dass

beim direkten Objekt für beide Gruppen jeweils verschiedene Alternationen auftreten, wie die Gegenüberstellung von (159) und (160) zeigt.

- (159) die Luft abdrücken
- die Ader abdrücken
- * die Lunge abdrücken
- (160)* die ins Haus rennenden Kinder abschließen
- die Tür abschließen
- das Haus abschließen

(159) zeigt – mit *abdrücken* als Beispiel der *ab*-Variante, die die Undurchlässigkeit eines Kanals bezeichnet –, dass als direktes Objekt das sich bewegende Objekt oder die Durchgangsstelle möglich sind. Die Zielregion der Bewegung ist dabei ausgeschlossen. Dagegen ist in (160) das sich in die ausgezeichnete Region bewegende Objekt als Argument des Partikelverbs ausgeschlossen. Hier alternieren die Durchgangsstelle und die Innenregion als zugelassene Argumente.

Die Annahme, dass es sich bei den genannten Verben nicht um Instanzen der Variante handelt, bei der *ab* die Trennung einer Region von einer Proximalregion bezeichnet, wird durch die Feststellung erhärtet, dass das *ab* der vorliegenden Verben tatsächlich die Undurchlässigkeit einer ausgezeichneten Durchgangsstelle bezeichnet, wie (161) bis (163) zeigen. Dagegen muss die Variante der Trennung einer Region nicht die Undurchlässigkeit einer Durchgangsstelle bezeichnen, wie (164) zeigt.

- (161) die Tür abschließen
- (162) das Haus abschließen
- (163) das Haus/die Tür/den Raum/das Schloss (*von der Straße) abschließen
- (164) die Zuschauer von der Bühne mit einer Kordel abtrennen

In (161) und (162) bezeichnet *ab*, dass durch die Durchgangsstelle *Tür* kein Durchgang in die ausgezeichnete Region *Haus* möglich ist. Dagegen wird hier nicht die Trennung dieser Region von einer Proximalregion signalisiert, was zusätzlich dadurch bekräftigt wird, dass es in (163) ausgeschlossen ist, mittels einer PP diese Region zu spezifizieren, während eine solche PP in der *ab*-Variante, die die Trennung einer Region bezeichnet, stets möglich ist, wie es auch (164) zeigt.

Es ist ebenso möglich, auf die *ab*-Variante dieses Unterkapitels zu verzichten, indem man annimmt, dass im Falle *abschließen* mit *ab* das Resultat der Handlung des Basisverbs impliziert wird, womit es eine Instanz der Variante in Unterkapitel 3.15. wäre. Der Telos der Qualia-Struktur des Basisverbs *schließen* ist, ein Objekt undurchlässig werden zu lassen. *Ab* bezeichnet dann, dass diese Handlung abgeschlossen ist. *Absperren* wiederum kann so analysiert werden, dass die Komposition von *ab* mit dem denominalen Basisverb signalisiert, dass das Thema mit einer *Sperre* versehen wird, und wäre eine Instanz der Variante in 3.14. Diese Analyse nähme aber für *abschließen* und *absperren* zwei verschiedene *ab*-Einträge an, was wegen der offensichtlichen Ähnlichkeit beider Verben unplausibel ist.

Schließlich erhärten die Gegensätze *abschließen* vs. *aufschließen* und *absperren* vs. *aufsperrern* die Annahme, einen separaten Eintrag für *ab* mit einem Prädikat OPEN(y) zu verwenden. Denn *ab* negiert dieses Prädikat und *auf* signalisiert, dass das Prädikat wahr ist.

Die DRS in Abbildung 35 zeigt die Repräsentation des Satzes in (165) unter Verwendung des eigenständigen Eintrags für *ab*. Es impliziert, dass die inhärent intransitive Basisverbhandlung *schließen* verursacht, dass das Thema *Tür* nicht durchgängig ist.

(165) die Tür abschließen

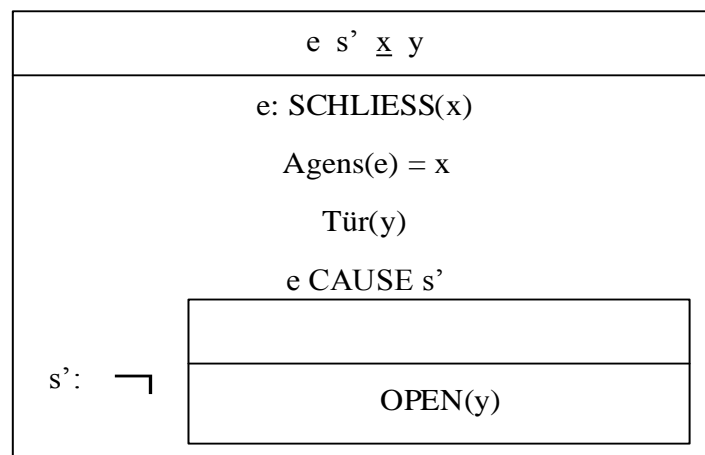


Abbildung 35. DRS für „die Tür abschließen“.

3.9. *Ab* impliziert die Lokalisierung eines Themas unterhalb einer Ebene

3.9.1. *Ab* impliziert ‚Entfernung‘ und ‚nach unten‘

Ab tritt auf bei Partikelverben, die eine Bewegung entgegengesetzt zur vertikalen Achse VERT bezeichnen. Beispiele sind *absteigen*, *absitzen*, *abspringen*, *abladen*. Eichinger (2000: 183) stellt fest, dass ein großer Teil der Basisverben bereits inhärent eine Abwärtsbewegung enthält. Beispiele sind *abducken*, *abfallen*, *abgleiten*, *abrutschen*, *absacken*, *absaufen*, *absenken*, *absinken*, *abstürzen*.

Eichinger (2000: 185) nimmt an, dass die vorliegende *ab*-Variante zwei Bedeutungsbestandteile, eine *Entfernung* und ein *nach unten*, in einer – seiner Terminologie folgend – Überbedeutung umfasst. Unter dieser Annahme tritt zu Basisverben, die inhärent eine Abwärtsbewegung enthalten, nur die zusätzliche Bedeutung des sich Entfernens hinzu, während bei erstgenannter Gruppe beide Bedeutungsbestandteile einen Beitrag zur Bedeutung beisteuern. Eichinger (2000: 187ff) diskutiert ausführlich die Verben *abstürzen*, *absinken* und *sich abducken* im Kontrast zu ihren Basen *stürzen*, *sinken* und *sich ducken*. Sie sollen hier beispielhaft den Beitrag von *ab* darstellen. In *abstürzen* wird demnach die normalerweise angenommene inhärente Abwärtsbewegung ausgedehnt, woraus sich die *Entfernungs*-Lesart ergibt. Auch in *absinken* dominiert im Gegensatz zum Basisverb die *Entfernungs*-Lesart, außerdem tritt eine stärkere Gerichtetheit und eine stärkere Zielorientierung hinzu. Das *Abducken* aus dem Boxsport signalisiert, dass sich ein *Boxer* nach dem *Abducken* nicht mehr in der Region befindet, in der ihn ein *gegnerischer Schlag* treffen kann, sondern darunter. Es unterscheidet sich von der Handlung *ducken* zum einen ebenfalls in der verstärkten Abwärtsbewegung, aber vor allem in der hinzugetretenen Entfernung aus einer ausgezeichneten Region. Die hier gegebene Repräsentation von *ab* soll Eichingers Idee der Überbedeutung Rechnung tragen. Sie signalisiert, dass sich das Thema im Nachzustand in einer Lokation befindet, die tiefer gelegen ist als die horizontale Ebene HOR im PPS, in der sich das Thema im Vorzustand befindet. Die Repräsentation ist in Abbildung 36 angegeben.

$e \ s' \ y$
$res(e, s')$
$s': BENEATH(HOR, y)$

Abbildung 36. *Ab* impliziert die Lokalisierung eines Themas unterhalb einer Ebene.

Aus dem Basisverb *e* resultiert s' . Das Prädikat $BENEATH(HOR, y)$ ist wahr, gdw. sich *y* unterhalb der Ebene *HOR* befindet.

Das Prädikat $BENEATH(HOR, y)$ beinhaltet Eichingers vorgeschlagene *Entfernungs-* Komponente, indem es verlangt, dass sich das Thema *y* im Nachzustand s' nicht mehr in der horizontalen Ebene *HOR* befindet. Zusammen mit der ebenfalls gegebenen *unterhalb-* Komponente sind beide Komponenten aus Eichingers Übereintrag repräsentiert.

Das Prädikat $BENEATH(HOR, y)$ steht in Analogie zu den bisherigen lokalen Varianten von *ab*, da auch hier die Lokation des Themas negativ spezifiziert wird und es sich im Nachzustand nicht mehr in einer ursprünglichen Region befindet. Die Ebene kann als Hintergrund aufgefasst werden, das sich bewegende Thema als Figur. Dann impliziert *ab* auch hier, dass eine Figur ihren Hintergrund verlässt.

Es wird also von einer feststehenden Ebene *HOR* ausgegangen, die sich durch die Bewegung des Objekts nicht ändert. *Ab* signalisiert also nicht, dass die horizontale Ebene *HOR* im Nachzustand tiefer lokalisiert ist als diese horizontale Ebene im Vorzustand, sondern es wird signalisiert, dass die Lokation des Objekts im Nachzustand unterhalb der weiterhin betrachteten horizontalen Ebene *HOR* liegt. Es kann nun angenommen werden, dass hierin der ausschlaggebende Unterschied in den abweichenden Konzeptualisierungen der Verben ohne Partikel und den entsprechenden Partikelvarianten liegt, wie es zum Beispiel für *abstürzen*, *absinken*, *sich abducken* gegenüber *stürzen*, *sinken*, *sich ducken* der Fall ist. Anhand von (166) und (167) sollen die unterschiedlichen Konzeptualisierungen demonstriert werden.

(166) Das Haus ist im sandigen Boden gesunken.

(167) Das Haus ist im sandigen Boden abgesunken.

(166) signalisiert die *sinken* inhärente Abwärtsbewegung, wonach die Lokation des *Hauses* im Nachzustand tiefer gelegen ist als zuvor. Der Satz wird so Konzeptualisiert, dass die funktionale horizontale Ebene *GROUND* des *Hauses* im Nachzustand tiefer gelegen ist als im Vorzustand. Die Konzeptualisierung von (167) geht dagegen von einer Ebene *HOR* im

Vor- und Nachzustand aus, wobei die funktionale Ebene GROUND des *Hauses* im Vorzustand in dieser Ebene liegt und sich das *Haus* im Nachzustand entweder vollständig von dieser Ebene HOR entfernt hat oder ausgedrückt wird, dass sich GROUND unterhalb der gegebenen Ebene HOR befindet.

In *abducken* geht die Konzeptualisierung von einer Proximalregion aus, die den Bereich umfasst, die ein gegnerische *Boxer* abdecken kann. Durch die abwärtsgerichtete Bewegung wird dieser Bereich verlassen. *Stürzen* beschreibt Eichinger (2000: 185) als „heftig und unfreiwillig aus der (normalen) Vertikale in die Horizontale kommen“. In *abstürzen* tritt zu diesem Ereignis das Verlassen der kontextuell gegebenen horizontalen Ebene HOR.

Abbildung 37 zeigt die Repräsentation von (168). Als Resultat des *Stürzens* ist im Nachzustand das Thema unterhalb der horizontalen Ebene HOR lokalisiert.

(168) Das Flugzeug stürzt ab.

e s' x
e: STÜRZ(x) Flugzeug(x) res(e,s') s': BENEATH(HOR,x)

Abbildung 37. DRS für „Das Flugzeug stürzt ab“.

Die *ab*-Repräsentation verlangt als Ereignis e eine Bewegung nach unten. Diese Bedingung erzwingt eine Akkommodation in Fällen, bei denen das Basisverb keine Bewegung nach unten ausdrückt. Ein Beispiel liefert Abbildung 38, die (169) repräsentiert.

(169) Die Frau seilt sich ab.

e lr s' w x z	
e: MOVE(x)	w(e,lr)
Frau(x)	w VERT
Seil(z)	¬ALIGN(w,VERT)
INSTRUMENT(e) = z	res(e,s')
	s': BENEATH(HOR,x)

Abbildung 38. DRS für „Die Frau seilt sich ab“.

Die Bedeutung der denominalen Basisverbhandlung *-seilen* ist paraphrasierbar als *sich mittels eines Seils fortbewegen*. (170) zeigt, dass diese Bewegung nicht nach unten verlaufen muss.

- (170) Es näherte sich ein Hubschrauber, und die Schiffbrüchige wurde hochgeseilt.¹⁴

Das Basisverb *-seilen* beinhaltet das Schattenargument *Seil z*, das das Instrument der Handlung bezeichnet. Da *ab* eine Bewegung nach unten fordert, werden die Bedingungen $w \parallel \text{VERT}$ und $\neg \text{ALIGN}(w, \text{VERT})$ akkommodiert, die implizieren, dass der Weg *w* der Bewegung *e* parallel zu VERT, aber nicht in dieselbe Richtung verläuft, woraus folgt, dass *w* nach unten verläuft.

3.9.2. Eine horizontale Ebene liegt unterhalb ihrer selbst

In (171) ist das Thema eine horizontale Fläche innerhalb einer Ebene.

- (171) Die Weide flacht auf Meereshöhe ab.

Auch hier kann eine Konzeptualisierung gemäß dem POSC angenommen werden kann. Die *Weide* wird waagrecht konzeptualisiert, innerhalb einer horizontalen Ebene HOR.

Ab signalisiert, dass sich die Grenzregion der *Weide* – die vom Sprecher der Äußerung am weitesten entfernt liegende Region der *Weide* – unterhalb dieser Ebene HOR befindet. Durch die *Meereshöhe* wird die Höhe der *Weide* an dieser Stelle spezifiziert. Durch die Annahmen,

¹⁴ Quelle: <http://wissen.spiegel.de/wissen/dokument/dokument.html?id=8929429&top=SPIEGEL>. Abgerufen am 1. September 2008.

dass die *Weide* am Ort des Sprechers innerhalb der waagerechten Ebene HOR liegt, dieselbe *Weide* aber an ihrem Ende eine andere Höhe parallel zur tiefer gelegenen horizontal konzeptualisierten *Meereshöhe* aufweist, entsteht bei dieser Konzeptualisierung ein Bruch und eine unzusammenhängende Ebene, wie es Abbildung 39 mit der grauen Linie schematisiert. Dass die Weide tatsächlich zusammenhängend ist, ergibt sich aus dem Weltwissen.

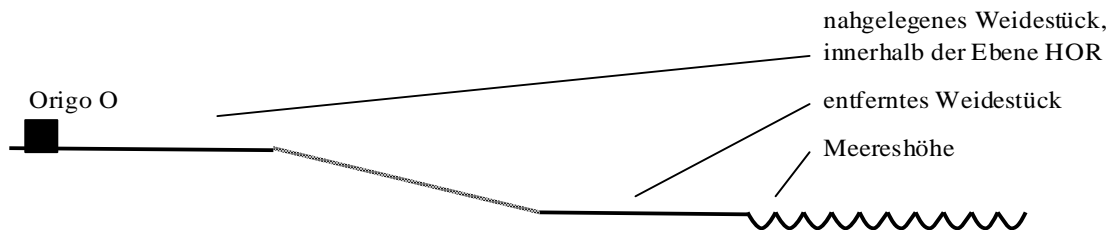


Abbildung 39. Schematische Darstellung zu „Die Weide flacht auf Meereshöhe ab“. *Ab* impliziert, dass das entfernte Weidestück unterhalb der Ebene HOR lokalisiert ist, in der das nahegelegene Weidestück liegt.

Die Repräsentation von (171) zeigt Abbildung 40.

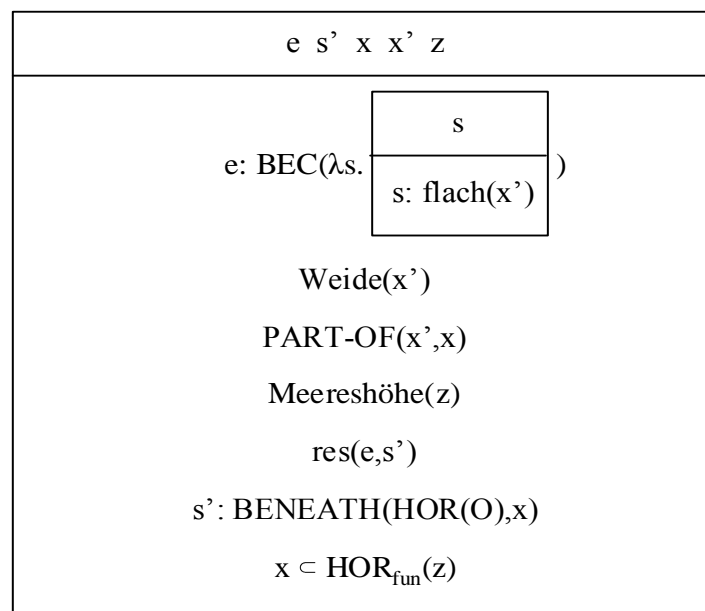


Abbildung 40. DRS für „Die Weide flacht auf Meereshöhe ab“.

Das Basisverb *-flachen* wird so konzeptualisiert, dass ausgehend vom Ursprungsort *O* des Sprechers eine Bewegungslinie entlang der *Weide* x' gedacht wird. Dann ist *flach werden* dadurch repräsentiert, dass als Resultat der weiteren Entfernung auf dieser gedachten Linie die Weide *flacher*, also tiefer auf der VERT-Achse, lokalisiert ist. Kamp & Roßdeutscher

(2005b: 16) ist das Prädikat BEC entnommen. Dabei bezeichnet *e* ein Ereignis, bei dem eine Situation *s* entsteht (engl: become), dessen Argument die Formel in λ -Abstraktion ist, die die Situation *s* spezifiziert; im vorliegenden Fall, dass *x* *flach* in der oben genannten Bedeutung ist. *Ab* bezeichnet also, dass als Resultat der gedachten Bewegung der entfernt liegende Teil der *Weide* unterhalb der horizontalen Ebene HOR lokalisiert ist, in der sich der Ursprungsort O befindet. Dieser Teil der *Weide* wird als *x* bezeichnet. Die spezifizierende PP *auf Meereshöhe* wird durch die Bedingung $x \subset \text{HOR}_{\text{fun}}(z)$ repräsentiert, wonach sich *x* innerhalb der funktionalen horizontalen Ebene der *Meereshöhe* befindet. Es liegt wieder die oben beschriebene Diskrepanz vor, nach der die Höhe der entfernter liegenden Teile der *Weide* tiefer lokalisiert sind als dieselbe *Weide* in O, obwohl beide Teile so konzeptualisiert werden, dass sie jeweils innerhalb einer waagerechten Ebene liegen.

3.10. *Ab* impliziert das Ende eines Zustands

3.10.1. *Ab* impliziert das Ende einer andauernden Handlung

Ab impliziert das Ende eines andauernden Zustands, wie (172) bis (175) zeigen. Das Thema des Basisverbs war im präsupponierten Vorzustand jeweils das Thema einer andauernden Handlung, die im Nachzustand nicht weiter stattfindet.

- (172) das Radio abstellen
- (173) das Spiel abbrechen
- (174) Der Draht glüht ab.
- (175) Auf ihrem Siechbette begrüßten wir die ablebende Nichte Gleims. (Goethe, aus: Grimm (1984))

Die Basisverben bezeichnen zum einen Ereignisse, die das Ende des präsupponierten Zustands bewirken, wie *stellen* in (172) und *brechen* in (173). Die Basisverben bezeichnen zum anderen das Ereignis des präsupponierten Vorzustands, wie *glühen* in (174) und *leben* in (175). Daher unterteilt sich die Variante in zwei Untergruppen.

Diese Variante kann kaum so interpretiert werden, dass sie eine Figur-Hintergrund-Relation ausdrückt. Da in Kapitel 4 versucht wird die angenommenen Bedeutungsvarianten zu Hauptgruppen mit gleichen Eigenschaften zu gruppieren, soll hier erwähnt werden, dass viele Instanzen der Variante in die Nähe der bisherigen Varianten gestellt werden können, da auch

sie als Resultat der Basisverbhandlung einen Nachzustand negativ spezifizieren. Beispiele sind *abbrechen*, *ein Spiel abpfeifen*, *den SPIEGEL abbestellen*. So wie in den bisherigen Varianten ausgedrückt wurde, dass sich ein Thema im Nachzustand als Resultat der Basisverbhandlung nicht in einer ausgezeichneten Region befindet, können diese Instanzen der vorliegenden Variante so interpretiert werden, dass eine andauernde Situation aufgrund der Basisverbhandlung aus dem umgebenden Kontext ‚entfernt wird‘.

Einige der Instanzen aus der zweiten Untergruppe der Variante werden anders konzeptualisiert, so dass hier eine Interpretation in der Nähe einer Figur-Hintergrund-Relation ganz ausgeschlossen erscheint, wie etwa *abblühen*, *abbrennen*, *abglühen*, *abklingen*, die signalisieren, dass die Basisverbhandlung langsam, mit abnehmender verbleibender Zeit, zu ihrem Ende kommt. Diese Instanzen stehen eher in der Nähe der Varianten, die eine Abnahme bezeichnen, die die zweite der in Kapitel 4 vorgeschlagenen Hauptgruppen bilden.

Der DRS-Eintrag für *ab* ist in Abbildung 41 gegeben.

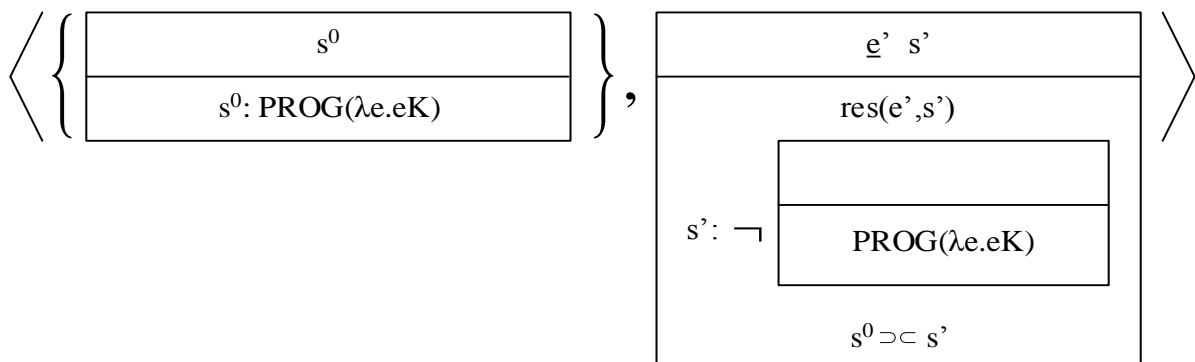


Abbildung 41. *Ab* impliziert das Ende eines Zustands.

Die Präsupposition impliziert für den Vorzustand s^0 mit dem Prädikat $\text{PROG}(\lambda e.eK)$ das Andauern (engl.: progressive) seines Arguments $\lambda e.eK$. Diese Formel in λ -Abstraktion bezeichnet eine Handlung e , die durch weitere Bedingungen K spezifiziert wird. Die Assertion signalisiert, dass aus einer Handlung e' die Situation s' resultiert, in der die andauernde Handlung nicht weiter stattfindet. Die Bedingung $s^0 \supset_c s'$ impliziert, dass s' unmittelbar auf s^0 folgt.

3.10.2. Die Basisverbhandlung beendet die andauernde Handlung

In den folgenden Beispielen bezeichnet das Basisverb die Handlung, die das Ende der präsupponierten Handlung herbeiführt. Beispiele sind neben (172) und (173) auch *von etwas ablassen*, *ein Gesetz abschaffen*, *ein Spiel abpfeifen*.

Die Rekonstruktion von (176) zeigt die DRS in Abbildung 42.

(176) Sie pfeift das Spiel ab.

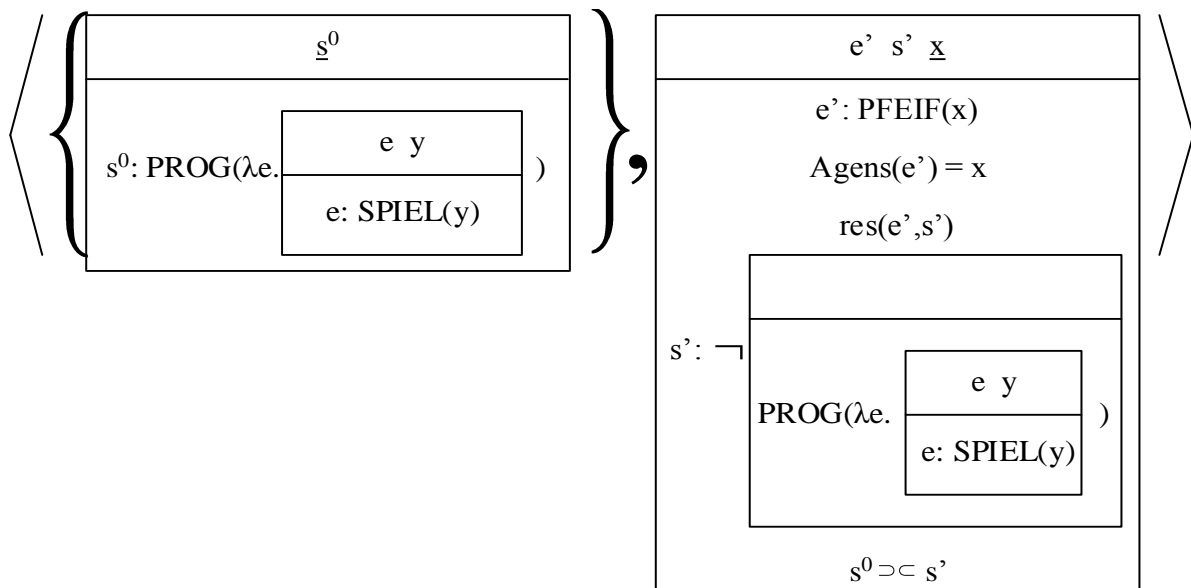


Abbildung 42. DRS für „Sie pfeift das Spiel ab“.

Das *Spiel* spezifiziert das andauernde Ereignis e . Aus dem Basisverb *pfeifen* resultiert der Nachzustand s' , während dessen es nicht der Fall ist, dass das andauernde Ereignis stattfindet. Die Bedingung $s^0 \supseteq_c s'$ impliziert wieder, dass s' unmittelbar auf s^0 folgt.

3.10.3. Das Basisverb bezeichnet die andauernde Handlung

Als Basisverben sind Handlungen möglich, die den präsupponierten Zustand bezeichnen. Neben den in (174) und (175) genannten Beispielen signalisiert der österreichische *Abverkauf* als Synonym zu *Schlussverkauf* das Ende einer *Verkaufssaison*. Der *Abgesang* beendet ein *Singen*. In *abstillen* beendet *ab* die Zeitdauer, in der ein *Baby gestillt* wird. *Den Matrosen abheuern*, *den SPIEGEL abbestellen* und *den Strom abspannen* beenden jeweils einen prä-

supponierten Zustand, während dessen das Thema *angeheuert*, *bestellt* bzw. *unter Spannung* war.

Die DRS in Abbildung 43 zeigt die Komposition von (174), wiederholt in (177).

(177) Der Draht glüht ab.

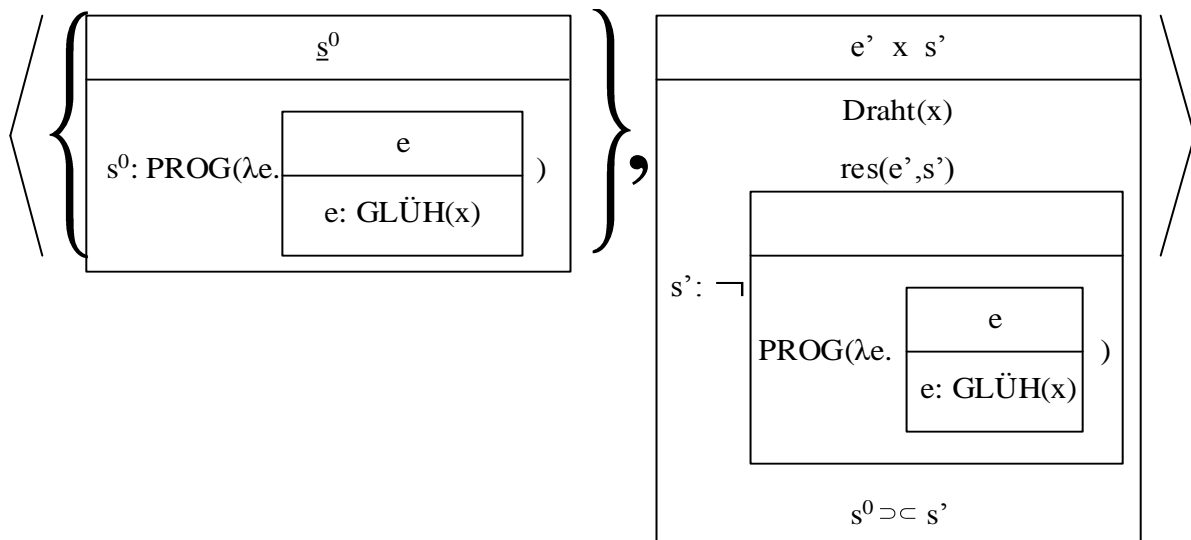


Abbildung 43. DRS für „Der Draht glüht ab“.

Das Basisverb *glühen* bezeichnet die andauernde Handlung *e*. Das Ereignis *e'*, dessen Resultat das Ende dieser Handlung herbeiführt, wird mit der Bedingung $\text{res}(e', s')$ eingeführt und nicht weiter spezifiziert. Daher wird nur signalisiert, dass *e'* eine Handlung ist, die einen Situationswechsel bezeichnet.

3.11. *Ab* impliziert die vollständige Abnahme mereologischer Teile

Ab impliziert, dass sich die Basisverbhandlung vollständig über alle *mereologische Teile* eines Objekts erstreckt.

Die *Ganzheit* einer Entität kann als die *mereologische Summe* von Entitäten aufgefasst werden, wobei diese mereologischen Teile durch eine bestimmte Relation verbunden sind und so die *Ganzheit* formen (vgl. Stein 2006: 15).

In (178) hat im Nachzustand die Handlung *suchen* in allen auszumachenden Teilen der *Insel* stattgefunden.

(178) Monique hat die gesamte Insel abgesucht.

Als Objekt ist nach Stiebels (1996: 139) eine Menge möglich wie in (179), eine eindimensionale Region wie in (180), eine Fläche, also eine zweidimensionale Region, wie in (181), oder ein Zeitintervall wie in den Beispielen in (182).

(179)	Menge:		die Mensa-Zehnerkarte abessen
(180)	eindimensionale Region:		die Donau abpaddeln
(181)	zweidimensionale Region:		den Wald absuchen
(182)	Zeitintervall:	i	die Stunde abbummeln
		ii	den Zivi abdienen
		iii	die Strafe abbüßen

Ab impliziert, dass die im Basisverb gegebene Handlung an, in oder während allen mereologischen Teilen des im Akkusativ gegebenen Objekts geschieht.

In (179) sind die mereologischen Teile klar ersichtlich. Nach einer konzeptuellen Umdeutung signalisiert das Basisverb *essen*, dass einem der zehn Teile der *Zehnerkarte* die objekt-spezifische Nutzbarkeit verloren geht, gültig für ein *Essen* zu sein. *Ab* impliziert, dass die Handlung im Zielzustand an allen Teilen geschehen sein wird.

In (180) impliziert *ab* zum einen die Unterteilung des eindimensionalen Themas *Donau* in mereologische Teile und zum andern, dass die im Basisverb gegebene Handlung im Zielzustand innerhalb aller dieser Teile ausgeführt sein wird.

Liegt wie in (181) eine Fläche als Thema vor, wird, wie Stiebels (1996: 140) notiert, „angenommen, daß ein Weg durch die Fläche aufgebaut und zurückgelegt wird, bei dem möglichst viele Punkte der Fläche zu Wegpunkten gemacht werden“. Demnach „wird nahegelegt, daß die bezeichnete Fläche (fast) vollständig von der Handlung betroffen ist“. Also impliziert *ab* auch hier, dass die Handlung an allen mereologischen Teilen des Objekts geschieht.

In (182) impliziert *ab* nach Stiebels den dekrementellen Abbau eines Zeitintervalls. Das Zeitintervall ist wie in (166-i) unmittelbar als Thema des Satzes gegeben oder kann wie in (166-ii) und (166-iii) durch eine konzeptuelle Umdeutung des Themas auf eine zeitliche Dimension erschlossen werden.

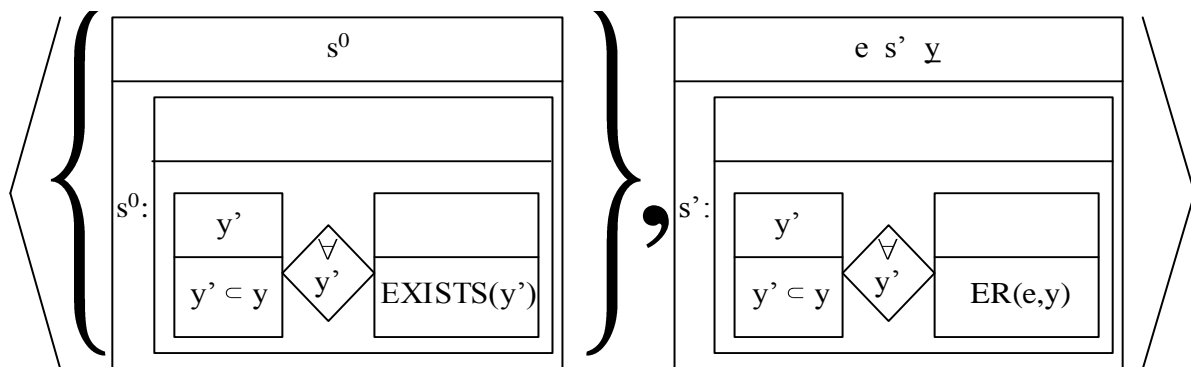
Der *ab*-Eintrag zeigt Parallelen zur Partikel *auf*. Beispiele liefern (183) und (184). Roßdeutscher & Lechler (2008) stellen fest, dass *auf* ebenfalls eine Abnahme mereologischer Teile signalisieren kann. Dabei impliziert *auf*, dass die Handlung nur an einem Teil der

mereologischen Teile des zugrunde liegenden Objekts geschieht. Denn es wird präsupponiert, dass ein diesen Teilen komplementärer Teil bereits im Vorzustand dekrementell abgebaut wurde. Es wird also präsupponiert, dass das Thema im Vorzustand bereits ‚angebrochen‘ ist. Demgegenüber impliziert das dekrementelle *ab*, dass die Handlung an, in oder während *allen* mereologischen Teilen des Objekts geschieht.

(183) Er hat das Eis aufgefuttern.

(184) die Mensa-Zehnerkarte aufbrauchen

Als Basisverben kommen nach Stiebels (1996: 140) „solche Verben in Frage, die Tätigkeiten bezeichnen, mit denen eine Strecke, ein Zeitintervall oder eine Menge vollständig abgebaut bzw. reduziert werden kann.“ Die DRS für *ab* ist in Abbildung 44 mit dem zugehörigen Prädikat $ER(e,y')$ gegeben.



Das Prädikat ER ist wahr,

gdw. $\left\{ \begin{array}{ll} PLACE(e) = y', & \text{wenn } e \text{ ein lokales Argument } y \text{ verlangt.} \\ TEMP(e) = y', & \text{wenn } e \text{ eine Zeitdauer } y \text{ verlangt.} \\ e(x,y'), & \text{wenn } e \text{ eine Menge } y \text{ verlangt.} \end{array} \right.$

Abbildung 44. *Ab* impliziert die vollständige Abnahme mereologischer Teile.

Kamp, van Genabith & Reyle (in Druck: 39ff) beschreiben die Repräsentation von Quantifizierern in DRSen mittels *duplex conditions*, wie sie auch in Abbildung 44 auftreten. Sie bestehen aus drei Teilen, einer Restriktor-DRS links, einem rautenförmigen quantifizierenden Teil in der Mitte und einer Nuklear-Skopus-DRS rechts.

In der DRS in Abbildung 44 verlangt die Restriktor-DRS (sowohl im präsuppositionalen als auch im assertorischen Teil der DRS) ein y , das eine eindimensionale Region, ein Zeitintervall oder eine Menge bezeichnet. Die Bedingung $y' \subset y$ bezeichnet, dass y' ein Teil von y ist. Im präsuppositionalen Teil der DRS, also zur Situation s^0 , wird im quantifizierenden Teil der *duplex condition* über die y' allquantifiziert und in der Nuklear-Skopus-DRS mit der Bedingung $\text{EXISTS}(y')$ über deren Existenz prädiziert. Damit wird so ausgedrückt, dass zur präsupponierten Situation s^0 alle mereologischen Teile y' des Themas y bestehen.

Die *duplex condition* im assertorischen Teil der DRS allquantifiziert ebenfalls über alle Teile y' von y und drückt in der Nuklear-Skopus-DRS mit dem Prädikat $\text{ER}(e,y)$ aus, dass das durch das Basisverb bezeichnete Ereignis e an allen diesen mereologischen Teilen y' von y geschieht.

Das Prädikat $\text{ER}(e,y)$ differenziert zwischen verschiedenen Argumenten y , die die Basisverbhandlung e verlangen kann. Mögliche y können sehr unterschiedlich sein, was aus den oben gegebenen Beispielen in (179) bis (182) ersichtlich wird. In (179) ist y die Nutzbarkeit der *Mensa-Zehnerkarte*, gültig für *zehn Essen* zu sein. y ist hier eine Menge. y' ist je eine der *zehn Karten* als Teilmenge von y . In (180) ist y der eindimensionale Raum, den die *Donau* einnimmt. y' sind mereologische Teilabschnitte dieses Raums. In (181) ist y der Weg durch die Fläche *Wald*. y' sind wieder dazu mereologische Teilabschnitte. In (182) ist y jeweils das gegebene oder erschlossene Zeitintervall, und die y' sind dessen mereologische Teile.

Diese Variante von *ab* ist nicht so interpretierbar, dass mit ihr eine Figur-Hintergrund-Relation ausgedrückt wird. Statt dessen kann sie in die Nähe der Varianten von *ab* gestellt werden, die eine Abnahme bezeichnen.

Die DRS in Abbildung 45 stellt (179) dar.

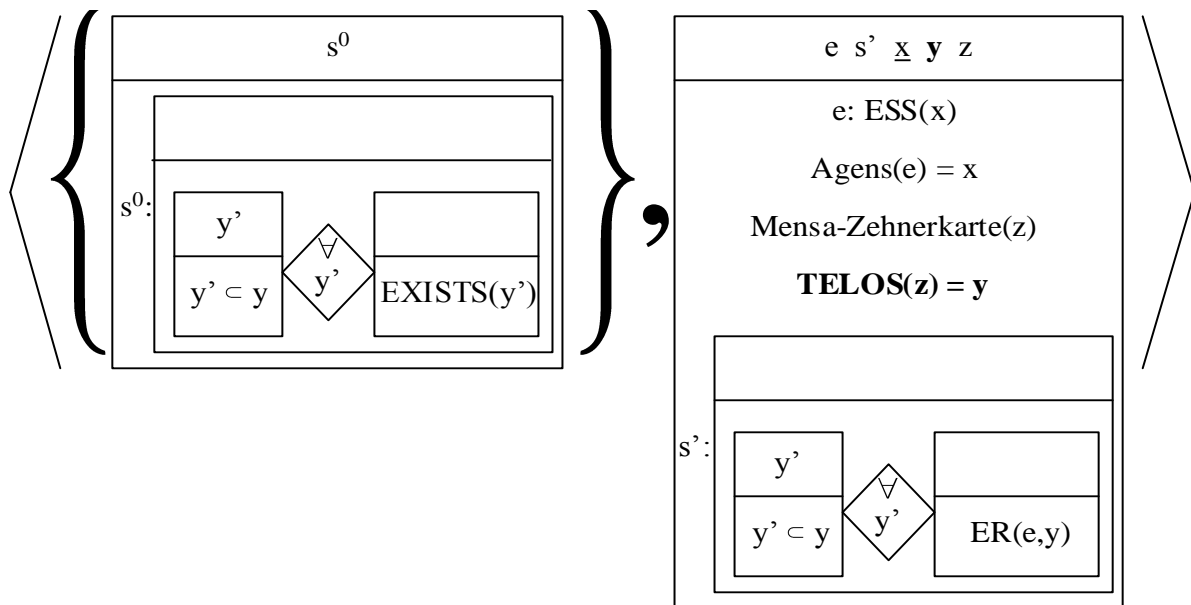


Abbildung 45. DRS für „die Mensa-Zehnerkarte abessen“.

Die Handlung *essen* bezeichnet nach einer konzeptuellen Umdeutung eine Handlung, die etwa mit *eine Mensa-Karte durch ein Essen ungültig machen* paraphrasiert werden kann. *y* ergibt sich aus der akkommodierten Bedingung $TELOS(z) = y$, da diese Nutzbarkeit der Zweck der *Mensa-Zehnerkarte* ist, der mit dem telischen Aspekt der Qualia-Struktur angegeben wird. Die *duplex condition* im präsuppositionalen Teil der DRS prädiziert über die Existenz aller mereologischer Teile y' von y . Da die konzeptuell umgedeutete Basisverbhandlung *essen* als Thema ein Objekt verlangt, ergibt sich aus dem Prädikat $ER(e,y)$ in der *duplex condition* der Assertion die Bedingung $e(x,y')$, woraus wiederum die (nicht in der DRS repräsentierte) Bedingung $ESS(x,y')$ hervorgeht.

3.12. *Ab* impliziert eine Abnahme

Ab signalisiert, dass sich der Wert eines Gradmaßes verringert. So kann *sich das Wetter abkühlen*, *ein Trend abebben* oder *abwertend über jemanden gesprochen* werden. Der abnehmende Wert verlangt eine zugehöriges Gradmaß, im Falle von *abkühlen* die *Temperatur*, beim *abebbenden Trend* ist es etwa das Maß, das die Intensität des *Trends* misst, für *abwertend* misst es etwa die *Wertung*, die man jemandem gegenüberbringt.

Ab signalisiert nun, dass im Nachzustand der Wert des Maßes geringer ist als im präsupponierten Vorzustand. Der Eintrag von *ab* verwendet eine Funktion $DEGREE(a,s) = d$. Sie liefert den Wert d für ein Gradmaß a zu einer Situation s . Das Gradmaß a wird mit einer

Funktion $\text{MEASURE}(e,x) = a$ ermittelt, die das Gradmaß a des Themas x anhand spezifischer Eigenschaften der Basisverbhandlung e bestimmt.

Das Gradmaß a ist verb-, nicht objektspezifisch, wie die Gegenüberstellung von (185) und (186) zeigt.

(185) Der Wind kühlt sich ab.

(186) Der Wind flaut ab.

Das Gradmaß a in (185) ist die *Temperatur* des *Windes*, das in (186) die Intensität oder die *Windstärke*. Das Objekt *Wind* hat also in (185) und (186) ein unterschiedliches Gradmaß. Damit wird das Gradmaß zuerst vom *Basisverb bestimmt* – *kühlen* impliziert in (185) die Änderung der *Temperatur* – und nimmt dann das *Thema als Argument* – es ist die Temperatur des *Windes*, die sich verringert.

Ab impliziert also, dass der Wert d des Gradmaßes im Nachzustand geringer ist als im Vorzustand. Den Eintrag für *ab* zeigt Abbildung 46.

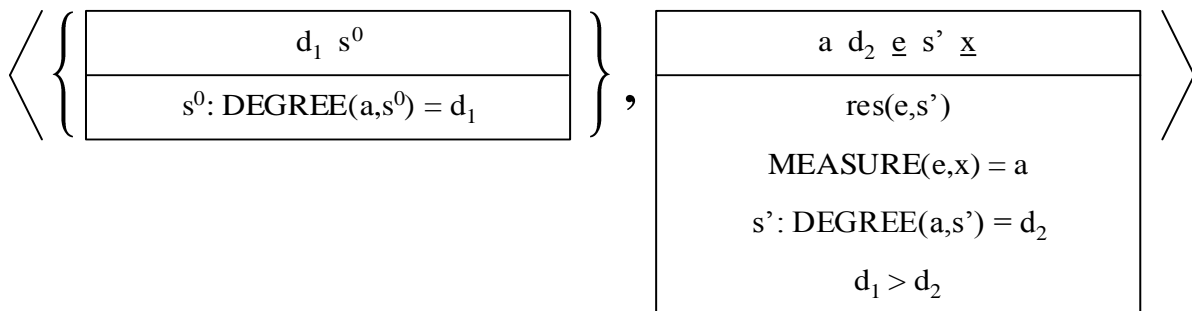


Abbildung 46. *Ab* impliziert eine Abnahme.

Im präsupponierten Vorzustand s^0 hat das Gradmaß a den Wert d_1 . Die Assertion impliziert, dass aus der Basisverbhandlung e die Situation s' resultiert, in der das Gradmaß a den Wert d_2 hat, der geringer als d_1 ist. Das Gradmaß a wird mit der Funktion $\text{MEASURE}(e,x) = a$ anhand der Handlung e für das Thema x ermittelt.

Abbildung 47 repräsentiert die DRS für den Satz in (187).

(187) Die Kriminalität nimmt ab.

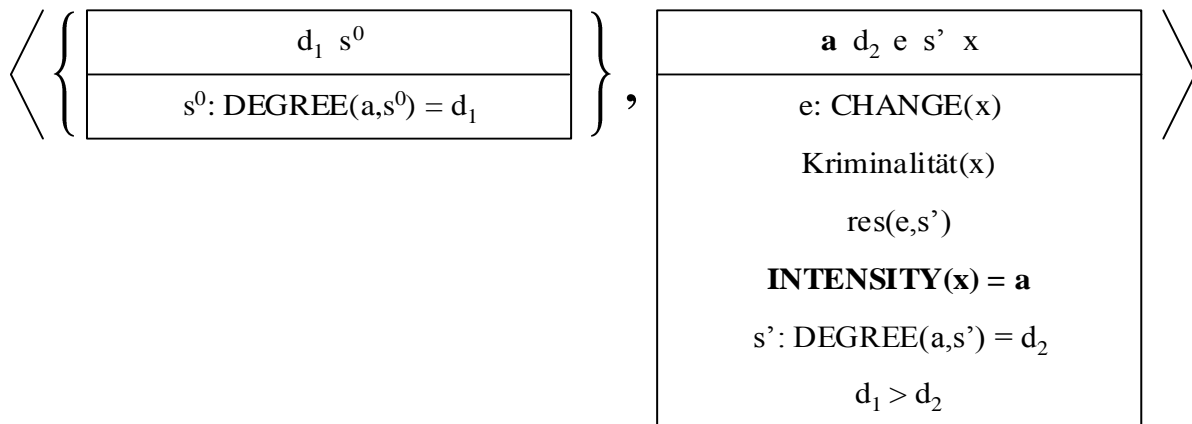


Abbildung 47. DRS für „Die Kriminalität nimmt ab“.

In dieser Arbeit wird angenommen, dass das Basisverb *nehmen* in *abnehmen* und *zunehmen* in obigem Sinn bezeichnet, dass das Thema die Intensität eines Wertes verändert. In der DRS repräsentiert ein Prädikat $\text{CHANGE}(x)$ diese Veränderung des Themas, ohne auf sie näher einzugehen. *Ab* trägt dann zur Bedeutung bei, dass der Betrag d_2 des Gradmaßes a in der aus der Handlung e resultierenden Situation s' kleiner ist als der Betrag d_1 im Vorzustand s^0 .

Das Gradmaß a wird mit der Funktion $\text{MEASURE}(e,x)$ ermittelt. $\text{MEASURE}(e,x)$ ermittelt das verbspezifische Gradmaß des Themas; im gegebenen Beispiel aus dem Verb *nehmen* in oben genannter Bedeutung die *Intensität* des Themas *Kriminalität*. Das Resultat ist die Bedingung $\text{INTENSITY}(x) = a$. Die Bedingung $s': \text{DEGREE}(a,s') = d_2$ bezeichnet den Wert des Gradmaßes a , also der Intensität der *Kriminalität*, zur Situation s' mit dem (numerischen) Wert d_2 . Die Bedingung $s^0: \text{DEGREE}(a,s^0) = d_1$ verläuft entsprechend. Die Bedingung $d_1 > d_2$ signalisiert dann, dass die Intensität im Vorzustand höher ist als die Intensität im Nachzustand.

3.13. *Ab* impliziert die Beschädigung eines Objekts

Ab impliziert in (188) bis (190) die Beschädigung des Themas.

- (188) die Schuhe abblatschen
- (189) Das Buch ist nach 3 Wochen völlig abgegriffen und ich werde sicher zahlreiche Seiten daraus weiterempfehlen.¹⁵
- (190) Der Mantel ist abgetragen.

Nach Stiebels (1996: 155) ergibt sich die Beschädigung „durch den ständigen, vom Basisverb bezeichneten Kontakt mit dem betreffenden Objekt oder Gebrauch des Objektes.“

Der Begriff ‚Beschädigung‘ drückt aus, dass das Thema durch den häufigen Kontakt Gebrauchsspuren aufzeigt. Oft ist der Kontaktbereich des Themas sein Skin. Bei den Gebrauchsspuren handelt es sich dann häufig um einen Verschleiß, also um Teile des Skins, die sich durch den häufigen Kontakt ablösen. Beispiele sind neben (188) und (189) auch *abgelatschte Sohlen*, eine *abgetretene Treppe* oder eine *abgegriffene Klinke*. Anstelle von Verschleißspuren treten weitere mögliche Modifikationen des Objekts auf. Einer *abgespielten Platte* wurden durch das häufige *Abspielen* die *Rillen* geändert, der *abgetragene Mantel* in (190) muss nicht Teile seines Skins verloren haben, dennoch hat das häufige *Tragen* Spuren hinterlassen, die ihn als beschädigt auszeichnen. Im Stiebels (1996: 156) entnommenen Beispiel in (191) tritt schließlich keine Veränderung der Form des Themas auf. Dennoch hat das Thema Gebrauchsspuren im oben bezeichneten Sinn, da es sich durch die häufige Ausführung der Basisverbhandlung geändert hat.

(191) die Pferde abreiten

Mit zunehmender Anzahl der Ausführungen der Basisverbhandlung vergrößert sich der Grad der Beschädigung, also der Grad der Modifikation des gegebenen Objekts, bis sie einen Grad erreicht, ab dem das Objekt seine Funktionalität verloren hat. Die Annahme einer Funktion $USE(y,e,a) = d$ ermöglicht es im Folgenden, die Eigenschaft *beschädigt* so zu definieren, dass sie einen Zustand des Objekts y beschreibt, der zwischen seinem Neuzustand und dem Zustand liegt, an dem y nicht mehr funktionabel ist. Der Beitrag von *ab* ist also, das Thema als beschädigt, aber noch nicht als unfunktionabel auszuzeichnen.

Die lineare Funktion $USE(y,e,a) = d$ ist eine Abbildung von der Häufigkeit der Handlungsausführungen am Objekt auf dessen Modifikationsgrad. Abbildung 48

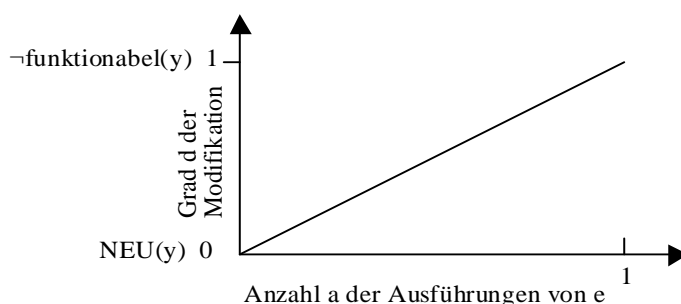


Abbildung 48. Die Funktion $USE(y,e,a)$. Bei dem normalisierten Wert 1 der Anzahl a der Ausführungen der Handlung e signalisiert der Grad d der Modifikation, dass das Thema y nicht mehr funktionabel ist.

¹⁵ Quelle: <http://www.amazon.de/Lonely-Planet-Andalusien-John-Noble/dp/3829715803>. Abgerufen am 1. September 2008.

stellt die Funktion dar. Sie bezeichnet, dass mit zunehmender Anzahl *a* von Ausführungen einer Handlung *e* der Grad *d* der Modifikation – also der Beschädigung – bis zum Grad der Unfunktionalität des Objekts zunimmt. $d = 1$ bezeichnet den Grad der Modifikation, ab dem das Objekt nicht weiter funktionabel ist. Auf der *x*-Achse bezeichnet der normalisierte Wert 1 die Anzahl der Ausführungen der Basisverbhandlung, ab der der Grad der Unfunktionalität ($d=1$) gegeben ist. Beträgt die Anzahl der bereits ausgeführten Handlungen 0, besitzt das Objekt die mit einem Prädikat $NEU(y)$ bezeichnete Eigenschaft, noch nie objektspezifisch genutzt worden zu sein; somit ist auch $d = 0$. Durch zunehmenden Gebrauch verringert sich die Anzahl der verbleibenden Nutzungen des Themas und der Grad *d* der Modifikation nimmt zu. Beträgt die Anzahl *a* der Ausführungen den normalisierten Wert 1, beträgt auch der Modifikationsgrad den Wert 1.

Die Annahme der Verringerung der Nutzbarkeit eines Objekts stützen in (192) und (193) synonyme Bildungen mit den Partikeln *herab* oder *herunter*, was nahelegt, dass hier ein Gradmaß herabgesetzt wird. Die sich verringernde verbleibende Nutzungsdauer kann außerdem wie in (194) und (195) mit Adverbien graduell spezifiziert werden. In (195) markiert *vollständig*, dass die Nutzbarkeitsdauer zu ihrem Ende gekommen ist, sie ist damit nicht mehr gegeben und *ab* ist synonym zu *kaputt*.

- (192) (...) es ist so das [sic] die Häuser recht herabgewohnt aussehen (...) ¹⁶
- (193) Er trug einen heruntergetragenen Mantel.
- (194) Der Teppich war leicht abgelaufen, aber ansonsten ok.
- (195) Nun waren die Schuhe vollständig abgelatscht und wurden weggeworfen.

Das vorliegende *ab* bezeichnet damit sowohl, dass die Modifikation des Objekts zunimmt, als auch, dass die verbleibende Anzahl der Handlungen am Objekt bis zu dessen Unfunktionalität abnimmt. Mit letzterem steht es in der Nähe des *ab*, das eine Abnahme bezeichnet.

Die Funktionalität des Objekts kann – muss aber nicht – proportional zum Ausmaß der Modifikation beeinträchtigt werden. Während die Funktionalität einer bereits *abgespielten Platte* sicherlich beeinträchtigt ist, ist sie für die *abgegriffene Klinke*, den *abgetragenen Mantel* oder auch die *abgetretene Treppe* trotz der jeweiligen Beschädigung noch vollständig gegeben. Objektspezifisch wird die Funktionalität entweder proportional zur Anzahl der Handlungen gemindert, bis der Endpunkt erreicht ist, an dem die Funktionalität nicht mehr gegeben ist, oder die Funktionalität wird nicht beeinträchtigt, wodurch das Objekt ohne weitere Ab-

¹⁶ Quelle: <http://forum.ksgemeinde.de/archive/index.php/t-37445.html>. Abgerufen am 1. September 2008.

stufungen seine Funktionalität vor dem Erreichen des Endpunkts beibehält und sie nach dem Erreichen dieses Punktes verliert. Im erstgenannten Fall könnte eine Funktion $\text{FUNC-DEGREE}(x,s)$ in der DRS inferiert werden, die eine Abnahme der Funktionalität bezeichnete. Die Repräsentation von *ab* zeigt Abbildung 49.

$a \ d \ e \ s' \ y$
$\text{res}(e,s')$
$s': \text{USE}(y,e,a) = d$
$\text{HIGH}(d)$

Abbildung 49. *Ab* impliziert die Beschädigung eines Objekts.

Aus der Basisverbhandlung *e* resultiert die Situation s' . Die Funktion $\text{USE}(y,e,a) = d$ führt den Diskursreferenten *a* ein, der die Anzahl der Handlungsausführungen der Handlung *e* am Objekt *y* bezeichnet. Das Resultat dieser Funktion USE , also der Abbildung dieser Anzahl auf den Grad der Modifikation, bezeichnet der Wert *d*. In der vorliegenden Diskussion wird nicht weiter darauf eingegangen, ab welchem Modifikationsgrad *d* ein Objekt als beschädigt angesehen wird, ab welchem Modifikationsgrad etwa *Schuhe* als *abgelatscht* gelten. Daher wird hier angenommen, dass dieser ‚hohe‘ Modifikationsgrad mit dem nicht weiter spezifizierten Prädikat $\text{HIGH}(d)$ ausgedrückt wird. Wegen der Proportionalität der Werte für *d* zu den Werten für *a* bezeichnet das Prädikat sowohl eine hohe Anzahl der ausgeführten Handlungen als auch einen hohen Modifikationsgrad. Damit ist der Modifikationsgrad hoch und die verbleibende Anzahl der möglichen Basisverbausführungen niedrig.

Mit der Bedingung aus dem Prädikat $\text{HIGH}(d)$ wird also angenommen, dass der Modifikationsgrad immer ‚hoch‘ ist und damit auch dann als ‚hoch‘ gilt, wenn spezifizierende Adverbien die Modifikation der Basisverbhandlung als gering auszeichnen, wie es in (194) für den *leicht abgelaufenen Teppich* der Fall ist. Es wird angenommen, dass erst ein ‚hoher‘ Modifikationsgrad die Verwendung der Partikel *ab* lizenziert, wobei das Adverb *leicht* diese ‚Höhe‘ als niedriger als eine erwartete relativiert.

Abbildung 50 repräsentiert (196).

(196) die Schuhe ablatschen

$a \ d \ e \ s' \ \underline{x} \ Y$
e: LATSCH(x)
Agens(e) = x
INSTRUMENT(e) = Y
Schuhe(Y)
res(e,s')
$s': USE(Y,e,a) = d$
HIGH(d)

Abbildung 50. DRS für „die Schuhe ablatschen“.

Die Basisverbhandlung ist das Ereignis *latschen*. *Ab* trägt zur Rekonstruktion der Bedeutung die Bedingungen $res(e,s')$, $s': USE(Y,e,s')$ und $HIGH(d)$ bei. Dies impliziert, dass im Nachzustand s' der Wert d der Funktion USE ‚hoch‘ ist, wodurch impliziert wird, dass der Modifikationsgrad der *Schuhe* ‚hoch‘ ist und die verbleibende Anzahl der möglichen Ausführungen der Handlung *latschen* gering.

3.14. *Ab* impliziert das Versehen eines Objekts mit einem Objekt oder einer Eigenschaft

Ab impliziert, dass das Thema einer Handlung mit einem Objekt oder einer Eigenschaft versehen wird. Aus dem Basisverb geht das betreffende Objekt bzw. die betreffende Eigenschaft hervor.

Die zugrunde liegenden Basisverben sind denominal oder deadjektivisch. Beispiele zeigen (197) bis (200).

- (197) den Vertrag absegnen
- (198) die Sache abhaken
- (199) das Brett abrunden
- (200) Er ist nach all den Jahren abgestumpft.

In Falle der denominalen Verben signalisiert *ab*, dass das Thema mit dem inkorporierten nominalen Schattenargument versehen wird, bei den deadjektivischen Verben signalisiert es,

dass das Thema im Nachzustand als Resultat eines Ereignisses mit der im Basisverb inkorporierten Eigenschaft versehen ist.

Beispiele für Partikelverben mit denominalem Partikelverb sind *abdachen*, *abstufen*, *abhaken*, *abkanten*, *abkragen*, *abputzen* (*ein Haus mit Putz versehen*), *abschmälzen*, *abschrammen*, *absegnen*, *abstempeln*, *abzäunen*. Beispiele für Partikelverben mit deadjektivischen Partikelverb sind *abfaulen*, *abhärten*, *abmagern*, *abplatten*, *abstumpfen*, *abkürzen*, *abmüden*, *abschrägen*, *absteifen*.

Diese Variante von *ab* steht nicht in der Nähe der bisherigen Varianten. Sie kann so interpretiert werden, dass ein Objekt mit einem Konzept versehen wird, womit sie mit den folgenden Varianten in den Unterkapiteln 3.15. bis 3.17. Gemeinsamkeiten aufweist.

Der *ab*-Eintrag ist in Abbildung 51 angegeben.

$e \ s' \ y \ z$
$res(e,s')$
$s': \text{FORMAL}(y,z)$

Das Prädikat $\text{FORMAL}(y,z)$ ist wahr,

$$\text{gdw.} \left\{ \begin{array}{ll} \text{PART-OF}(y,z) \text{ wahr ist,} & \text{für den Fall, dass } z \text{ ein Nomen ist.} \\ z(y) \text{ wahr ist,} & \text{für den Fall, dass } z \text{ ein Adjektiv ist.} \end{array} \right.$$

Abbildung 51. *Ab* impliziert das Versehen eines Objekts mit einem Objekt oder einer Eigenschaft.

Der *ab*-Eintrag drückt aus, dass als Resultat eines Ereignisses *e* das Thema *y* modifiziert wird und es im Nachzustand mit einem Objekt oder einer Eigenschaft *z* versehen ist. Dabei ist *z* das im Basisverb enthaltene Schattenargument. Das Prädikat $\text{FORMAL}(y,z)$ bezeichnet, dass *z* ein Teil des Holonyms *y* ist, wenn das Schattenargument *z* ein Nomen ist, und dass *y* die Eigenschaft *z* besitzt, wenn *z* ein Adjektiv ist.¹⁷

Abbildung 52 repräsentiert (201). Als Resultat eines nicht weiter spezifizierten Ereignisses *e* ist das Schattenargument *Dach* z Teil des *Hauses* *x*.

¹⁷ Auch hier liegen eigentlich zwei verschiedene DRSen vor, da sich der Eintrag der deadjektivischen Fälle von dem der denominalen darin unterscheidet, dass er keinen Diskursrepräsentanten *z* im Universum aufweist, wie es auch Abbildung 53 zeigt.

(201) das Haus abdachen

e s' y z
Haus(y) Dach(z) res(e,s') s' : PART-OF(y,z)

Abbildung 52. DRS für „das Haus abdachen“.

Für die deadjektivischen Fälle geht aus dem Schattenargument eine Eigenschaft hervor. Abbildung 53 zeigt die Repräsentation von (202). Wieder ist die Handlung, aus der der Nachzustand s' resultiert, nicht weiter spezifiziert.

(202) Die Kante wurde abgerundet.

e s' x
Kante(x) res(e,s') s' : rund(x)

Abbildung 53. DRS für „Die Kante wurde abgerundet“.

3.15. *Ab* impliziert die vollständige Handlungsausführung

Ab impliziert, dass die Basisverbhandlung vollständig ausgeführt wird, so dass sie ihr spezifisches Resultat hervorbringt. Beispiele zeigen (203) bis (205).

- (203) die Sakkos abbügeln
- (204) abgehangener Schinken
- (205) das Vieh abfüttern

Abgebügelte Sakkos sind Sakkos, an denen die Handlung *bügeln* vollständig ausgeführt wurde, also am gesamten Skin. Das handlungsspezifische Ziel von *bügeln* ist, das Thema im Nachzustand mit der Eigenschaft *glatt* zu versehen. *Das Sakko bügeln* und *das Sakko abbügeln* unterscheiden sich darin, dass Letzteres auch den Aspekt signalisiert, dass nach der Ausführung der Handlung das Thema mit der handlungsspezifischen Eigenschaft versehen ist, während aus Ersterem nicht die handlungsspezifische Eigenschaft resultieren muss. In ersterem Fall muss die Handlung nicht vollständig am Objekt ausgeführt worden sein, wogegen *abbügeln* ein vollständig *gebügeltes, glattes Sakko* im Nachzustand impliziert. *Abgehangenem Schinken* sind durch die Basisverbhandlung *hängen* Eigenschaften hinzugekommen, die hier eine Qualitätsverbesserung bewirken. *Hängender Schinken* muss keine Veränderung der Eigenschaften des *Schinkens* implizieren. *Das Vieh füttern* bezeichnet dieselbe Handlung wie *das Vieh abfüttern* in (206). Die unterschiedliche Bedeutung der Verben ergibt sich daraus, dass das – negativ konnotierte – *abfüttern* lediglich das Resultat der Handlung signalisieren soll, dass das *Vieh* im Nachzustand *satt* wurde.

Weitere Beispiele dieser Variante sind *abgebrüht*, *abgehärmt*, *abgelegenes Holz*.

Diese Variante ist häufig. Auch sie bezeichnet, dass ein Objekt mit einem Konzept versehen wird, wenn sie so interpretiert wird, dass hier das Thema mit dem Resultat der Handlung versehen wird. Der zugehörige *ab*-Eintrag ist in Abbildung 54 angegeben.

$e \ s' \ y$
$res(e,s')$
$s': TELOS(e) \in FORMAL(y)$

Abbildung 54. *Ab* impliziert die vollständige Handlungsausführung.

Die Funktion $TELOS(e)$ liefert eine für das Ereignis e typische Eigenschaft, die den Zweck der Handlung bezeichnet. Es ist die Eigenschaft, die das Thema y der Handlung erhält, wenn an ihm die Handlung möglichst vollständig ausgeführt wurde, d.h. erstens über einen möglichst vollständigen Bereich von y , wobei zweitens die Handlung bis zu ihrem Abschluss ausgeführt wurde.

Abbildung 55 zeigt die Repräsentation von (203). Der *ab*-Eintrag impliziert, dass als Resultat der Basisverbhandlung *bügeln* das *Sakko* die verbspezifische Eigenschaft *glatt* besitzt.

$e \ s' \ \underline{x} \ Y$
$e: \text{BÜGEL}(x)$ $\text{Agens}(e) = x$ $\text{Sakkos}(Y)$ $\text{res}(e, s')$ $s': \text{TELOS}(e) \in \text{FORMAL}(Y)$ $s': \text{glatt}(Y)$

Abbildung 55. DRS für „die Sakkos abbügeln“.

3.16. *Ab* impliziert die Intensivierung einer Handlung

Ab bezeichnet, dass eine Handlung mit großer Intensität durchgeführt wird (vgl. Stiebels 1996: 165). Beispiele sind *abfeiern*, *abgehen*, *abtanzen*. Die Basisverben treten häufig mit Pseudoreflexiv auf. Oft bezeichnen sie, dass die Handlung *anstrengend* ist. Beispiele sind *sich abrackern*, *sich abschinden*, *sich abasten*, *sich abplagen* und die Beispiele der produktiven idiomatischen Konstruktion ‚sich einen ab + Basisverb‘ in (206) und (207).

(206) Ich habe mir einen abgelesen.

(207) Sie hat sich mit dem Geschirr einen abespült, bis sie endlich fertig war.

Der *ab*-Eintrag ist in Abbildung 56 gegeben. Er signalisiert, dass die Basisverbhandlung *intensiv* ausgeführt wird.

\underline{e}
$\text{intensiv}(e)$

Abbildung 56. *Ab* impliziert die Intensivierung einer Handlung.

Wird sie so interpretiert, dass das Subjekt mit der verbsspezifischen Bedingung *anstrengend* zu sein ‚versehen wird‘, kann sie in die Nähe der Varianten gestellt werden, bei denen ein Objekt mit einem Konzept versehen wird. Abbildung 57 zeigt die Repräsentation von Satz (208).

(208) Bert tanzt auf der Tanzfläche ab.

e x z
e: TANZ(x)
Bert(x)
Tanzfläche(z)
LOK(e) = z
intensiv(e)

Abbildung 57. DRS für „Bert tanzt auf der Tanzfläche ab“.

3.17. *Ab* impliziert eine Planung

Ab signalisiert, dass der Agens durch die Handlung des Basisverbs intendiert, mit dem Thema der Handlung in einer Relation zu stehen, wie die Beispiele in (209) bis (211) verdeutlichen.

- (209) Angenehme Künste sind die, welche bloß zum Genüsse abgezweckt werden.
(Kant)¹⁸
- (210) Fabian hat es auf Popcorn abgesehen.
- (211) Allerdings sind manche Promis dort ziemlich genervt, wenn sie vor der Tür abgepasst werden.¹⁹

In (209) wird intendiert mittels *angenehmer Künste Genuss* hervorzubringen. Die Relation ist dann, im Besitz dieses *Genusses* zu sein. In (210) intendiert *Fabian* als Resultat seines (in der Bedeutung umgedeuteten) *Sehens Popcorn* zu erhalten. Die naheliegendste Relation ist eine Besitzrelation. In (211) ist die Intention des unspezifizierten Agens, dass der *Promi* in dessen Proximalregion gelangt.

¹⁸ Quelle: <http://www.textlog.de/32472.html>. Abgerufen am 1. September 2008.

¹⁹ Quelle: <http://www.berlinonline.de/berliner-kurier/archiv/.bin/dump.fcgi/2008/0205/berlinbrandenburg/0038/index.html>. Abgerufen am 1. September 2008.

Wieder kann *ab* so interpretiert werden, dass es signalisiert, dass das Thema mit einem Konzept versehen wird, da hier der Agens seine Intention auf das Thema richtet. Der DRS-Eintrag ist in Abbildung 58 gegeben.

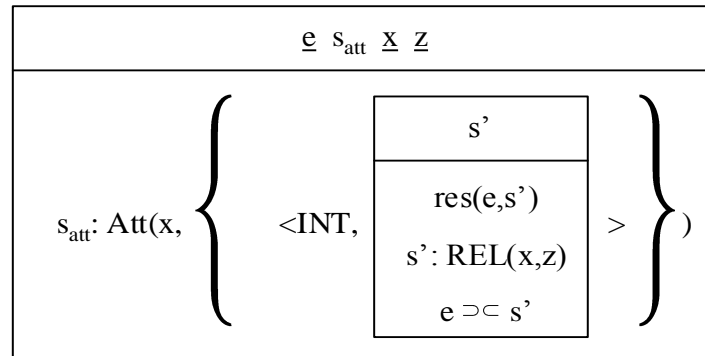


Abbildung 58. *Ab* impliziert eine Planung.

Die Repräsentation von Einstellungen (engl.: attitude) einer Person, wie z.B. Überzeugungen, Wünschen oder Intensionen, sind Kamp, van Genabith & Reyle (in Druck: 192ff) entnommen, wo ausführlich auf sie eingegangen wird. In Abbildung 58 bezeichnet $\text{Att}(x,z)$ die Einstellungen von x .²⁰ Im Prädikat $\text{INT}(x,i)$ bezeichnet i die Intentionen von x . Der Begriff Intention ist in obiger DRS so zu verstehen, dass x Handlungen ausführt, um i wahr werden zu lassen. i ist in der vorliegenden DRS durch die eingebettete Box gegeben. Damit ist die Intention von x , dass sich als Resultat des mit dem Basisverb gegebenen Ereignisses im Nachzustand das Thema z in einer Relation zu x befindet. Dieser Zustand folgt unmittelbar auf den Zustand, während dessen das Ereignis ausgeführt wurde, und beendet dieses. Die genaue Spezifikation der möglichen Relationen bleibt an dieser Stelle offen.

Abbildung 59 zeigt die Repräsentation von (212).

- (212) Fabian hat es auf Popcorn abgesehen.

²⁰ z soll hier also die Bedingungen „in der geschweiften Klammer“ bezeichnen. Analog soll in der Notation $\text{INT}(x,i)$ mit i die eingebettete Box bezeichnet werden.

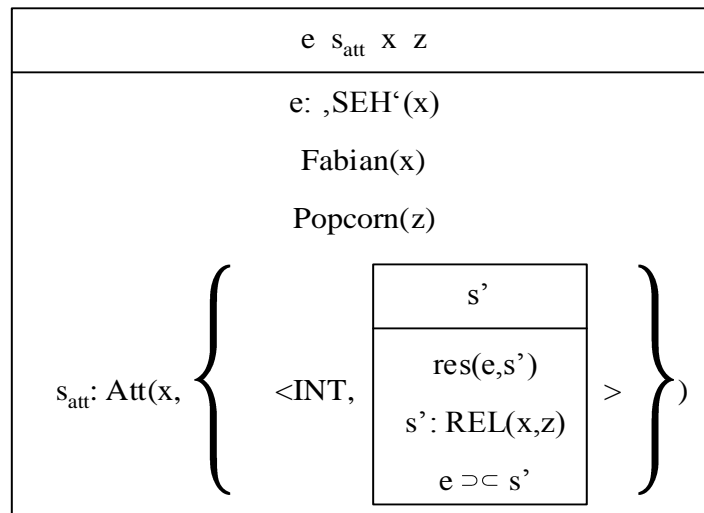


Abbildung 59. DRS für „Fabian hat es auf Popcorn abgesehen“.

Die Intension des Agens *Fabian* ist, dass aus seiner Handlung *sehen* der Zustand s' resultiert, in dem er mit dem Thema *Popcorn* in einer Relation steht. *Sehen* bezeichnet hier die Handlungen von *Fabian*, die er ausführt, um mit dem *Popcorn* die intendierte Relation einzugehen. In der vorliegenden Arbeit werden diese Handlungen nicht weiter spezifiziert. Die einfachen Anführungszeichen des verbalen Konzepts SEH sollen die bedeutungsübertragene Verwendung von *sehen* anzeigen. Ohne weiter spezifizierenden Kontext handelt es sich bei der Relation um eine Besitzrelation. Die Bedingung $e \supset c s'$ bezeichnet, dass zur Situation s' , also wenn er in der Besitzrelation zum *Popcorn* steht, seine Intention beendet ist.

3.18. *Ab* in Lehn- und Fremdwörtern

Ab tritt in Fremd- und Lehnwörtern lateinischer Herkunft auf. Dieses abschließende Unterkapitel soll auch sie erwähnen und in diesem Zuge auf die Ethymologie von *ab* eingehen.

Grimm (1984) nennt als Ursprung von *ab* die indoeuropäische Wurzel **apo* mit der Bedeutung *von - weg*. Aus ihr gingen auch lateinisch *a* und *ab*, griechisch $\acute{\alpha}\pi\acute{o}$, sanskrit *apa* und *ava*, litauisch *ap* und *api* hervor und genauso für die germanischen Sprachen gotisch *af*, althochdeutsch *apa* und *aba*, mittelhochdeutsch *abe*, altsächsisch, mittel- und neuniederländisch, altnordisch, dänisch, schwedisch *af*, angelsächsisch und englisch *of*.

Die Partikel *ab* in Fremd- und Lehnwörtern aus dem Lateinischen ist also mit dem in dieser Arbeit behandelten *ab* urverwandt. Ein in lateinischen Fremd- und Lehnwörtern – oder in auf das ursprüngliche lateinische *ab* zurückgreifenden Wörtern anderer Sprachen – auftauchendes

ab kann in meist als Instanz einer der in dieser Arbeit vorgestellten Varianten aufgefasst werden. Solche Fremd- und Lehnwörter sind häufig. Beispiele sind *abbreviiieren*, *abdizieren*, *Abdomen*, *Abitur*, *Absence*.

Unmittelbar einsichtig wird die analoge Bedeutung dieser *ab* in den Fällen, die eine wörtliche Übertragung der lateinischstämmigen Basisverben erlauben. Einige Beispiele sind die Analogien von *abbreviiieren* und *abkürzen*, *Abdikation* und *Ab-* oder *Lossagung* oder *absent* und *abwesend*. Eine eingehende Diskussion der den lateinischen Fremd- und Lehnwörtern zugrunde liegenden *ab*-Varianten – und besonders die Frage, ob dort weitere, bisher nicht aufgetretene *ab*-Varianten vorkommen – erfolgt an dieser Stelle nicht.

Kapitel 4

Überblick über die Varianten

4.1. Einteilung der Varianten in Hauptgruppen

Viele Varianten zeigen Gemeinsamkeiten. Daher kann die Hypothese aufgestellt werden, dass sich die Varianten zu Hauptgruppen zusammenfassen lassen. Die vorliegende Arbeit schlägt eine Einteilung in die folgenden drei Hauptgruppen vor:

In der ersten Hauptgruppe impliziert *ab*, dass eine Figur-Hintergrund-Relation nicht gegeben ist, oder es impliziert Eigenschaften, die Gemeinsamkeiten mit einer aufgelösten Figur-Hintergrund-Relation haben, etwa die negative Spezifizierung des Nachzustands. Die ersten drei Varianten (die Typen *abdampfen*, *abbrechen (Ast)*, *abbiegen*) implizieren das Ende einer Figur-Hintergrund-Relation mit dem Thema als Figur und der Proximalregion des Ursprungsortes, dem Supporter oder der erwarteten Bewegungsrichtung als Hintergrund. Die vierte Variante (*abluchsen*) impliziert, dass das Possessum im Nachzustand nicht mehr in der ursprünglichen Relation zum Possessor steht, und kann in die Hauptgruppe gereiht werden²¹, wobei das Possessum, das nicht mehr in der ursprünglichen Relation zum Possessor steht, analog zu einer Figur, die nicht mehr in der ursprünglichen Relation zu ihrem Hintergrund steht, gesehen wird. Da für die fünfte Variante (*abmalen*) angenommen wurde, dass mit *ab* impliziert wird, dass ein abstraktes Objekt (Figur) sein Referenzobjekt (Hintergrund) verlässt, kann auch

sie in die erste Hauptgruppe eingereiht werden. Varianten sechs bis acht (*abdrücken (Luft)*, *abhalten (Wasser)*, *abschließen*) implizieren, dass das Thema nicht in eine ausgezeichnete Region – also den Hintergrund – gelangt. Variante neun (*abstürzen*) reiht sich in die erste Hauptgruppe, da *ab* hier impliziert, dass das Thema eine horizontale Ebene, die als Hintergrund interpretiert werden kann, verlässt. Schließlich lässt sich der erste Teil der zehnten Variante (Abschnitt 3.10.2., *abpfeifen*) der Hauptgruppe zuordnen, wenn die Variante so interpretiert wird, dass die Basisverbhandlung die andauernde Situation – informell ausgedrückt – von der Szenerie (also dem Hintergrund) ‚verschwinden lässt‘, so wie etwa der *Abpfiff eines Fußballspiels* das *Spiel* aus der das *Spiel* umgebenden Rahmensituation entfernt. Viele der Instanzen des zweiten Teils der zehnten Variante (z.B. *abbestellen*) können ebenfalls der ersten Hauptgruppe zugerechnet werden.

In der zweiten Hauptgruppe impliziert *ab* eine Abnahme. Darunter fallen die elfte und die zwölfte (*absuchen*, *abebben*) und auch die 13. Variante (*ablatschen*), wobei hier die Funktionalität des Themas abnimmt, sowie einige Verben der zweiten Untergruppe der Variante in Abschnitt 3.10.3 (*abblühen*), wenn diese so interpretiert wird, dass die Basisverbhandlung hier langsam, mit abnehmender verbleibender Zeit, zu ihrem Ende kommt.

In der dritten Hauptgruppe impliziert *ab*, dass das Thema mit einem Konzept versehen wird. Dazu gehören zunächst Varianten 14 (*abdecken*, *abrunden*) und 15 (*abgehangener Schinken*). Variante 16 (*abtanzen*) kann so interpretiert werden, dass die aus der Handlung resultierende Anstrengung auf das Subjekt gerichtet ist. Für Variante 17 (*abzielen*) wird angenommen, dass der Agens seine Handlungsabsichten auf das Thema richtet.

Es fällt als eine der Gemeinsamkeiten der Varianten der ersten Hauptgruppe auf, dass an sehr vielen Stellen das direkte Objekt die Figur bezeichnet und ein syntaktisch weiter vom Verb entferntes Objekt, etwa ein Dativ oder eine PP, den Hintergrund, vgl. dazu (213) bis (220).

- (213) Sie transportiert den Sand aus dem Hafen ab.
- (214) Sie bricht den Ast vom Baum ab.
- (215) Sie dreht das Schiff in letzter Sekunde vom falschen Kurs ab.
- (216) Sie luchst Olga 50€ ab.
- (217) Sie zeichnet die Vase aus dem Album ab.
- (218) Sie drückt sich die Luft ab.
- (219) Sie hält das Wasser vom Hinterland ab.

²¹ Abschnitt 3.5. diskutierte eine alternative mögliche Bedeutung von *ab*, wonach es eine Besitzauflösung anstelle eines Besitzwechsels implizieren könnte. In dieser Bedeutung wäre es viel einsichtiger, dieses *ab* in die genannte Hauptgruppe zu gruppieren.

(220) Sie stürzt aus 12 Metern Höhe ab.

Die Aufteilung der zehnten Variante in zwei Hauptgruppen und die sehr vage gegebenen Beschreibungen der Zugehörigkeit zu einer Hauptgruppe zeigen, dass die Einteilung in die angenommenen Hauptgruppen nicht klar und eindeutig ist, etwa wenn für die erste Hauptgruppe angegeben wurde, dass die Possessum-Possessor-Relation *analog* zur Figur-Hintergrund-Relation ist, ohne diese Analogie zu spezifizieren. In der vorliegenden Arbeit fehlt für eine genaue Spezifikation der Gemeinsamkeiten der Platz. Hier sollte ausführlich untersucht werden, ob anstelle der Annahme von drei zusammenfassenden Hauptgruppen auch drei unterspezifizierte Lexikoneinträge für *ab* angenommen werden können, wobei dann die Bedeutungen der 17 Bedeutungsvarianten mit entsprechend spezifischen Regeln zu möglichen Kombinationen von einem dieser Lexikoneinträge mit entsprechenden Basisverben erklärt werden können.

4.2. Übersicht der Bedeutungsvarianten

Die folgende Tabelle fasst die in dieser Arbeit vorgeschlagene Klassifizierung der Bedeutungsvarianten zusammen. Die Indizes entsprechen den Unterkapiteln in Kapitel 3.

negativ spezifizierte Figur-Hintergrund-Relation		
ab ₁	Entfernung aus einer Proximalregion	abdampfen
ab ₂	Ende einer Supportrelation	abbrechen (Ast)
ab ₃	Orthogonalität	abbiegen
ab ₄	Besitzwechsel	abluchsen
ab ₅	Kopie	abmalen
ab ₆	Schließen eines Kanals	abdrücken (Luft)
ab ₇	Verhindern eines Zugangs	abhalten (Wasser)
ab ₈	Verhindern eines Durchgangs	abschließen
ab ₉	Bewegung nach unten	abstürzen
ab _{10.1.}	Beenden der Handlung	abpfeifen
Abnahme		
ab _{10.2.}	Ende der Handlung	abblühen
ab ₁₁	vollständige Abnahme mereologischer Teile	absuchen

ab ₁₂	Abnahme	abebben
ab ₁₃	Beschädigung	ablatschen
versehen mit einem Konzept		
ab ₁₄	versehen mit	abdecken
ab ₁₅	vollständige Handlung	abhängen (Schinken)
ab ₁₆	Intensivierung	abtanzen
ab ₁₇	Planung	abzielen

Kapitel 5

Fazit

5.1. Die produktive Kombinierbarkeit der Partikelverben

Die Arbeit hat die unterschiedlichen Bedeutungsvarianten der Partikel *ab* aufgezeigt. Sie zeigte, dass weitgehend Regeln gefunden werden können, nach denen sich die Bedeutung eines Partikelverbs aus der Kombination der Bedeutung einer eigenständigen Partikelvariante mit der Bedeutung des Basisverbs ergibt. Damit liefert die Arbeit einen Beitrag zur Argumentation, dass Partikelverben nicht als idiosynkratische komplexe Wörter im Lexikon eingetragen sein müssen.

Die Befunde der Arbeit werfen ein Licht auf die Diskussion, ob Partikel und Basisverb syntaktisch als ein komplexes Wort aufzufassen sind, oder ob die Partikel als der Kopf eines phrasalen Komplements angesehen werden soll. Denn einige Autoren (z.B. Sternefeld 2007) führen als Argument für die erste Ansicht an, dass es sich bei Partikelverben um komplexe Wörter handelt, weil ihnen die Kombination der einzelnen Teile undurchsichtig erscheint und daher die komplexen Wörter je einen separaten Lexikoneintrag haben müssen. Die Befunde der vorliegenden Arbeit stellen dieses Argument in Frage.²²

Es ist deutlich geworden, dass eine Reihe semantischer Phänomene bei vielen Bedeutungsvarianten auftritt. Dazu gehören vor allem die Figur-Hintergrund-Relation, die Abnahme eines

Werts und das Phänomen, dass ein Objekt mit einem Konzept versehen wird. Aufgrund dieser Gemeinsamkeiten ließ sich die Hypothese aufstellen, dass sich die Bedeutungsvarianten in drei Hauptgruppen zusammenfassen lassen.

5.2. Offene Fragestellungen

Die Arbeit ist eine Fallstudie. Sie hat gezeigt, dass für die Partikel *ab* semantische Phänomene bei vielen der Varianten auftreten. Im Rahmen des Projekts des Sonderforschungsbereichs, in das auch die vorliegende Arbeit eingegliedert ist, entstand mit Roßdeutscher & Lechler (2008) eine Fallstudie zu *auf*. Es wäre interessant, weitere Partikel zu untersuchen und zu erforschen, inwieweit die beobachteten Phänomene bei anderen Partikeln auftreten. Vor allem ist die Frage von Interesse, ob sich aus den gemeinsamen Phänomenen allgemeine Aussagen zu Partikelverben ableiten lassen.

In Kapitel 4 konnte die Hypothese zu drei unterscheidbaren Hauptgruppen nur angerissen werden. An dieser Stelle ist eine weiterführende Beschäftigung mit *ab* und auch mit anderen Partikeln besonders interessant. Sie kann untersuchen, ob von drei unterspezifizierten Einträgen von *ab* ausgegangen werden kann, deren genaue Spezifizierung sich regelbasiert aus der Kombination mit den möglichen Basisverben ergibt.

Das Hauptaugenmerk der Arbeit lag auf der Partikel, nicht auf dem Basisverb. Während eine Arbeit, die das Ausmaß der vorliegenden umfassen soll, den Raum bietet, die schließlich gefundenen Bedeutungsvarianten der Partikel zu nennen, zu beschreiben und zu klassifizieren, wirft nahezu jede neue Kombination einer der Varianten mit einem Basisverb neue Fragestellungen auf. Die Untersuchung der Anforderungen, die eine Bedeutungsvariante an mögliche Basisverben stellt, konnte in der vorliegenden Arbeit nur angerissen werden. Interessant wäre es, sich tiefer mit den Regeln zur Bestimmung von möglichen und unmöglichen Basisverben zu befassen, um so die Methoden, nach denen sich die Bedeutung eines Partikelverbs aus der Bedeutung der einzelnen Teile ergibt, in ihrer Gesamtheit verstehen zu können.

²² Hier ist anzumerken, dass Stiebels(1996) ebenfalls die erste Ansicht vertritt, wonach Partikelverben syntaktisch komplexe Wörter sind, und dennoch eine produktive Kombinierbarkeit von Partikel und Basisverb annimmt.

Anhang A

Liste der repräsentierten Verben

Die Liste führt die Verben auf, deren Bedeutung in der Arbeit in einer DRS repräsentiert ist, mit Angabe des zugehörigen Abschnitts, in dem die DRS auftritt.

ab sein (der Knopf)	3.2.7.	ablatschen (die Schuhe)	3.13.
abbrechen (Ranken vom Brot)	3.2.2.	abmalen	3.5.2.
abbügeln	3.15.	abnagen	3.2.4.
abdachen	3.14.	abnehmen (die Kriminalität)	3.12.
abdampfen	3.1.2.	abpfeifen	3.10.2.
abdrehen (das Wasser)	3.6.	abreißen (Kronleuchter von Wand)	3.2.1.
abessen (die Mensa-Zehnerkarte)	3.11.	abschließen (die Tür)	3.8.
abfahren (von der B10)	3.3.4.	absehen (auf Popcorn)	3.17.
abfeilen	3.2.5.	abseilen	3.9.1.
abflachen	3.9.2.	abstehen (Blatt vom Zettelblock)	3.3.6.
abgelegen	3.1.4.	abstürzen	3.9.1.
abgerundet (die Kante)	3.14.	abtanzen	3.16.
abglühen	3.10.3.	abtrennen (Zuschauer von Bühne)	3.1.5.

abhalten (die Dünen das Wasser)	3.7.	abtricksen	3.4.1.
abknicken	3.3.5.	abwischen	3.2.6.
abkriegen (eine Flasche)	3.2.3.		

Anhang B

Vorschlag einer Kategorisierung der Partikelverben auf *ab*

Die folgende Liste ist ein Vorschlag für eine Kategorisierung vieler Kombinationen in eine der in der Arbeit angenommenen Bedeutungsvarianten.

Die Wörter²³ sind dem Duden (2006) entnommen. Die Kategorisierung ist an vielen Stellen nicht eindeutig, da ein Wort mehreren Varianten zugeordnet werden kann (*abwischen*: Ende einer Supportrelation oder die vollständige Handlungsausführung; *abklingen*: das Ende eines Zustands oder eine Abnahme). Ist ein Wort für mehrere Varianten gleichrangig plausibel, wird es mehrfach gelistet.

Im Duden gelistete Wörter, deren Zuordnung unklar ist, sind ergänzend am Ende der Liste aufgeführt.

²³ Auch in dieser Liste sind neben Partikelverben weitere Wortarten aufgeführt, die die Partikel *ab* enthalten.

1. *Ab* impliziert die Entfernung aus einer Proximalregion

Ab impliziert den Beginn einer Handlung des sich Entfernens

abbrausen
abdampfen
abdriften
abdüsen
abfahren
abfliegen
abgehen
abhauen
abläuten (zur Abfahrt läuten)
ablegen(Schiff)
abmarschieren
abpaschen (österreichisch: weglaufen)
abrauschen
abreisen
abrücken
abscheiden (in: Abschied)
abspringen (auch: von einer Sache)
abschwirren
abtanzen
abwandern
abzischen

Eine Handlung des sich Entfernens ohne Betonung des Beginns

abfließen
abgeneigt²⁴
abirren
abkehren
ablaufen (Regen)
abprallen
abschweifen
absehen (von einer Sache)
absetzen (auf eine Insel)
abstechen (in: einen Abstecher machen)
abstrahlen (Wärme)

²⁴ Abgeneigt: die Zustimmung oder das Interesse verlässt eine Sache.

abweichen (von einer Sache)

Ab impliziert die Entfernung des Themas aus der Proximalregion bei transitiven Handlungen

abberufen
abbeuteln (bayrisch, österreichisch: jmdn. abschütteln)
abbringen (auch: jmdn. von einer Sache)
abdrängen
abfeuern (Kugel)
abführen
abgießen
abgraben (Wasser)
abhängen (abschütteln)
abhelfen (einer Sache)
abholen
abhusten²⁵
abkommandieren
ablassen (Wasser)
ableiten
ablenken²⁶
abordnen
abpumpen
abraten (von einer Sache)
abräumen
abrufen (jmdn.)
absaugen
abschicken
abschieben
abschießen (Kugel)
abschlagen (1. jmdm. etw., 2. Ball)
abschleppen
abschmettern
abschütteln
abschütten
abschwemmen
absenden
absondern (Sekret)
abstoßen
abtragen
abtransportieren

²⁵ Abhusten: durch Husten Schleim aus der Lunge entfernen.

²⁶ Ablenken: jmds. Konzentration von der ursprünglichen Sache weg bewegen.

abtreiben (Kind)
abtun (etw. als Scherz)
abwälzen (auch: eine Sache von sich auf jmd. anderen)
abwerben

Ab bei Schattenargumenten, die ein aus der Proximalregion zu entfernendes Thema darstellen

Abfall
Abgas
Abhitze
Abluft
Abprodukt
Abschaum
abschlämmen²⁷
abspecken
Abwärme
Abwasser
Abwege (in: auf Abwegen)

Ab impliziert eine Lokation außerhalb einer Proximalregion

Abart, abartig²⁸
abgelegen
abhold
abnormal
Abseite²⁹, abseits
absparen (sich vom Mund)
abspenstig
abstehen, Abstand
abwesend

Ab impliziert eine abgetrennte Region

abgrenzen
abisolieren
abkapseln

²⁷ Abschlämmen: Erde mit Wasser aufweichen und den entstandenen Schlamm abschwemmen.

²⁸ Abart, abartig: impliziert, dass das Schattenargument Art außerhalb der als gewöhnlich betrachteten Art liegt.

²⁹ Abseite: 1. Nebenraum, Nebenbau, 2. Stoffrückseite.

abnabeln
abschirmen
abschotten
abstecken (ein Gebiet)

2. *Ab* impliziert das Ende einer Supportrelation

***Ab* impliziert das Ende einer Supportrelation – durch eine unabhängig einsetzende Bewegung**

abbröckeln
abbrechen
abgehen
ablösen (sich)
aberlen
abreißen
abschilfern
abschuppen
absplintern
abtropfen

***Ab* impliziert das Ende einer Supportrelation – durch die Herbeiführung einer Trennung durch die Basisverbhandlung oder durch eine Trennung, die aus der Basisverbhandlung resultiert**

abästen (Baum)
abbeißen
abbekommen
abbrechen
abbrocken (bayrisch, österreichisch: abpflücken)
abessen
abfeilen
abfieseln (abnagen, ablösen)
abfressen
abgeben
abhacken
abhalftern
abhängen
abhauen
abhäuten

abheben
abhebern³⁰
abknabbern
abknapsen³¹
abkoppeln
abkriegen
abladen
ablegen
ablösen
abmachen
abmontieren
abnabeln
abnagen
abpflücken
abrahmen (Milch)
abrasieren
abrebeln (Beeren einzeln abpflücken)
abreißen
abrollen (Faden von Knäuel)
abrupfen
absägen
absahnen
Absatz (Text)
abscheren
abschirren (Pferde)
abschlagen
abschminken
abschneiden
abschöpfen
abschrauben
abschroten³²
abspalten
abspannen
absträngen
abstreifen
abtakeln³³
abteilen (in: Abteil)
abtrennen
abtreten
abtrinken
abweichen (ein Etikett)
abwickeln (Knäuel)
abzapfen

³⁰ Abhebern: Flüssigkeit mit einem Heber entnehmen.

³¹ Abknapsen: durch mühsamen Verzicht erwirtschaften.

³² Abschroten: Metallteile auf dem Abschrot abschlagen.

³³ Abtakeln: die Takelage von einem Schiff entfernen.

abzäumen
abziehen
abzinsen³⁴
abzapfen
abzwacken

***Ab* impliziert den Anteil von einer Menge**

abbekommen
abhaben
abkriegen

***Ab* impliziert die Entfernung von einer Oberfläche oder eine Säuberung**

abbauen
abbrausen
abbeizen
abblättern
abbürsten
abduschen
abfegen
abfeilen
abfrottieren
abgrasen
abhobeln
abholzen
abkratzen
abnagen
abschaben
abschrubben
abspülen
abstauben
abstreichen
abwaschen
abwischen

***Ab* impliziert den Zustand des Getrenntseins**

abhaben (die Brille)

3. *Ab* impliziert Orthogonalität

abbiegen

³⁴ Abzinsen: das Anfangskapital vor der Verzinsung ermitteln.

abdrehen
abfahren
abfälschen (Ball)
abkehren
abknicken
abkommen
abschiffen³⁵
abstehen
abweichen
abzweigen

4. *Ab* impliziert einen Besitzwechsel

Abbitte³⁶
Abfolge³⁷
abfordern
abgewinnen
abjagen
abkaufen
abknöpfen
ablisten
ablocken
ablösen (jmdn.)
abluchsen
abnehmen
abnötigen
abpressen
abringen
abschwatzen
abspielen (Ball)
Abtausch
abtrotzen
abverlangen
abwechseln
abzocken

5. *Ab* impliziert eine Kopie

abbilden

³⁵ Abschiffen: ein angestrebtes Ziel nicht erreichen.

³⁶ Abbitten: eigentlich: etwas von jemandem erbitten.

³⁷ Abfolge: kann in die Variante aufgenommen werden, wenn es so konzeptualisiert wird, dass verschiedene Dinge, z.B. Aufgaben, einander ablösen.

abbimsen (umgangssprachlich: abschreiben)
Abdruck
abfärben
abfotografieren
Abglanz
Abgott
abgucken
Abklatsch
Abkomme
abkonterfeien
Abkunft
abkupfern
ablesen
ablichten
abmalen
abpausen
abpinnen (umgangssprachlich: abschreiben)
abschauen
abschreiben
abspiegeln
abstammen
abtippen
abtönen
Abzeichen
abzeichnen

6. *Ab* impliziert das Schließen eines Kanals

abbinden
abdrehen
abgehackt (Sprache)
abklemmen
abschnüren

7. *Ab* impliziert das Verhindern eines Zugangs

abblitzen (jmdn. abblitzen lassen³⁸)
abblocken
abfangen

³⁸ Abblitzen: die ursprüngliche Bedeutung ist, dass Blitze nachlassen (Grimm 1984).

abhalten
ablehnen
ableugnen
Abscheu
abschrecken
abstreiten
abwehren
abweisen
abwimmeln

8. *Ab* impliziert das Verhindern eines Durchgangs

abriegeln
abschließen
absperren

9. *Ab* impliziert die Lokalisierung eines Themas unterhalb einer Ebene

abducken³⁹
abfahren (in die Unterwelt)
abfallen
abfieren⁴⁰
abflachen
abgleiten
abglitschen
abgrätschen (mit einer Grätsche vom Barren gehen)
Abgrund
Abhang
abhängen
abkippen
abladen
abrunden
abrutschen
absacken
absaufen
Abschuss, abschüssig
abseilen
absenken
absetzen

³⁹ Abducken: beim Boxen einem gegnerischen Schlag ausweichen.

⁴⁰ Abfieren: an einem Tau herunterlassen.

absinken
abspringen
absteigen
abstürzen
abtauchen
abteufen⁴¹
abtreiben (Vieh von der Alm)
abwerfen
Abwind⁴²

10. *Ab* impliziert das Ende eines Zustands

Die Basisverbhandlung beendet die andauernde Handlung

abblasen
abbrechen
abdanken
aberkennen
abfrieren
abgrätschen (mit einer Grätsche vom Barren gehen)
abhaken
ablassen
ablöschen
abmelden (sich)
abmurksen
abmustern (seemännisch: Dienst beenden)
abpfeifen
absagen
abschaffen
abschalten
abschließen (Sache)
abschwören
abservieren
absetzen
Abspann (Film)
abstellen (Radio)
absterben
abstoppen
abtakeln
abtauen
abtrainieren

⁴¹ Abteufen: im Bergbau einen Schacht senkrecht nach unten bauen.

⁴² Abwind: abfallender Wind.

abwinken

Das Basisverb bezeichnet die andauernde Handlung

abbedingen (Rechtssprache: außer Kraft setzen)
abbestellen
abbrennen
abeisen (österreichisch: abtauen)
abfackeln
abgelten, Abgeltung⁴³
Abgesang
abgewöhnen
abhäkeln
abheilen
abheuern
abklingen
abkratzen (derb: sterben)
ablaufen (Haltbarkeit von Nahrung)
ableben
abmeiern (jmdn. entmachten)
abnibbeln (derb: sterben)
abreagieren
abregen
abregnen
abschnallen
abschwellen
abspannen
abstillen
Abverkauf (österreichisch: Schlussverkauf)
abwählen

11. *Ab* impliziert die vollständige Abnahme mereologischer Teile

abarbeiten
abbezahlen
abbummeln
abfischen
abgrasen
abkämmen

⁴³ Abgelten, Abgeltung: beendet die Gültigkeit von Ansprüchen.

abklappern
ableisten
abreiten
absingen
absitzen
abspielen (Kassette)
abspulen
abstottern
absuchen
abweiden
abzahlen

12. *Ab* impliziert eine Abnahme

ablassen
abblenden
abbremsen
abdämpfen
abdrosseln
abdunkeln
abebben
abflauen
abhungern
abklingen
abkühlen
abmildern
abnehmen
abqualifizieren
abrüsten
abschätzig
abschlaffen
abschmelzen
abschwächen
abschwingen
abturnen, abtörnen
abwärmen (Sport)
abwerten
abwiegeln

13. *Ab* impliziert die Beschädigung eines Objekts

abgedroschen
abgefuckt
abgegriffen
abgekämpft
abgelebt
abgeledert

abgeleiert
 abgerissen (Kleidung)
 abgeschmackt
 abgetragen
 abgewichst (derb: herunter-
 gekommen)
 abgezehrt
 abnutzen
 abreiten
 abwetzen
 abwirtschaften
 abwohnen

14. *Ab* impliziert das Versehen eines Objekts mit einem Objekt oder einer Eigenschaft

Mit denominalem Basisverb

abdachen
 abdecken
 abfüttern
 abgrenzen
 abhaken
 abheften
 abkanten
 abknicken
 abkragen (Bauwerk ab-
 schrägen)
 ablaugen (Möbel mit einer
 Lauge entlacken)
 abpuffern
 abputzen (Haus mit Putz ver-
 sehen)
 abschatten
 abschattieren
 abschmälzen (mit Schmalz
 versehen)
 abschrammen
 absegnen
 abseifen
 abspeisen
 abstecken
 abstempeln
 abstrafen
 abstützen
 abwatschen

Mit deadjektivischem Basisverb

ablassen
 abdichten
 abdunkeln
 abfaulen
 abfertigen
 abflachen
 abfüllen
 abgleichen
 abhärten
 abkürzen
 abmagern
 abplatten
 abschrägen
 absichern
 absteifen
 abstumpfen
 abvieren (vierkantig zu-
 schneiden)
 abwracken
 abtöten
 abtrocknen
 abzäunen

15. *Ab* impliziert die vollständige Handlungsausführung

***Ab* betont das Ende der Handlung und impliziert, dass das Thema mit dem für die Handlung spezifischen Resultat versehen wird**

abbacken (Brot)
 abbügeln
 abfrühstücken⁴⁴
 abgebrüht
 abchecken
 abdrücken
 abfassen
 abgefeimt
 abgehangen (Schinken)
 abgekartet
 abhandeln, Abhandlung

⁴⁴ Abfrühstücken: umgangssprachlich: erledigen, jmdn. abspeisen.

abhärten
 abkanzeln (tadeln)
 abkapiteln (tadeln)
 abklären
 abkochen
 Abkommen (Übereinkunft)
 ablagern
 abliegen (durch Lagern gut
 werden)
 abmachen
 abmahnen
 abmehren⁴⁵
 abmelken
 abmessen
 abmischen
 abpacken
 abrechnen
 abregeln (Jargon: regulieren)
 abrichten
 absammeln (österreichisch:
 einsammeln)
 abschätzen
 abschlachten
 abschmecken
 absetzen (am Flaschenboden)
 abspeichern
 absprechen
 abstimmen
 Absud (das Resultat eines
 Absiedens)
 abtrumpfen (schelten)
 aburteilen
 abwägen
 abwettern
 abwickeln (eine Sache)
 abwiegen
 abzählen
 abzirkeln⁴⁶

***Ab* impliziert, dass sich die Handlung über das gesamte Thema erstreckt**

abfühlen
 abgreifen
 abkleben
 abklopfen

⁴⁵ Abmehren: schweizerisch: abstimmen durch Handerheben.

⁴⁶ Abzirkeln: (mit dem Zirkel) genau abmessen.

abknutschen
ablecken
abledern
abreiben
abschleifen
abschlecken
abschmieren
abschmirgeln
abtasten
abtupfen

16. *Ab* impliziert die Intensivierung einer Handlung

abasten (umgangssprachlich: sich abplagen)
abfeiern
abfretten (bayrisch, österreichisch: sich abmühen)
abarbeiten
abgehen
abhetzen
ablachen
abmergeln (abmühen)
abmühen
abplagen
abquälen
abrackern
abschinden
abschuften
abstrampeln
abtanzen
abzappeln

17. *Ab* impliziert eine Planung

abfangen
abknallen
abpassen (jmdn.)
abschießen
absehen (auf etw.), absehbar, Absicht
abstatten (jmdm. einen Besuch)
abwarten
abwerfen
abzielen
abzwecken

18. *Ab* in Lehn- und Fremdwörtern

abbeviieren
abdizieren, Abdikation
Abdomen
Abduktion, Abduktor
Aberation
Abitur
Abjudikation
Ablation, Ablativ
Aborigines
Abortion
Abrasion
abrupt
Absence
absolvieren, absolut
absorbieren
abstinent
abstrakt
abstrus
absurd
Abszess, Abszisse
Abusus

19. Nicht kategorisierte Wörter

abändern
abbuchen
abcashen
abdingbar
abdrücken
abfädeln
abfasen
abfedern
abfinden
abfragen
Abgeld (selten für Disagio)
abgezogen (gehoben für: abstrakt)
abgraten
abhalten (Versammlung)
abhorchen
abhören
abkacken (derb: völlig versagen)
abkassieren
abkömmlich

abkönnen (in: „ich kann das nicht ab“)
abkündigen (von der Kanzel verkünden)
ablandig (seemännisch: vom Lande her wehend)
ablaufen (Handlung)
Ablaut
abnähen, Abnäher
abnicken
abprotzen (derb: Notdurft verrichten)
Abraum (Bergmannsprache: Deckraum über Lagerstätten)
Abrede
abreißen (Gebäude)
abrollen (sich)
Absatz (Handel)
abschürfen
abserbeln (schweizerisch: dahinsiechen)
abspreizen
abständig (Forstwirtschaft: durrer, absterbender Baum)
abstechen
abstellen (einen Gegenstand)
absteppen
abträglich
abtrumpfen
abwandeln
Abwart (schweizerisch: Hausmeister)
abwenden
abwischen (derb: onanieren)

Literatur

- DUDEN (2006). Die deutsche Rechtschreibung. 24. Auflage. Dudenverlag. Mannheim.
- EICHINGER, LUDWIG M. (2000). Deutsche Wortbildung. Narr. Tübingen.
- FELLBAUM, CHRISTIANE (ed.) (1998). WordNet. An Electronic Lexical Database. MIT Press. Cambridge.
- GAMUT, L.T.F. (1991). Logic, Language, and Meaning. Volume II: Intensional Logic and Logical Grammar. University of Chicago Press. Chicago.
- GRIMM, JACOB; GRIMM, WILHELM u.a. (1854-1984). Deutsches Wörterbuch. S. Hirzel Verlag. Leipzig.
- HERWEG, MICHAEL (1989). Ansätze zu einer Beschreibung topologischer Präpositionen. In: Christopher Habel, Michael Herweg & Klaus Rehkämper (eds.). Raumkonzepte in Verstehensprozessen: Interdisziplinäre Beiträge zu Sprache und Raum. Niemeyer. Tübingen. 99-127.
- KAMP, HANS und REYLE, UWE (1993). From Discourse to Logic. Kluwer. Dordrecht.
- KAMP, HANS und ROSSDEUTSCHER, ANTJE (2005a). A Part of a Conceptual Background Theory, concerned with Time, Space and Motion. Lecture notes. Universität Stuttgart.
- KAMP, HANS und ROSSDEUTSCHER, ANTJE (2005b). Verbs of Creation and Intensional Verbs. Paper presented at SEM03, Barcelona.
- KAMP, HANS und ROSSDEUTSCHER, ANTJE (2005c). Elements of a DRT based lexicon. Manuskript. Universität Stuttgart.
- KAMP, HANS; VAN GENABITH, JOSEF; REYLE, UWE (in Druck). Discourse Representation Theory. In: Dov Gabbay & Franz Guenther (eds.). Handbook of Philosophical Logic. Kluwer. Dordrecht.
- KLUGE, FRIEDRICH (1995). Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache/Kluge. Bearb. von Elmar Seebold. 23., erw. Auflage. De Gruyter. Berlin, New York.
- MARANTZ, ALEC (2005). Objects out of the lexicon: Objects as events. Handout. June 11, 2005.
- MARANTZ, ALEC (1997). No Escape from Syntax: Don't Try Morphological Analysis in the Privacy of your Own Lexicon. In: A. Dimitriadis et al. (eds.), Proceedings of the 21st Annual Penn Linguistics Colloquium. PWPL 1997/4, 201-225.
- MCINTYRE, ANDREW (2001). German double particles as preverbs: morphology and conceptual semantics. Stauffenburg. Tübingen.

- PUSTEJOVSKY, JAMES (1995). *The Generative Lexicon*. MIT Press. Cambridge.
- RICH, GEORG A. (2003). *Partikelverben in der deutschen Gegenwartssprache mit durch-, über-, um-, unter-, ab-, an-*. Peter Lang. Frankfurt am Main.
- ROSSDEUTSCHER, ANTJE und LECHLER, ANDREA (2008). *Analyzing German verb-particle constructions with auf within a DRT framework*. Manuskript. Universität Stuttgart.
- ROSSDEUTSCHER, ANTJE (2000). *Lexikalisch gestützte formale Textinterpretation*. Arbeitsberichte des Sonderforschungsbereichs 340. Stuttgart; Tübingen. Nr. 157.
- STEIN, ACHIM (2006). *Antrag auf Einrichtung und Förderung des Sonderforschungsbereichs 732 „Incremental Specification in Context“*. Universität Stuttgart.
- STERNEFELD, WOLFGANG (2007). *Syntax. Eine morphologisch motivierte generative Beschreibung des Deutschen*. Band 1. Stauffenburg. Tübingen.
- STIEBELS, BARBARA (1996). *Lexikalische Argumente und Adjunkte*. Akademie Verlag. Berlin.
- STIEBELS, BARBARA (1997). *Complex denominal verbs in German an the morphology-semantics interface*. In: Booij, G. & J. van Marle (eds.) *Yearbook of Morphology*. Kluwer. Dordrecht. 265-302.
- TALMY, LEONARD (2000). *Toward a cognitive semantics*. Volume 1. MIT Press. Cambridge, London.
- ZELLER, JOCHEN (2001). *Particle verbs and local domains*. John Benjamins. Amsterdam.

Internet

- BERLIN-BRANDENBURGISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN. *Das digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts*.
<http://www.dwds.de/?kompakt=1&sh=1&qu=ab->. Abgerufen am 1. September 2008.